

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.
 Für Deutschland und Polen ... die doppelte Gebühr.
 Für Österreich ... vierteljährlich 120,000 Kr. Kronen.
 Für Jugoslawien ... vierteljährlich 240 Dinar.
 Für Rumänien ... vierteljährlich 600 Lei.
Einzelne Nummern in Österreich 4 Kr. 2500; in Jugoslawien 4 Dinar; in Rumänien 10 Lei, in Bulgarien 12 Lei.

Begründet von
Sigmund Bródy

54. Jahrgang

Redaktion und Administration: Vilmos osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34. Zelenhor. Redaktion 26-09 157-74, 15-09. Administration 26-10 28-81.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 33/33, und sämtliche Zweigstellen.

Ebert,

Dieser Name war schon bisher ein Stück Weltgeschichte. Heute ist er ganz in die Hallen des Gedächtnisses und der Erinnerung eingezogen. Der Präsident der Republik des Deutschen Reiches, Friedrich Ebert, ist aus dem Leben geschieden. Trotz aller Mißgeschicklichkeiten und Angriffe, denen er in den letzten Wochen ausgesetzt war, hat es ihm das Schicksal gewährt — um das Wort einer Bismarcksehrfucht zu gebrauchen —, in den Selen zu sterben. Mitten aus der Arbeit heraus, wie es sich einem guten, tapferen Arbeiter, was er allezeit gewesen, geziemt, ist er heimgegangen in die Gefilde der Jenseitigen. Man soll es verschmähen, an dieser Bahre das Populär-Gensationsalle zu suchen, des langen und breiten darüber zu erzählen, wie der einstige Sattlergehilfe so hoch gekommen ist. Es hätte auch anders kommen können: einmal sang Freiligrath das Requiem des Proletariatskindes Robert Blum, das sich den steilen Weg zu Frankfurts Parlament selbst gehauen hat und dann — am Ende — in der Wiener Brigittenua der Konterrevolution sein Leben geben mußte. Demokratische Gemeinwesen kennen viele Aufstiegse folder Art, nur das Glück ist veränderlich. Nicht das ist hier das Bedeutende, nicht die individuelle Geschichte dieses Mannes, sondern das Politische, das er symbolisiert. Ebert ist ganz den normalen Weg des deutschen sozialdemokratischen Parteibeamten gegangen. Er kam aus der Sattlergewerkschaft, deren Vorsitzender er nach langer Zeit der öffentlichen Tätigkeit geworden. Das Milieu der Fachgewerkschaft bezeichnet den Kreis der stammigen, strengen Massenorganisation. Die kompakte Masse der gewerkschaftlichen Organisation war der unerwähnten Unterbau, auf dem sich langsam die Parteioorganisation, also die politische Zusammenfassung der Facharbeiter verschiedenster Art, im Deutschen Reich vollzogen hat — haargenau so, wie es das kommunistische Manifest vorsehert: von den Branchenkämpfen um besseren Lohn zum politischen Kampf um besseres Recht. In der Stunde, da sich der Prinz von Baden den Zusammenbruch der preussisch-deutschen zivilen und militärischen Staatsorganisationen eingesehen mußte, stand im Reich nur noch ein festgefügttes, majestätisches Organisationsprinzip aufrecht: die politische Organisation der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei mit ihrem Parteiohmann Ebert an der Spitze. Nichts war natürlicher, als daß sich nunmehr die letzte ungeborene Säule tragfähig und tragpflichtig erwies. Denn so selbstverständlich mag die deutsche Sozialdemokratie war ein Stück, hineingebaut in das große Gebäude der Organisation des alten Reiches. In dem Spott und in dem Hohn, den die Anarchie Jahrzehnte hindurch, der Kommunismus aber in seinem erdbebenmäßiger, plötzlichen Aufdröhnen gegen die deutsche Sozialdemokratie schänderten, war viel Wahres: die deutsche sozialdemokratische Partei mit ihren Gewerkschaften hatte sich in den Jahren der parlamentarischen Arbeit, in den Jahren der Tarifverträge als ein Stück der staatlichen Organisation erwiesen. Da alles zusammenbrach und nur sie noch Bestand hatte, ergab sich die Konsequenz, daß die deutsche sozialdemokratische Partei und ihr Führer zum Hüter des bürgerlichen Staates geworden war. Die blutigen Kämpfe, in denen dieses Prinzip vor dem Berliner Zeughaus, vor der Hofreitschule, im Lustgarten und dann draußen im Tiergartenviertel ausgefochten worden ist, waren Schlachten, die die deutsche Sozialdemokratie und ihre aus den Gewerkschaften hervorgegangenen Führer dem

Kommunismus für den Gegenwartswort geliebert hatten.

So bedeutet die Persönlichkeit Friedrich Eberts ein Doppeltes: sie zeigt, daß reformistischer Sozialismus im Gegenwartsstaat nicht nur möglich ist, sondern auch, daß er notwendig ist. Sie zeigt, daß eine gewisse Autonomie der Erwerbschichte der Arbeiter ebenso erforderlich ist, wie die Autonomie, die andere Berufsgruppen in ihren Korporationen darstellen. Das ist eine Lehre, die sich aus der Geschichte des Lebens dieses deutschen Arbeiters ergibt. Eine Lehre für alle. In seiner Bahre steht mit Dankeschuld und Anerkennung nicht nur die deutsche Arbeiterpartei, sondern auch das deutsche Bürgertum. In schwerster Stunde hat unter seiner Führung die industrielle Arbeiterpartei Deutschlands die Rolle übernommen, den brechenden Staat zu stützen. Ebert steigt nicht von einem Thron, den ihm der Zufall gesinnert, in die Gruft, sondern von einer Höhe, die Disziplin und Arbeit erhoben haben. Ueber sein Erbe mag der Streit entbrennen. Parteien und Menschen vergessen schnell und Politiker lernen schwer. Wer die Geschichte wieder sagen: dieser deutsche Arbeiter war der rechte Mann am rechten Platz in der Stunde, die ihn und seine Partei zur geschichtlichen Tat im bürgerlichen Gemeinwesen gerufen.

Der Lebenslauf.

Friedrich Ebert wurde am 4. Februar 1871 in Seidelberg geboren, wo sein Vater eine kleine Schneiderei betrieb. Die Familie war eine ziemlich zahlreiche Familie nur mühselig zu erhalten in stande war. Als es zur Berufswahl kam, entschied der Vater, trotzdem ihm der Lehrer Fritzens zuredete, man möge ihn Ingenieur werden lassen, für ein nährreiches Handwerk. So widmete sich Fritz dem Sattlergewerbe. Während der Lehrjahre besuchte er die Gewerbeschule, dann kam die Wanderzeit. Er lernte einen großen Teil Deutschlands kennen und gelangte in Mannheim erstmals mit den Sozialdemokraten in Berührung. In Hannover übertrug man dem jungen Mann das Schriftführeramt des Sattlerverbandes. 1891 wurde er Redakteur der Bremer Bürgerzeitung, später Vorsitzender des dortigen Gewerkschaftskartells, 1900 Parteisekretär der Sozialisten. 1905 wählte man ihn in Jena zum Mitglied des Parteivorstandes. Als solcher arbeitete er den Entwurf für die Neuorganisation der Partei aus. Nach dem Ableben

Rebels, 1913, wurde an seine Stelle Ebert auf einstimmigen Vorschlag des Vorstandes zum Vorsitzenden der Partei und bald darauf zum Mitglied des internationalen sozialistischen Bureaus in Brüssel gewählt. 1912 gelangte er als Abgeordneter des Wahlkreises Oberfranken in den deutschen Reichstag.

Nach Kriegsausbruch schloß er sich, gleich Scheidemann, der gemäßigten, reichstreuen Richtung der sogenannten Mehrheitssozialdemokratie an. Die Wogen der Revolution trugen ihn rasch empor. Er wurde, nachdem Kaiser Wilhelm Berlin und Deutschland verlassen hatte, Mitglied der rein sozialistischen Regierung, in der er die demokratische Richtung einführte und die Diktatur des Proletariats mit Erfolg zurückdrängte. Nachdem ihm der letzte kaiserliche Reichszangler, Prinz Max von Baden, die Leitung des Reiches übergeben hatte, gelang es Ebert, die sozialistische Masse davon zu lenken, daß sie, anstatt zur Förderung zu treiben, sich der schaffenden Arbeit widmete und, was noch zu retten war, barden Untergange bewahrte.

Am 11. Februar 1919 wählten die Vertreter des deutschen Volkes Friedrich Ebert mit 277 von 379 Stimmen (von denen 88 weiß abgegeben wurden) gegen den Grafen Hofadomsky zum Reichspräsidenten. In einer kurzen, schlichten Rede bekannte er sich mit aller Entschiedenheit zu einer Richtung, die sich gegen den Linksradikalismus richtete. Gleichzeitig gab er seiner feinen Zuversicht in die Zukunft des deutschen Volkes Ausdruck. So ward aus dem schlichten Sattlergehilfen der Nachfolger Kaiser Wilhelms II. geworden.

Während des Krieges hat er zwei Söhne verloren, seine Tochter hat im Vorjahr geheiratet. Seine Amtsführung als Reichspräsident verschaffte ihm die aufrichtige Achtung aller, auch der gemäßigteren Gruppen des Reichstages. Die wütenden Angriffe und Verdächtigungen, denen er von deutschnationaler Seite ausgesetzt war, prallten von der Lauterkeit seiner Gesinnung und vom blanken Schild seines vollstehenden Patriotismus wirkungslos ab.

Die Ursache des Todes.

Berlin, 28. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Der Reichspräsident ist heute vormittag 10 Uhr 15 Minuten, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, sanft entschlafen. Am Sterbelager weilten Frau Ebert, ihre Kinder und ihr Schwiegervater Dr. Jenicke, sowie Staatssekretär Dr. Meißner.

Berlin, 28. Februar. Nach dem Bericht der behandelnden Ärzte bestätigte die mit Zustimmung der Familie des Reichspräsidenten vom Geheimrat Dr.

Geza Maróti

Von Karl Byka.

Geza Maróti ist heute fünfzig Jahre alt geworden. Für ihn selbst mag dies kaum irgendwelche Bedeutung haben, denn sein künstlerischer Geist waltet auch heute jugendlich frisch, sein Können und Wollen ist auch heute kraftvoll schöpferisch. Uns jedoch, die wir seine enge künstlerische Tätigkeit mit Interesse und Liebe verfolgen, bietet dieses halbe Säkulum einen willkommenen Anlaß, die Früchte seines Lebenswerkes in unserem Gedächtnis zu einer idealen Schau zu vereinigen. Freilich hätte eine retrospektive Maróti-Ausstellung einen ungleich höheren Wert. Doch sind viele seiner bedeutendsten Schöpfungen in aller Ferren Länder zerstreut: der schrunde ungarische Pavillon in Venedig, die glänzende Jugenddekoration eines Opernhauses in Mexiko sogar, verschiedenes in New York, in Finnland. Die höchst eigenartige, von so vielen bewunderte Installation der Mailänder Kunstgewerbeausstellung ist ein Raub der Flammen geworden. Auch die monumentalen Werke seines Meißels sind unverrückbar an ihren Standorten gebunden. Man muß nach dem Kerepeser Friedhof wandeln oder die großen Banatpalais Budapests aufsuchen, um in deren plastischen Schmuck seinen Stil studieren zu können.

Trotz dieser geographischen Verstreutheit seines Denkens läßt sich seine künstlerische Art doch klar erfassen, denn sie hebt sich von allen übrigen Schaffenden scharf ab. Schon der Umstand, daß Maróti jede Technik der bildenden Künste beherrscht, ist heutzutage etwas höchst Auffälliges. Sein Atelier ist eine Bauhütte in des Wortes klassischer Bedeutung; ein Heim aller

Manien. Baupläne bedecken die Zeichentische. Feuchter Ton ist auf die Modellertische gerührt und beginnt allmählich graziose und kräftige Formen von Mäulchen und Weiblein anzunehmen. Riesentartons überspannen die Wände; sie sollen, in buntes Glas überseht, Wölbungen und Galerien in die ätherischen Farben des Regenbogens tauchen. Werkzeichnungen für Möbel, Modelle zum Bronzeguß fertig, Eisenblechplatten, Pastelllandschaften, kolossale Kompositionskartons für Wandbilder, Vorwürfe für Mosaik. Er ist ein Mezzofant des Materials, versteht alle Idiome, ein Kenner der Griffe, Feinheiten, wohl auch Launen, die dem Uneingeübten beim Bearbeiten von Marmor, Holz, Metall, Glas, Farbe und Textil so arge Verlegenheiten zu bereiten pflegen. Typen solchen Schlags kannte die Renaissance, sie leben heute wohl nur mehr in der Kunstgeschichte. Nur einer, der jedes Material so innig versteht, kann dessen Vielheit in ein so organisches Ganzes zusammenschließen, wie es Maróti in seinen Arbeiten in Venedig, in Mailand, in Mexiko gelungen.

Doch kommt es in der Kunst nicht nur aufs Kennen, sondern auch aufs Können an. Nur wenn beides in der Blut eines Talentes zu einer Einheit verschmilzt, kann von Stil gesprochen werden. Was nun dies in den Arbeiten Maróti's bedeutet, läßt sich aus seinen, auch in Budapest zugänglichsten Werken nicht schwer herauslesen. Das Grabdenkmal Georg Ráth's im Kerepeser Friedhofe, eines seiner bekanntesten Werke, ist in dieser Hinsicht charakteristisch und beleuchtet die Art und Weise, wie er Thema und Material erfährt und wie innig sich dann diese beiden Elemente zu einer einzigen höheren Einheit fügen. Drei Mädchen gestalten können den architektonisch gefassten Sockel, je eine der Künste symbolisierend, jede von ihnen legt ihren Vorbeerkranz auf die irdischen Reste dieses Kunstfreundes nieder. Die Idee ist sein erdacht und gut an-

mar 1925.
 VERSE
 nyekben ayomoz,
 informál magán-
 lat. Rákóczi-ut
 főlépcsőház. 16-
 Tulajdonos báró
 4592
 SANTRÁGE
 Ermittlungsangele-
 eben Sie sich mit
 das älteste und
 geführte Bureau
 Elisabethring 17,
 Empfiehlt nur
 19005
 Adók előgyezve
 ebb. Hozomány-
 milliárd koro-
 zben földirtok-
 sek ismerekést
 egy Jenő elismer-
 labb házassági
 oki-ut 57/b. Te-
 lüküli levelezés.)
 4592
 Hungen, diskret,
 reifen. Pensionist,
 tler. Feststellun-
 gphon 3. 119-75.
 e von Sonntag,
 -12 und 3-6 Uhr.
 5857
 megjelénés esetén
 éség néküli köz-
 ében! Házasság-
 régett méltóságok
 aragó iródiáját fel-
 ház-utca tizenhat.
 levelezés. 493
 old földirtokkal
 alad egyetlen hu-
 arvát férjhez adná.
 a. 6. Népszinház-
 494
 ajdonos férjhez
 Bovebet Faragó,
 a tizennál 494
 a vagyonnal férj-
 gellen uribólgy.
 agó. Népszinház-
 494
 t elökeld, vago-
 diszkreten közevit
 an. Népszinház-utca
 an felvilágosítás.
 levelezés. 494
 rt, Reichsdeut-
 , blond mit 10Jahr.
 als Beamter in
 . vom Oktober 1923
 ibit, leitender Stel-
 ehrlische, treue
 einer gebild. Land-
 oder Witwe mit
 schaft, zwecks bald.
 jetzt oder später
 ichtigkeit geboten wird,
 ebe die Wittschaft
 eit 3. Höchstleistun-
 Es wird nur auf
 edel denkende Da-
 egt, die in der
 sind, einen unver-
 denkenden Land-
 machen. Erste Zu-
 Dipl. Landwirt
 . d. Bl. 19049
 tantóné keresi
 -43 körüli foglal-
 korrekt uriember
 házasság céljából.
 ésón, mint soha*
 84308
 PONDENZ
 ngen Brief geloten.
 es Euch Freude be-
 . Nichts Neues,
 r gut. Küße Göl-
 90520
 n, die Donnerstag
 etu Zimmer besich-
 icht, nochmals vor-
 19060
 e, intelligent, mit
 icht Bekanntheit
 en behufs Theater-
 und antegender
 Geil. Zuschriften
 des Kennege* an die
 90560
 METIK
 ation am lebende-
 te lang haltbar,
 wie oft immer ge-
 die Oudolation
 ehe Dame erhält
 , daselbe ist auch
 et. Genna, Gaer-
 ichtwechsfähige Mag-
 protitya-utca 8.
 5029
 der Damen ent-
 Charlotte Pol-
 -ut 38, 1. Mi-
 ntfernungsmittel
 Gebrauchsamenwe-
 enfliege, Wargen-
 sopekt. 3820
 heit gegen Fal-
 ein für Damen
 Erfolg sofort.
 Frisch, V., Do-
 8319

Zubarsch ausgeführte Bauchsektion, daß Darm- lähmung die Ursache des Todes des Reichspräsidenten war. Der organische Befund ergab ferner eine chronische Entzündung der Gallenblase und Gallensteine. Eiter fand sich nicht mehr in der Bauchhöhle. Sowohl der Krankheitsverlauf wie die Sektion zeigen, daß der Reichspräsident nicht der Infektion durch die Bauchfellentzündung, sondern der hierdurch verursachten schweren Darmlähmung zum Opfer gefallen ist.

Die Teilnahme.

Berlin, 28. Februar. (Wolff.) An der Bahre des Reichspräsidenten legte heute nachmittag Reichskanzler Dr. Luther weiße Rosen nieder. Zahllose Beileids- kundgebungen von Behörden und Parteien sind an Frau Ebert gerichtet worden, in denen die entschiedenen Verdienste des verstorbenen Reichspräsidenten um die Erhaltung des Reiches und die Festigung der deutschen Republik gewürdigt werden. Bei dem Reichstagspräsidenten Loeb sind bereits verschiedene Beileidskundgebungen ausländischer Par- lamente eingelangt. Die Reichsregierung erhielt von den Regierungen aller deutschen Länder und von zahllosen öffentlichen Körperschaften Trauer- kundgebungen, in denen ebenfalls die hohen Ver- dienste Eberts um den Zusammenhalt des Reiches und um dessen Wiederaufbau hervorgeho- ben werden. Die Besatzungsbehörden, die der Reichsregierung ebenfalls ihre Teilnahme ausdrücken lie- ken, haben heute und Sonntag für die öffentlichen und privaten Gebäude in den besetzten Ge- bieten Halbmassflaggen gestattet.

In einem Befehl an die Reichswehr ver- lündet der Reichswehrminister Geßler die ehrfurcht- volle Trauer der deutschen Wehrmacht für ihren toten Oberbefehlshaber und ordnet an, daß die Reichskriegsflaggen auf allen militäri- schen Gebäuden und auf den Schiffen bis nach der Beisehung halbmass geflaggt bleiben.

Der amtliche preussische Pressedienst teilt mit: Auf Grund des Artikels 48, Absatz 4 der Reichsverfas- sung wird aus Anlaß des Ablebens des Reichs- präsidenten folgendes angeordnet:

Öffentliche Musik, sowie öffentliche Zusammenkünfte mit Einschluß der Renneveranstaltungen und Schauspielvorstellungen, mit Einschluß der Lichtspielvorführungen sind am Sonntag, den 28. Februar, am Sonntag, den 1. März und am Tage der Beisehung des Reichsprä- sidenten verboten.

Das Beileid der ungarischen Regierung.

Im Auftrage des Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen erschien heute nachmittag um 5 Uhr Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Graf v. Bácsy auf der deutschen Gesandtschaft, wo er in Abwesenheit des Gesandten Grafen Welzel dem Geschäftsträger, Legationsrat v. Lewekow, anlässlich des Ablebens des Reichspräsidenten Ebert das aufrichtige Beileid des Chefs der ungarischen Regierung zum Ausdruck brachte.

Die gesetzlichen Bestimmungen betreffs der Nachfolge.

Berlin, 28. Februar. Die Deutsche Allge- meine Zeitung schreibt: Die Bestimmungen für den Fall einer vorzeitigen Erledigung der Reichs- präsidentenämter sind im Artikel 51 der Reichsverfas- sung geregelt. Danach ist für die Zeit bis zur Wahl des Präsidenten die Vertretung durch ein Reichsgesetz zu regeln. Bis zu dessen Erlass wird das Reichs- präsidentium vom Reichskanzler mit allen dem

Präsidenten zustehenden Rechten und allen ihm obliegenden Pflichten geführt. Die Anordnungen und Verfügungen die- ses Vertreters bedürfen, wie die des Reichspräsidenten selbst, der Gegenzeichnung durch den Vizekanz- ler oder den Ressortminister. Die Wahl des neuen Reichspräsidenten richtet sich nach dem am 6. März 1924 geschaffenen Gesetz. Die Wahl ist unmittel- bar und geheim. Den Wahltag bestimmt

Ministerpräsident Graf Bethlen über die Einleitung der Bautätigkeit

Unter der Führung des Nationalparlamentarier- abgeordneten Stefan Bácsy ist heute vormittag eine Abordnung beim Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen erschienen, um diesem das in der Sonntag- stattgefundenen Landesversammlung beschlossene Mem- orandum im Interesse der Einleitung der Bau- tätigkeit zu überreichen. Dem Empfange wohnte auch Staatssekretär Baron Emil Petrichovich Horváth an. Der Sprecher der Abordnung, Archi- tect Ignaz Alpar, betonte, daß der Staat in erster Reihe berufen sei, durch den Bau von Klein- wohnungen das Baugewerbe zu beschäftigen und die Wohnungsnot zu lindern.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen er- widerte, die Regierung sei völlig von der Wichtig- keit der Einleitung der Bautätigkeit schon im Früh- jahr durchdrungen. Eben darum nehme sie sich liebevoll der Frage an, zumal da es sich nicht nur um die Befriedigung der Bauinteressen, sondern hauptfäch-

lich um die Lösung von Arbeiter- und wirt- schaftlichen Fragen handle. Seinerseits werde er jede Möglichkeit ergreifen, daß die Bautätigkeit je- der eintrete. Im Laufe dieser Woche habe er bereits Verhandlungen mit dem Finanz- und dem Volkswohlfahrtsminister gepflogen und es seien jetzt be- reits alle Vorbereitungen getroffen worden, daß innerhalb der Grenzen der finanziellen Möglichkeit Bauarbeitgelegenheiten geschaffen werden. In den Sektionen der zu- ständigen Ministerien seien bereits eingehende Verhandlungen nicht nur über die staatliche, sondern auch über die private Bautätigkeit im Zuge, und er hoffe, daß bald konkrete Ergebnisse zutage treten werden. Der Ministerpräsident gab schließlich dem Wunsch Ausdruck, im Wege des Volkswohlfahrtsministers einen ständigen Kontakt mit den Bauinteressenvertretungen zu erhalten.

Die Nebelritter von gestern

Bela Kun und die Literatur

Von Julius Krudy

I.

Tagebuchaufzeichnungen aus Pest, dem Balkon und von der Margaretinsel im Jahre 1919.

„Das ist nichts für einen Herzleidenden!“ — pflegte man im alten Ungarn zu sagen von vornehm- eleganten Späßen, von Duellen mit tödlichem Ausgang, von einem stärkeren und giftigeren Schwowitz, ja sogar auch von bissigen Frauen.

„Das ist nichts für einen Herzleidenden!“ — sagt jetzt auch Johann Hoel, als er mich, unter den Arm nehmend, in jenem langsaalähnlichen Zimmer des Parlamentsgebäudes spazieren führt, wohin ich nach langem Suchen über Türen mit Samtvorhängen und durch Seidurkenteile hindurch, die an das alte Komitats- leben erinnern, gelangen kann. Als Vorkaufschritten hat irgend eine Probierdruckerei Kartonsstreifen angefertigt. Präsident des Nationalrates — besagen die rissigen Buchstaben, die zu bemerken der Herr Direktor Biro vom „Molna“ sich gewiß schämen würde. Ich schide meine Visitenkarte hinein: J. K. ist hier und er bittet von Seiner Hochwürden ein Orakel.

Bevor ich weiter erzähle, muß ich es noch sagen, daß dieses Zeitalter sich von den übrigen Zeitaltern auch nicht unterscheiden hat, die für die Menschheit geschaf- fen wurden von den Gründern neuer Religionen, von Königen, den Sabonarota, den Johann Huß und den Journalisten: — auch dieses Zeitalter war voll von Schlagworten, die man für die Menge erfand, damit sie etwas zum Mittagessen habe.

Und dieses Zeitalter war doch angeblich das Zeit- alter der Befreiten, der gescheiterten Menschen, — man konnte es nicht glauben, daß die Ideen des Zeitalters aus den Fenstern von den Studentenmädchen, aus den Höfen von den Hausmägden den hin- und hergehenden Leuten ins Gesicht gestaubt worden sind. Auch damals gab es nur Schlagworte: Im Wirtschaften, wohin der Bürger ging, um zu vergessen; auf dem Marktplatz, wohin die Leute gingen, um das zu lernen, was sie zu sagen hätten; im Familienheim, inwohnen jeder als Herr fühlt, der das Recht hat, das Kreuzzeichen auf das Brot zu setzen, bevor er es anschnitte... Die Kriegsschlag- worte waren schon vorbei, aber da waren die Schlag- worte des sogenannten Friedens. „Wollen wir doch auf ein Wörtchen stehenbleiben!“ — „Wir sind doch Entene-

gend zu lösen. Ein Erfolg, dessen sich die wenigsten rühmen können.

Pariser Historietten

Von Alexander Nádas

Der Zuderschändler.

Der Bretagne ist eine kleine Insel vorgelagert, die als unwohnt gilt. Unbewohnt, weil die Luft stidig, fast nicht zu ertragen ist. Dämpfe, die dem Boden fort- während aufsteigen, verjagen den Besucher schon nach kurzer Zeit.

Ein ungarischer Maler, der ständig in Paris wohnt, unternahm mit seiner Frau an einem schönen Frühlingstage einen Ausflug nach der unbewohnten Insel. Nach der Landung auf einer Partie streckten sie sich auf die Klippe hin. Genossene Stille, Einsamkeit. Fühlten sich wie Robinson und Freitag. Waren mütter- lichenallein, wie unsere Stammeltern im Paradies.

Sogar die Vögel hatten diese Insel verlassen. Plötzlich hörten sie das Knacken von Zweigen im nahen Gebüsch. Als sie aufgeschreckt dorthin blickten, sahen sie einen zerlumpten Jungen auf sie zuschreiten. Um den Hals hing ihm eine Schnur, die eine Platte trug, darauf landierte Datteln, Feigen und andere Obstsorten.

Der Maler und seine Frau, die Hunger hatten, nahmen dem Burschen einiges von den süßen Waren ab. Sie ließen sich in ein Gespräch mit dem jungen Insel- bewohner ein.

Dieser war, wie es sich herausstellte, gleichfalls ein Ungar. Ein Pester Kind. Ein Pester Kind, das mit lan- diertem Obst auf der unbewohnten Insel haufierte. Sie fragten ihn, wie das Geschäft gehe. Seine Antwort atmete gerühigte Selbstzufriedenheit.

— Man kann leben, sagte er. Und da sage man noch, wir Pester könnten nicht

auch von der Luft, sogar von der stidigen Luft einer un- bewohnten Insel leben!

Der Generalrod.

Unlängst war ich bei einer liebenswürdigen Bir- gerfamilie zum Diner geladen. Die freundliche Familie sah mich einen zweiten Gast an ihrem Tisch. Einen jungen Pion-Pion von einundzwanzig Jahren. Majorskult im bürgerlichen Besse. Als solcher einem französischen General als Chauffeur zugeteilt.

Der Soldat erzählte, er habe einmal des Abends den General zu einem Souper gefahren. Ganz weit, am äußersten Ende Passys, zwischen breiten Plätzen und leeren Baugründen lag die Villa, das Ziel der Fahrt. Es war miserables Wetter. Der Wind heulte durch die Laubkronen der Bäume. Der General stieg vom Auto und sagte:

— Das Souper wird sich vielleicht lange hinaus- ziehen. Setzen Sie sich in den Wagen. Es ist kalt.

Der Soldat sträubte sich:

— Schönen Dank, mein General. Bin Chauffeur. Mein Platz ist nicht im Wagen, sondern auf dem Bod. Das gefiel dem General ungemein. Er zog den Heberrod mit den Generalseparatketten und den charakte- ristischen Knöpfen aus. Dann meinte er quädig:

— Hängen Sie sich also diesen Rod um. Consi er- frieren Sie noch in dieser Kälte.

Die Passanten, die vorüberzogen, sahen den Sol- daten groß an. „Sacerbleu!“ sagten sie, „ist das ein jun- ger General! Solche Karrieren sind nur jetzt möglich.“ Dem Soldaten schmolz das Herz vor Stolz. Wünsche, das Souper möchte recht lange währen.

Wohl der erste Fall, daß ein Chauffeur den lie- ben Gott anflehte, er möge ihn recht lange im Sturm neben dem Auto warten lassen.

Zigarettenstummel.

Auf der Avenue de l'Opera war mir ein zerlumpte- ter Mensch aufgefallen. Den Blick starr auf den Boden

früher!
häufig!
Wochen,
oder Joga
gemeiner
hochwürdi-
der Josse
auch einer
der neben
rer des ad
die Festie
kommen. W
erwartete,
sorgung mi
Bedeutung
welchem
hängen bl
wegschwin
ist der alt
Gerod
fuchte ich
einem Tag
aus gemü
auf, das v
des Bau
hauweg
deutscher
Ungaru b
Zuerst
ich in den
hören Gel
mit der „
Treibhaus
Stadt, som
gestanert
„Don
meinte der
Donn
zur Sprac
Reise ein
Regattam
Luan, —
der Magin
„Ich
Trennd v
rer Hochst
Nichta u
im Leben
Wege des
Und i
des Vorjal
bis zur Je
er war, na
noch zu R
Prophezei
diesen und
zeit hat. G
Bester auf
dem auf d
der Teodla
Vielstätt
„Allo,
fragte ich.
heftend, st
Wohltages.
Ein
mein ausst
Mein
ja nicht, di
Freunden de
Da f
jenen Hälfte
Ein
eingefallene
Zu f
Lio,
abfallen de
Auf d
fer mir. E
sagt der ein
— W
machen, bef
autos als h
Ich h
Nebst sein f
Neben
der B
Blonde, br
einer geber
die wachst
Häpfe. Naste
nastastend
ten à la Ju
Dies
In ein
liche Figur,

Sonntag oder wählt ist, der mehr Stimmen erlangt keine absolute Majorität eine Referendum der Reichsversammlung ebenfalls voll.

Bautätigkeit

ter- und wirtsch. Seinerseits werde die Bautätigkeit je die habe er bereits und dem Volks. es seien jetzt be- worden, daß r finanziellen Gelegenheiten Sektionen der zugehörige Verhand- de, sondern auch f seit im Zuge, und zutage treten mo- schlich dem Wünsche schrittmäßig einer Interessenvertretungen

m

ich es noch sagen, gen Zeitaltern auch Menschheit geschaf- er Religionen, von kann Fuß und den ter war voll von unge erfindet, damit

angehlich das Zeit- Menschen, — man den des Zeitalters Mädchen, aus der n- und hergehenden sind. Auch damals schau, wohin der dem Marktplatz, wo- lernen, was sie zu sich jeder als Herr ichen auf das Brot Die Kriegsschlag- waren die Schlag- sollen wir doch auf sind doch Entente- gen Luft einer un-

der Generalsrod. menswürdigen Bür- reumliche Familie t Tisch. Einen im- Rahmen. Maschinenf einen französischen einmal des Abends en. Ganz weit, an eiten Plätze und s Ziel der Fahrt. d heulte durch die al stieg vom Auto nicht lange hinaus- Es ist kalt.

al. Bin Chauffeur. ern auf dem Bod. mein. Er zog den und den charakte- er gnädig: Rod um. Coust er-

a, haben den Sol- „ist das ein jun- tr jetzt möglich.“ bers vor Salz- ange wahren. Chauffeur den lie- lange im Sturm

garrenstummel. mit ein zerlumpe- er auf den Boden

frunde! — verkapitulieren die Bürger in den Wirts- häusern und in ihren Postern die Worte Martin Luthers. (Groß war damals dieses Land: es dauerte Wochen, bis eine neue Bester Redewendung bis Kasza oder Fogaras dringen konnte.) Zu solch einer Art all- gemeiner Bewußtheit ist es auch geworden, daß der hochwürdige Herr Johann God, als er noch Pfarrer der Josefstadt war, unter Zuanispruchnahme des Buches der Propheten, das Ende des Krieges vorausgesagt hat; auch einen gewissen Da-Niel, den biblischen Mann (der nebenbei auch Löwenbändiger war), hat der Pfar- rer des achten Bezirkes in die Sache hineingemengt, um die Feststellung des Weltkriegsendes ihm aufhaken zu können. Wie hätten auch die Leute die Jahre hindurch erwartet, durch die heilige Schrift bekräftigte Wei- sungen nicht gesäubert, wenn man auch schon Dingen Bedeutung zugeschrieben hat, wie der Erscheinung, auf welchem Fenster des Hauses der Witwebersommer hängen bleibt, der vom Rátosfeld her über Pest hin- wegschwinnt! (Dort ist ein Todesfall geschehen, oder ist der alte Erschwerer unermutet heimgekehrt.) Gerade in der Sache dieses Propheten Daniel suchte ich den hochwürdigen Herrn Präsidenten an einem Tage des Vorfrühlings in jenem herrlichen, wie aus germanischen Sagen stommendem großen Hause auf, das von den Provinzialen vielleicht heute noch als das Haus des Landes angestaut wird. (Jeder hochberühmte tüchtige unter unseren Baumeistern war deutscher Abstammung; es scheint, daß das Wissen der Ungarn beim Zeltauflagen stecken geblieben ist.)

Zuerst tat ich der Fastenpredigten Erwähnung, die ich in den glücklichen Tagen des Friedens so oft zu hören Gelegenheit hatte von den Lippen des Priesters mit der „goldenen Zunge“ in Gesellschaft seiner, den Predigtstuhls ähnlicher Damen der inneren Stadt, sowohl auf dem Servitenplatz, wie in der Fran- ziskanerkirche.

„Damals waren wir noch nicht herzleidend,“ — meint der Präsident des Nationalrates. Dann bringe ich die Kohpartie in Rögradberöce zur Sprache, als der Hochwürdige von Steinbruch in Besitze einer solchen Mustervilla war, daß er mit den Hauptanwesenden zusammen kämpfte auf der blauen Leuan, — die hier noch wahrhaftig blau ist vomwegen der Nigamantischer Schwaben.

„Ich glaube,“ — sprach der Diktator, der den Trend dieser Panzerherrschaft von Ungarn, sowie ander- er Hochadligen in der Hand hielt, — „ich glaube, daß die Erde und der Antichrist darin recht haben, daß wir im Leben alle den Siebenweg zurücklegen haben. Die Wege des Leidens.“

Und nun hielten wir bei jenem Frühlingsabend des Vorjahres, als er auf dem Weg von der Eisenasse bis zur Josefstadt war, als der große Politiker, der er war, nur auseinandersehte, daß man weder zu Tiba, noch zu Károlyi, aber jedenfalls und einzig zu dem Prophezen Da-Niel Vertrauen haben könne, der unter diesen und anderen Umständen das Kriegsende prophe- zt hat. (Ich habe darüber seinerzeit in einem meiner Bester Briefe geschrieben, aber die Leute haben damals dem auf dem Grunde der Tassen liegenden Ueberrest der Teufel mehr Glauben geschenkt, als meinen Briefschlätern.)

„Wo, was wird jetzt sein, Herr Präsident?“ — meinte ich.

bestend, stockerte er mit seinem Stock im Unrat des Gehsteiges.

Ein schmutziger Bettler, der nach Zigarrenstum- meln auslugte.

Mein erster Gedanke war: dieser Mensch verdient ja nicht, die Luft von Paris zu atmen. Er kennt die Freuden der Weltstadt nicht.

Da sah ich aber, wie er sich nach der weggevor- jenen Hälfte einer Henry Clay bückte.

Ein Strahl der Freude Wetterleuchtete auf dem eingefallenen Gesicht des Bettlers.

In Pest wirft man keine Henry Clay weg.

Ja, in Paris kann man sich auch mit Zigarren- schäften den Mund stopfen.

Zu Gespräch.

Auf dem Montmartre wandeln zwei Männer hin- ter mir. Sie sprechen ungarisch miteinander. Plötzlich sagt der eine:

— Man kann nicht Geschäfte mit einem Land machen, dessen Steuerbehörden die Pneumatik der Last- autos als Luxusartikel deklarieren.

Ich hatte es gleich heraus, von welchem Lande die Rede sein kann. Sing, ohne mich umzusehen, weiter.

Vor dem Friseurladen.

Neben der Madelaine-Kirche ist ein Friseurladen. In der Auslage natürlich nur Bubentopffrisuren. Blonde, brünette, schwarze. Alle kurz geschneitten. Von einer geheimen Vorrichtung im Kreise bewegt, glänzen die wachsernen Gesicht. Lenoristopffrisuren. Kraus- köpfe. Kastelbindersträhnen. Wunderkindfrisuren. Ghyn- wollehaare. Gelehrtenköpfe. Napoleonlöden. Frisur- ten à la Jackie Coogan.

Dies der Inhalt der einen Auslage.

In einer anderen Auslage, ganz allein, eine weib- liche Figur, stolz das entseffelte lange Haar auf den

„Es gibt keine Gläubige mehr, die das Gebetbuch Johann Hods im Athenäum suchen; es gibt keinen Volkstheaterkapellmeister Josef Kouti mehr, mit dem man im Dithon-Klub ohne Ende Billard spielen könnte; auch der Prophet Daniel hat sein Werk voll- bracht. Was machen wir nun?“

„Wir warten, bis wir davongejagt werden.“

„Radens? Lukach? König Karl? — frage ich. Er antwortet: „Nein. Béla Kun!“

Johann God trug die Soutane, als er an dem schönen, jungen Frühlingsstag dies sagte. Schon zufolge meines Erziehungsanges habe ich das Kleid des Seelenhirten immer hoch in Ehren gehalten, — darum habe ich nur leise in mich hinein gelacht.

„Wer ist dieser Béla Kun?“

„Wir haben in der ungarischen Geschichte schon einen unglücklichen Namen Kun gehabt, aber weder mit diesem alten Kun Václav (König Ladislaus, der Rumäne), noch mit der ungarischen Geschichte hat Béla Kun etwas zu schaffen; und dennoch wird er Ge- schichte machen. Und am Ende ist auch das ganz ein- zeln, wie jener Mensch heißt, der am Steuerdampfer Ungarns wieder eine Drehung vollziehen wird. Wir gehen nach links und noch Jahre hindurch werden wir nach links gehen. Und wir sind nicht mehr imstande, das Schiff noch mehr nach links zu führen; unsere Kraft ist erschöpft, wir brauchen neue Windmüller, die sich in dem Sturm, der über Europa hinwegrast, zurechtfinden können.“

Der Priester steht in seiner dunklen Kutte in der Mitte des von grünen Beratungstischen vollen Saales. Aber jetzt herrscht hier nicht die Finsternis, wie einst, zur Zeit seiner Kriegsprophezeiung auf dem Sándorplatz. Draußen auf der Donau, unter unseren Fenstern, will es Frühlings werden, auch die Möwen sind aus den Lüf- ten oberhalb des Stromes verschwunden. Ich kann ihm nicht glauben...

„Achten Sie nur darauf, wie lange sie das Mor- genläuten hören werden. Bis auch die Glöcker Béla Kuns Leute sind.“

Mein Weg führt über den Berlinerplatz. In der Mitte, um den mehrarmigen Gasfandelaber, zwanzig bis fünfundsiebzig Männer und Frauen. Zerlumptes Soldatenvolk, Vizehausmeister, arbeitsschwere Tagelöhne, müdige, nichtsmüde Gaffer, die ich irgendwo schon ge- sehen habe. (Im Buche des Herrn Carlyle, der Ge- schichte der französischen Revolution.) Wenn der Posten mit dem langen Schiefgewehr sie einmal oder zweimal anwies, würden sie sicher auseinanderlaufen, denke ich mir. Aber der Posten hat anderes zu tun, als sich mit diesem unflätigen Gesindel abzupluden... Uebrigens ist ja Freiheit im Lande, alles hält seine Versammlun- gen dort ab, wo es beliebt.

Die Versammlung auf dem Berlinerplatz war ja nicht von der Art, daß dem zum Mittagessen eilenden Bester Bürger davon der Appetit vergehen konnte, den er mit dem Selbstgefühl des Arbeitenden sich erwor- ben hat, oder daß ihm der Nachmittagschlummer, in den ihn die Sicherheit des Vermögens gewiegt, gestört werden wäre. Vielleicht wäre es allein ein Militär- schneider gewesen, der es hätte merken können, daß sich hier in dieser kleinen Gruppe Uniformierte befinden, deren Gewänder aus anderem Tuch angefertigt waren,

wachsernen Armen tragend. Die verächtlich herabgezo- genen Lippen galten den kurzen Haaren der anderen Auslage.

Ein Einbild. Der Friseur, der sich schon einmal an den Bubentöpfen bereichert hat, möchte nun sein Vermögen dadurch verdoppeln, daß die Frauen sich wieder lange Haare wachsen lassen. Er hat alle Hoffnung dazu.

Mit den bloßen Fingern.

Vor einigen Tagen war ich auf der Heimfahrt. Im Speisewagen Wien-Budapest sah ein hagerer, bereits ergrauter Herr mit gegenüber. Es war Nach- mittag. Er trank Kaffee.

Aus dem Monokel, das er trug, folgte ich, er müsse ein Abgeordneter sein. Oder sonst ein anderer Politiker.

In einem anderen Tisch waren Damen. Sie hat- ten ein Brotkörbchen vor sich.

Der Herr mit dem Monokel herrschte den Kellner an:

— Geben Sie mir das Scherzl her!

Und mit einer Handbewegung wies er auf das Brotkörbchen der Damen, in dem, wie Geschwister in einem Sturm, einige Brotschnitten sich aneinander schmiegten.

Scherzl! Seit Monaten hatte ich dieses Wort nicht gehört.

Der Kellner griff nach dem Scherzl, dem melan- cholische Blicke der Damen folgten.

Der Herr mit dem Monokel nahm das Scherzl und strich mit einem Messer Butter darauf.

Vorher hatte er aber einen Griff in das Salz- fäßchen getan und aus der hochgehobenen Hand eine Menge Salz auf die noch unberührte Butter gestreut. Mit den bloßen Fingern.

als es jenes war, das die Heereslieferanten der österrö- chisch-ungarischen Monarchie geliefert haben. In einem oder dem anderen der Versammlungsmitglieder scheint das Tuch aus besserem Zeug gewebt zu sein. Gewiß haben sie es bei den Deutschen „mitgehen“ lassen, — würde der Sachverständige sich denken, bevor er seinen Weg forsetzt. — Aber ich denke mir nichts, denn ich habe mich schon draußen auf der andachtsvollen Hasen- insel daran gewöhnt, daß aus der „Quelle“ oder aus der „Bärnerlei“ die Arbeiter zusammengeirrommelt wurden, denen irgend ein niegekehrter Anführer aller- lei kranke Reden hielt über unbekannte Menschen mit russischen Namen, auf die niemand neugierig war. Die Arbeiter sahen gleichgültig nach ihrer Arbeit, — es wäre Ansturm, die sunaragdarbene Quelle noch einmal zu verlassen, so wie die farbenleuchtenden, kleinen Blümlein, die die Köpfe aus den Gärten bereits so herauszustrecken begannen, wie am Abend die Sterne hinter dem Vorhang des Himmelzeltles.

Versammlungen gab es damals in Pest in jeder Schufterherberge, in den Turfälen aller Szulien, an der Straßenecke, in der Vorstadt und in der würdevollen Festung vor dem Kriegsministerium, in den kleinen Kaffeehäusern, die mit den übers Kreuz gelegten Billardqueues bezeichnet werden, sowie in dem marmora- säulengeschmückten Café Newyork... „Die Leute sind zusammengeirrommelt,“ wie es in der Volksprache heißt. Nicht eben, weil etwa jemand auf der Straße umgestan- den ist, sondern nur, um beisammen zu sein, zu schwatzen und zu kammegieren, wurde die Freiheit angezapft nach den langen, düsteren Kriegsjahren und jeder wollte davon einen Schluck trinken.

„Der Teufel mag es besser wissen als ich, wer dort unter der Lampenfülle auf dem Berlinerplatz auf die Vizehausmeister eingeredet hat. Meinethalben konnte es der alte Dholho sein, wie unsere Soldaten slavisch- scher Nationalität nach ihrer Berührung mit den Russen das Bolschewisten-Motto nannten und von den Fronten heimbrachten.“

(Aus den Aufzeichnungen Mikolaus Szancres.)

Aber einmal mußte man ja doch mit jenem ger- ringgeschätzten Provinzjournalisten Bekanntheit ma- chen, der von den witzigen Zeitungsschreibern im Dithon-Klub höhnisch Belcsi Kun genannt wurde — Bekanntheit mit dem Journalisten, der in Ungarn jenen bemerkenswerten Wirrwarr hervorgerufen hatte.

Wir erhielten den Befehl...

(Nicht solche Befehle etwa, wie jene fragwürdigen Gestalten, die schon damals in der Nähe der Kanzleien der Volkskommissare herumlungerten und auch jetzt vor allen Ministerien anzutreffen sind, die sich dann später als arme, irreführte Märtyrer „rechtfertigten“. Der

Katsinka Kornél Utóda! gyermekruha-különlégo ségek izle! IV, Párisi-utca 1 (Váci-u. sarok) Leltározás után március hó 15-ig az összes előirt árainkból 20% engedményt adunk! Divatos tavaszi gyermekkabátok Fiuöltönyök óriási választékban Leány- és fiuöltöök Fiu-, leányka- és bakfisoruhák Játszóruhák Babyruhák Gyermekfehérneműek Bakfiskalapok Leány- és fiukötények Leány- és fiukalapok Pyjamák óriási választékban Tiroli kabát és nadrág

Der Budapester Eislaufkrach 1924-25

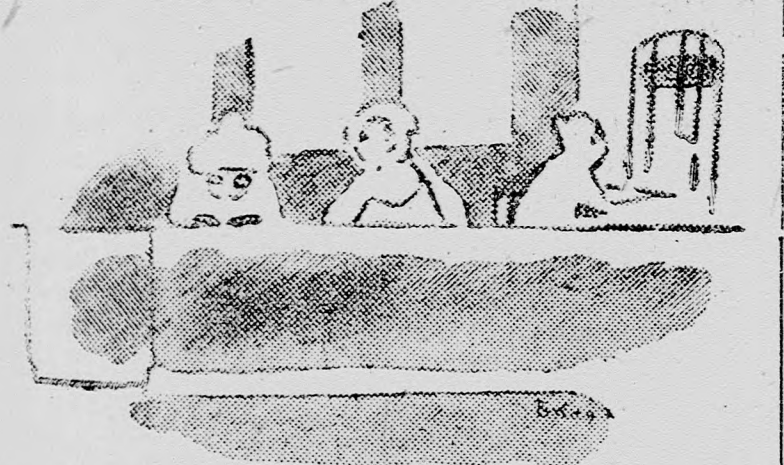
In den vorhergegangenen Jahren konnte man Mitte Februar in Budapest noch flott Schlittschuh laufen. Vom Pavillon des Schlittschuhlaufvereines im Stadtwaldchen schmetterte die Musik der Bläser übers Ohr und die Anhänger des Wintersports spähten ganz ungeduldig nach den Messinggehörnern an den Straßenecken auf, um zu erfahren, ob man heute Bogenlaufen kann oder nicht. In dieser Winterzeit stand auf diesen Säulen zumeist der einfache Satz zu lesen: „Keine Eisbahn“. Eben gestern habe ich wieder so ein Wappchen gesehen und da ist es mir in den Sinn gekommen, es wäre doch gut, einmal die „Eisgeweihten“ zu befragen, was sie zu dem Eiskrach 1924-25 sagen. Als besondere Autoritäten dünkten mir natürlich die Schneeschaufler und Schlittschuhführer, ich hatte in erster Reihe gar so gern diese interviewt, doch, wie es scheint, haben sie alle schon ihre Frühjahrsbeschäftigungen angetreten. Ich vermachte aus ihrer ehrsamten Gilde nicht einen einzigen zu finden. Ich pochte daher an die Amtskammer des Eislaufvereines, trat ein und fand drei ältere Damen in Büchern vertieft. Es dürfte sich um Marktillmanns gehandelt haben. Sie wurden fuchswild, weil ich so frech war, sie zu stören. Das einzige eiskalte war der Empfang. Ich fragte die Damen, wer mir über das heutige Eisbabacke Auskunft erteilen könnte. „Nur der Herr Verwalter“, sagte das rangälteste Bureaufräulein.

Konkurrenzen, Meisterschaften und wirklichem Friedens-eis angekündigt war, zerfiel die große Eisbahn in ein Notmeer. Man hätte auf dem Stadtwaldchensee Rahnfahren können, wenn das Wasser nicht zu breit gewesen wäre. Dr. Münnich sagte auch, die diesjährige schlechte Eiszeit wäre am besten dadurch charakterisiert, daß



Der Herr Verwalter hatte die große Freundlichkeit, mich zu empfangen. Und ich muß konstatieren: Chamberlain ein diplomatischer Stümper im Vergleich zu ihm. Zugewinkt bis hinauf. Trotzdem ich alle Ausfragen spielen ließ, war aus dem Munde nichts herauszubringen. Immerwährend wiederholte er, daß er sich nicht „äußern“ konnte. Ich mochte mich an den Anwalt des Vereines, Herrn Dr. Eugen Münnich, wenden. Dann begleitete er mich bis ins Stadtwaldchen hinaus, eskortierte mich förmlich und sagte wie ein Postenmacher auf, daß ich keinen Einblick in das große Geheimnis nehmen. Es wundert mich auch jetzt noch, daß er mir die Augen nicht verbunden hat.

Die „C“-Bahn, jener Teil des Teiches, der sich vor dem landwirtschaftlichen Museum befindet, überhaupt nicht zugefroren war. Nicht einmal einen Tag lang! Wir brauchten eine Kaminbahn, sagte der Herr Anwalt, dann könnten unsere 10.000 Mitglieder von Anfang November bis Anfang März Schlittschuhlaufen. In allen Schlittschuhlaufstätten Europas scheint man vor diesem Winter erschrocken zu sein, denn man legt bereits in Prag, Dresden, Berlin und Warschau Kaminbahnen an. Bisher gab es nur in Wien eine und darin ist auch die Erklärung zu finden, daß die Wiener fast unglaubliche sportliche Leistungen zu vollbringen vermochten. Sie errangen fast jede Meisterschaft.



Dann befragte ich Dr. Münnich wegen der Schneeschaufler und Schlittschuhführer. Ich hatte namentlich mit den letzteren Mitleid, da ich daran denken mußte, wie viel schöne braune Fünfstausend-Kronenscheine ihnen entgangen waren. Ist es doch klar, daß es diesmal keine gute Trinkgelbernte geben konnte. Dr. Münnich beruhigte mich aber, indem er erklärte, daß selbst die Schneeschaufler regelmäßig ihre Goldparitätsanfrage erhalten haben. Denn diese Posten sind von ständiger Charakter. Man braucht die erfahrenen Schneeschaufler und -Rehrer, weil die alle Launen des Eises kennen. Natürlich, so geschickte sind sie auch nicht, daß sie die „C“-Bahn zum Zufrieren hätten veranlassen können. Dann rannte ich wieder ins Stadtwaldchen hinaus, um noch vor Eintritt der Dunkelheit die arme „C“-Bahn in einigen Strichen skizzieren zu können.

langwierig und stellte zum Schluß fest, daß es bei uns während der ganzen Saison, die Halbtag inbegriffen, insgesamt vierzig Schlittschuhlaufstage gab. Die Eiszeit begann Anfangs Dezember und Ende Januar war sie bereits „eingefroren“. Am 11. Januar aber, für welchen Tag das große Eisfest mit Champions,

Hier ist sie. János Bródy.

Der Bericht der Kontrollkommission über Deutschland

Details aus dem Inhalt

London, 28. Februar. (Wolff.) Im Daily Telegraph macht Oberstleutnant Repington Angaben über die Hauptpunkte des Berichtes der Kontrollkommission. Er schreibt: Es scheint, daß die Kommission in der großen Mehrheit der Fälle in dieser Hinsicht wenige Beschwerden über die deutsche Polizei, die Kriegsausrüstung oder die Zivilbehörden zu führen hätte. Es ist jedoch anders mit Bezug auf die deutschen Militärbehörden, die der Kommission alle Schwierigkeiten in den Weg gelegt hätten. Die Artikel 206-208 des Versailler Vertrages seien durch das neue deutsche Heer hartnäckig und fortdauernd verletzt worden, um die alliierten Offiziere daran zu hindern, ihren Befehlen nachzukommen. Der große Generalstab sei nicht wie im Vertrag festgesetzt, aufgelöst, sondern neu aufgebaut worden. Er sei das Nervenzentrum einer starken Armee. Das deutsche Heer vom Jahre 1914 habe 341 Generalführer besessen. Im Jahre 1922 seien es 215 gewesen und jetzt 250. Nichts kennzeichnet die Pläne des Generals von Seeckt vollkommener, als die dauernde Verkleinerung dieser kleinen, aber geübten, sehr sachverständigen Armee von Männern, die ihre Aufgabe in der Führung und Leitung eines Volkes in Waffen sehen. Der Zweck der Reichswehr sei jetzt, ein großes Heer zu sein, um das die Nation in der Stunde der Ge-

fahr sich scharen könne. Was die Eisenbahnen betrifft, so geht aus dem Bericht hervor, daß die alte Verkehrsorganisation unverändert aufrechterhalten worden ist und daß alles Material für den militärischen Gebrauch vorbehalten sei. Im allgemeinen habe die Kontrollkommission keinen Unterschied zwischen der autorisierten Stärke der Reichswehr und den Aufstellungen, die ihr vorgelegt worden sind, festgestellt. Sie habe jedoch Vorbereitungen entdeckt zur Ergänzung der Offiziers- und Unteroffizierskadets und habe zahlreiche Listen zur Einstellung Zeitfreiwilliger festgestellt. Die Kommission sei zu dem Schluß gekommen, daß vom gegenwärtigen Jahre an beabsichtigt sei, jährlich 25 Prozent der Reichswehr zu entlassen und andere Leute auszubilden. Mit Bezug auf die verschiedenen vaterländischen Verbände habe die Kommission im letzten Dezember die Anwesenheit von Mitgliedern des Jungdeutschen Ordens bei einer militärischen Übung entdeckt. Ueber die angelegliche Herstellung von Kriegsmaterial schreibt Repington unter anderem, daß 2600 Gewehrläufe von Krupp an die Firma Linton unter einer falschen Faktura geliefert wurden. In einigen Fabriken seien noch zahlreiche Maschinen vorhanden, die zerstört werden mußten. Eine Firma, die die gesamten Pulvervorräte und Sprengstoffe für die Reichswehr und die Marine herstellte, weigerte sich, die von

der Kontrollkommission befohlene Zerstörung von Betriebsanlagen durchzuführen, obgleich diese Anlagen die Erfordernisse übertrafen. Von geheimen Waffenlagern sei das wichtigste, das entdeckt worden sei, das in Witttau gewesen und die Zahlen seien von General Nollet bereits angegeben worden. Es seien 113.000 Gewehrlaufgeschütze, 17.000 Maschinengewehrpatronen und 10.000 fertige Läufe für die neuen Pistolen der Reichswehr oder Polizei gefunden worden.

Repington kommt zu dem Schluß, alles, was der Bericht enthalte, sei mit Beweisen unterstützt. „Mäßigung und Vernunft“ seien die vorherrschende Note. Der Bericht rechtfertige keinerlei Sanftmaßnahmen gegen Deutschland, er rechtfertige aber, daß Deutschland gezwungen werde, verschiedene Maßnahmen einzustellen, die sonst schwerwiegendere Maßnahmen herbeiführen würden. Es scheine kein Grund dafür zu bestehen, weshalb die Deutschen nicht auf einer Zusammenkunft der Alliierten hervortreten sollten, wenn die Forderungen, die die Alliierten stellen müßten, entschieden würden. Wenn die Alliierten einen starken Vorstoß haben müßten, müßten sie auch darauf bestehen, daß Dr. Gessler und General von Seeckt ausgewechselt seien.

Eine Rede Herriots

Paris, 28. Februar. (Havas.) In der gestrigen Sitzung des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten erklärte Ministerpräsident Herriot, daß die Verhandlungen über die interalliierten Schulden in herzlichstem Geiste vor sich gehen. Die Dispositionen Amerikas seien die gleichen geblieben, wie im Vorjahre.

Der Ministerpräsident betonte die Notwendigkeit, die Zahl der Dawes-Annullitäten festzusetzen und sie, wenn möglich, mit jenen Annuitäten in Einklang zu bringen, die für die Zahlung der interalliierten Schulden werden vereinbart werden. Weiter müßte die Schuld Frankreichs um den gleichen Betrag herabgesetzt werden, um den die Forderung Frankreichs an Deutschland gekürzt wurde, sowie der Forderung Englands an Rußland Rechnung getragen werden, deren Richtbegleichung nicht Frankreich zur Last fallen dürfe.

Was die Sicherheitsfrage anlangt, würde die französische Regierung einwilligen, daß — allerdings nur unter der Voraussetzung, daß an dem Rahmen des Versailler Vertrages nicht gerührt werde — jeder von Deutschland diesbezügliche gemachte Vorschlag in Betracht gezogen werde. Deutschland soll, wie man hört, den Vorschlag des früheren Reichskanzlers Cuno über Friedensgarantien am Rhein wieder aufnehmen, einen Vorschlag, der sich auf seine Grenzen mit Polen, der Tschechoslowakei und Oesterreich beziehe, habe Deutschland nicht gemacht. Der Ministerpräsident fügte noch hinzu, daß Frankreich zur Behandlung der Sicherheitsfrage den Zusammenritt einer Konferenz in Brüssel, u. zw. nach der Tagung des Völkerbundes, vorge schlagen hätte.

Was die Frage der Placierung der deutschen Reichsbahn- und der anderen Obligationen anbelangt, so wird diese Frage nicht vor Ablauf einiger Monate behandelt werden.

**Vászon
Sifón
Karton
Delén
Selyem
Csipke
Szalag**

legolcsóbb áron

Klein Antal

divatáruházában

VII. Király-utca 53. (Akácfa-utca sarok)

Brafilien

ter zerstört.
(Wolff.) Eine gestern in einem ... einer ... bisher über ... 000 Personen ... 000 Häuser

Jung

... (Wolff.) ...

Salon- ngue- chtung

KROH

... (Wolff.) ...

... (Wolff.) ...

Mazzien bei Tag und Nacht

Hundertzweiundfünfzig Personen in Polizeigewahrsam

Die Zeitungsberichte in Sache der Ermordung der Amalie Lehrer melden, daß zweihundert Detektivs die Spur des Mörders suchen. Zahlen werden zuweilen übertrieben, immerhin arbeitet eine ganze Anzahl Detektivs in der Raubmordfrage. Andere suchen die Spuren von als verschollen angemeldeten Personen, deren Zahl eine immense ist. Wieder andere Detektivs sind in der Unmasse von Anzeigen wegen angeblich betrügerischer Zusicherungen beschäftigt, auch in als politisch bezeichneten Angelegenheiten laufen viele Detektivs herum. Nachher gibt es auch Einbrecher, Taschendiebe und anderes Gelichter, welches Detektivs in Anspruch nimmt. Drogalken hat die Polizei vorgestern bei Tag und gestern während der Nacht zur Abhaltung einer allgemeinen, sich auf das ganze Polizeigebiet der Stadt und Umgebung ausgebreiteten Mazzia genügend Detektivs aufbringen können.

Der Hauptzweck war, das lichtscheue Gesindel aufzutreiben. Ganz nebenächlich hofften die Hauptordner, es könnte jemand ins Netz laufen, der oder die etwas von der Sache oder den Sachen des Raubmordes zu sagen weiß. Diese Hoffnung, wie alle anderen in dieser Hinsicht, hat sich als trügerisch erwiesen, das Ergebnis der neununddreißig Mazzien war dennoch ein glänzendes. Es wurden 176 Männer und 120 Weiber eingekerkert, von denen die Polizei 152 Personen, die sich nicht ausweisen konnten, in Gewahrsam nahm.

Vormittags wurden in allen Bezirken die Dienstbotenvermittler abgesehen und all die Fräulein, die schon seit geraumer Zeit basierend sind, zu den betreffenden Bezirksstadthauptmannschaften stellig gemacht. Sie kamen noch glimpflich davon. Jene, die eine angemeldete Wohnung hatten, wurden angewiesen, in fünfzehn Tagen Arbeit zu finden oder nach ihrem Zuständigkeitsort abzureisen. Alle anderen sind dem Schubhaus eingeliefert worden. Es war keine einzige darunter, die bei der Amalie Lehrer gedient hätte. Die Dienstbotenvermittler behaupten, das wäre ein ungerichtet strenges Vorgehen seitens der Polizei, denn der Dienstbotenbedarf ist in Budapest sehr zurückgegangen.

die Mädchen können bei bestem Willen nicht unterkommen.

Am Abend wurden in allen Bezirken die Wirtschaften, Kaffeehäuser und Schnapsläden abgesehen. Das gab besseren Erfolg. Es wurden mehrere kurrentierte und einige aus Budapest ausgewiesene Personen stellig gemacht. Am interessantesten waren die Mazzien, welche die Polizei nach Mitternacht in den Winkelhoteln und Massenquartieren angehalten hat. Die attrapierten Herren, die sich ausweisen konnten, hatten sich nur über die unliebsame Störung zu beklagen, die Damen hingegen wurden ausnahmslos zur Sittenpolizei gebracht. Ein gestörter Herr in einem Garni im 6. Bezirk erhob energischen Protest dagegen, daß man seine Braut, ein hochanständiges Mädchen aus gutbürgerlicher Familie, bloßstellen wollte. Auch die junge Dame gebärdete sich anfangs höchst entrüstet, als aber alles nichts nützte, sagte sie: „Beruhige dich, Bubi, die Räuber können mir nichts anhaben.“ (Sie brauchte keine weitere Bloßstellung zu fürchten, denn sie hatte wirklich nichts an.) Damit nahm sie aus ihrem Retikule den von der Polizei ausgestellten Durchgangsschein und legitimierte sich damit. Die junge Dame aus gutbürgerlicher Familie durfte mit Bubi weiter im Hotelzimmer bleiben. Bubi aber machte ein höchst verdutztes Gesicht und entfernte sich rasch.

Als höchst anständig wurden die Bezirke 1., 2. und 5. befragt. Hier wurde nicht eine einzige Person aufgegriffen. Dagegen kamen aus den Spielkneipen des 3. Bezirks (Studa) 85 Männer und 23 Frauen zur Bezirksstadthauptmannschaft.

Aus dem 6. Bezirk wurde kein einziger Mann eingekerkert, hingegen 13 Mädchen aus verschiedenen Hotels. Der 4. Bezirk lieferte 13 Männer und 16 Frauen, der 7. Bezirk 36 Männer und 57 Frauen, der 8. Bezirk ebenfalls 36 Männer, doch nur 30 Frauen, hingegen kamen aus dem 9. und 10. Bezirk nur je eine Dame und ein Herr zur Polizei.

Das war der Anfang der Frühjahrmazzien, die sich nun in rascher Reihenfolge wiederholen werden. (H. I.)

Vor dem Femgericht in den Tod

Der Kronzeuge des Bombenprozesses Franz Rijs hat einen Selbstmordversuch verübt

Der Kronzeuge des Märzischen Bombenprozesses, Franz Rijs, hat heute mittag um halb 12 Uhr im Café Hollandia auf der Aréna-ut einen Selbstmordversuch verübt.

Franz Rijs hat bekanntlich der Polizei die wichtigsten Beweise gegen Márfi und Genossen in die Hand geliefert. Er wurde, da er in den Anschlag gegen den Elisabethstädter Klub verwickelt war, seinerzeit auch verhaftet, aber gegen eine Kaution auf freien Fuß gesetzt. Von den Genossen Márfis verfolgt und wiederholt lebensgefährlich bedroht, ergriff Franz Rijs die Flucht und verschwand aus Budapest. Kurz vor Abschluß des Bombenprozesses richtete Franz Rijs aus seinem damals noch unbekanntem Versteck aus Deutschland einen Brief an den Verhandlungspräsidenten Eugen Langer, in dem er sich bereit erklärte, nach der Urteilsfällung nach Ungarn zurückzukehren und sich dem Gericht freiwillig zu stellen. Franz Rijs hielt auch sein Versprechen und meldete sich vor einigen Wochen bei der Polizei und bei der Staatsanwaltschaft. Man belieh ihn auf freiem Fuß und er hätte an einem später festzusetzenden Termin vor Gericht erscheinen sollen.

Franz Rijs, der als ganz junger Mann in den Baumkreis der Erwachsenen Ungarn geriet, konnte sich von den großsprecherischen Phrasen nicht lossagen und erst nach Verübung des Bombenattentats gegen den Elisabethstädter Klub begann er umzulernen. Er hatte schon damals mit Márfi, der seine Umgebung grenzenlos beherrschte, gewisse Kontroversen. Als Márfi sah, daß Franz Rijs nach und nach seinem Einfluß entwachsen war, drohte er ihm mit dem Tode. Diese Drohung veranlaßte schon seinerzeit Franz Rijs zur Flucht aus der Hauptstadt und diese Drohung wiederholte sich, seitdem er zurückgekehrt war. Rijs, der früher in einer Provinzstadt Schreiber war, konnte sich jetzt keine Existenz sichern und er verkaufte in der letzten Zeit Zigarotten. Er war fast täg-

licher Besucher im Präsbureau der Polizeiberichterstattung, wo ihm die Journalisten sehr oft Zigarotten abkauften. Als er Augenzeuge der aufregenden Arbeit der Journalisten war, erklärte er oft:

— Die Herren werden schon sehen, ich werde Ihnen auch einmal eine Sensation liefern.

Vor einigen Tagen erschien der Verteidiger Franz Rijs' beim Stadthauptmann Dr. Josef Schwenitzer und bat diesen, er möge für seinen Klienten eine Waffenlizenz erwirken, da Franz Rijs fast Tag für Tag lebensgefährlich bedroht würde. Dr. Schwenitzer erklärte dem Advokaten, er möge Franz Rijs zu ihm schicken, da er ihn über jene, die nach seinem Leben trachten, verhören wolle. Franz Rijs kam aber nicht.

Heute vormittag wurde im Präsbureau der Oberstadthauptmannschaft ein Journalist, der Franz Rijs persönlich kannte, zum Telefon gerufen.

— Hier Franz Rijs, sprach die Stimme. Herr Redakteur, sehen Sie sich rasch in ein Auto und kommen Sie in das „Café Hollandia“ auf der Aréna-ut, Sie werden eine große Sensation erleben...

— Wobon ist die Rede? fragte der Journalist.

— Fragen Sie nicht, das kann ich Ihnen telefonisch nicht mitteilen.

Einige Journalisten nahmen ein Auto und fuhren auf die Aréna-ut. Als das Auto vor dem Kaffeehause hielt und die Mitarbeiter der Blätter die Türe

öffneten, erdröhte ein Schuß. Franz Rijs, der nur auf diesen Augenblick wartete, hatte sich in einer Loge des Kaffeehauses eine Kugel in die Brust gejagt. Das Personal eilte herbei, man benachrichtigte die Retter, die bald zur Stelle waren.

Franz Rijs lag mit geschlossenen Augen, totenbleich auf dem Samtisch, aus seiner Brust strömte das Blut. Auf dem Tisch vor dem Selbstmörder lagen zwei geschlossene Briefe. Der erste war an die Polizei, der zweite an den Advokaten Dr. Béla Wajda gerichtet. Der an die Polizei gerichtete Brief hat folgenden Wortlaut: „Ich kann es nicht mehr ertragen und mache meinem Leben ein Ende. Das Femgericht verfolgt mich und es hat seinen Zweck erreicht. Meine Nerven können die Hetzjagd nicht länger aushalten. Vor drei Tagen hat man mich vor dem „Café Valéria“ lebensgefährlich und ernstlich bedroht und ich bin dessen sicher, daß sie die Drohungen auch einlösen werden. Um dem nun vorzugreifen, will ich meinem Leben ein Ende bereiten. Ich folge Kaschnik. Ich bin das zweite Opfer. Ich bitte die Polizei, man möge meine Leiche nicht sezieren und meine Mutter schonungsvoll verständigen.“

Die Retter konstatierten, daß Franz Rijs die Lunge durchbohrt wurde und das Projektil am Rücken wieder zum Vorschein kam. Die Leigen eines Notverband an und brachten Rijs in das Rochus-Hospital.

Ferner wird uns gemeldet: Franz Rijs beklagte sich vor einigen Tagen einem seiner Freunde gegenüber, daß er mit seinen früheren Bestimmungsgenossen zusammengekommen sei, die ihm die Alternative gestellt haben, entweder seine Geständnisse zurückzuziehen und auszuwandern oder sich freistellen bis Samstag zu erschießen. Franz Rijs hat das letztere gewählt. Die politische Sektion der Oberstadthauptmannschaft hat nun Recherchen eingeleitet, um festzustellen, wer Franz Rijs vor dem Café Valéria bedroht hat.

Das Begräbnis der Amalie Lehrer

Große Teilnahme der Bevölkerung.

Heute nachmittag fand die Beisetzung der ermordeten Amalie Lehrer statt. Schon von Mittag an waren die 28er Wagen, die nach dem Rakoskeresztúrer Zentralfriedhof verkehren, überfüllt. Lange vor Beginn der Trauerzeremonie hatte sich vor der Leichenhalle, aus der Amalie Lehrer den letzten Weg antreten sollte, eine nach Tausenden zählende Menge eingefunden. Alte Frauen und junge Mädchen, bekannte Gestalten des Nachtlebens und der Halbwelt stehen geduldig im strömenden Regen und warten. Am zahlreichsten ist natürlich die Vorstadtbewohner vertreten. Die Bewohner des Hauses Theresienring 6: der Hausmeister, der Big-Hausmeister und all jene, die in der Mordaffäre schon als Zeugen verhört worden sind, fehlen nicht. Ein starkes Polizeiaufgebot hat einen Kordon gezogen, um ein größeres Gedränge zu verhindern. Vor dem Leichenhause mußte ein riesiges Bierdeckel freigelassen werden.

In der Leichenhalle Nr. 1, die mit schwarzen Draperien behängt und mit Zypressen und Palmen geschmückt ist, befindet sich auf einem prunkvollen Katafalk der schwere Eichenholzfarg mit den herrlichen Ueberresten der unglücklichen Amalie Lehrer. Viele Herzen merkten auf den Sarg einen flackernden Schein, auf dem Sarg liegen zwei riesige Lorbeerkränze mit weißen Rosen. Am Deckel des Sarges ist mit goldenen Lettern vermerkt: Amalie Lehrer, 27 Jahre alt.

Gegen drei Uhr kommt der Vater, Lorenz Lehrer, in Begleitung seines Sohnes. Ueber den riesigen Andrang sichtlich ungehalten, geht er nicht die breite Straße, die von den Polizisten bereit gehalten ist, er bricht sich durch die Menge Bahn und geht an der Wand des Leichenhauses entlang und kommt so, den auf ihn gerichteten photographischen Apparaten geschickt ausweichend, in die Leichenhalle. Er nimmt den Zylinder ab, tritt dicht an die Bahre, bekreuzigt sich und betet. Es vergehen peinliche Viertelstunden, bis der Geistliche erscheint und die Zeremonie ihren Anfang nehmen kann. Endlich kommt der Theresienstädter Kaplan Rudolph Ortvay in Begleitung des Opreuchors und nach einem kurzen Gebet wird das Circum dederunt angestimmt. Die Menge, die sich bis dahin ziemlich ungerührt benommen hatte, verstummte und laufte dem Totenpfalm.

Vier Trauerhaiduten hoben den Sarg auf ihre Schultern und trugen ihn zum Leichenwagen. Mit der größten Mühe konnte die undisciplinierte Menge, die den Kordon durchbrochen hatte, wieder

Modern butorszalon
 Allandó nagy kiállítás. — Teljes lakberendezések.
 Ulloi-ut 14 és Baross-utca 11.
 Szabad megtekintés. Cégelnéladonos: Gáspár Mándor

Leltár elött 3000 méter
BUTORSZÖVET
MARADÉKOT
 kársonitnak 1.50 méterfől 12 méteres darabokig
 u. m.: pamut, gobelin, selyembrokát, velour
 cé gines, eplingó, matraográdli, plüssök stb.
 mélyen leszállított árban
Back és Gerő cégnél
 Belváros, IV. kerület, Hajó-utca 12—14. szám.

Pawill FÜRDŐSŐ
 egy orvosilag elismert, kipróbált,
 az idekre jótékonyan ható
 A szívet, tüdőt és bőrt erősíti.
 Minden drogériában és gyógy-
 szertárban kapható.

zur Ordnung
 um die P
 einen Stre
 Leichenzug
 sein. Durc
 entwidelte
 Leichenwag
 anlangte,
 besetzt. In
 die aus
 die Eltern
 ruhen. No
 der dunkle
 rechtgerüch
 gemischte
 seine Arm

Die

Der
 mit diese
 haus „Caf
 Böll
 schütterung
 ter Anlage
 wie je dr
 Ohr des r
 nächster N
 sonderliche
 die subtilst
 allen Lust
 drücken ne
 zartem Ge
 hat sie sich
 Fahrgehute
 Dialog ma
 So I
 der Bazerl
 Dr.
 fer auf):
 wenn man
 So I
 zieht.
 Dr.
 Figur zieh
 ziehen.
 So I
 ... bei ihr
 Köpfchen, u
 Hab ich sch
 Dr. C
 lang stehen
 So I
 Wird es ar
 und hier bi
 es auch an
 Dr. C
 So I
 schach. Wo
 Dr. C
 werden glei
 Partikulur
 So I
 Wenn ich f
 so, und ich
 meinen Lu
 ich schon g
 Dr. C
 Sinein mit
 So I
 lycien, Sie
 kleines biffe
 Dr. C
 Wenn Sie
 Sie noch die
 So I
 Gewinnien
 so... Diese
 Dr. C
 Selber Sch
 So I
 So verflie

MO
 SE
 KU

Kam

März 1925.

fr. Franz Rijs, der hatte sich in einer... in die Brust... man benachrichtigte

seinen Augen, ich, aus seiner... Briefe. Der erste... an den Advokaten... die Polizei gerichtete... kann es nicht... in einem Leben... verfolgt mich... erreicht. Meine... länger ausbluten... em „Café Valéria“... lich bedroht... Drohungen auch... zugreifen, will ich... ch folge Kas... her. Ich bitte die... nicht seziern und... oll verständi.

uz Rijs die Lunge... jektiv am Nieren... in einen Rotber... Nachspital. uz Rijs beklagte... Freunde gegen... bestimmungsgegen... Alternative ge... dnisse zurück... n oder sich spä... ren. Franz Rijs... ische Sektion... r Neherchen ein... Rijs vor dem

Malie Leprer

iferung.

iefegung der... statt. Schon von... die nach dem... riedhof ver... der Trauerzere... aus der Analie... eine nach Tan... Alte Frauen und... des Nachtlebens... im frommen den... ist natürlich die... Bewohner des... reister, der Wige... Mordaffäre schon... hlen nicht. Ein... don gezogen... iten. Vor dem... ered freigelassen

mit schwarzen... und Palmen ge... brunnvollen Raia... mit den sterb... Analie Leprer... einen flackernden... efige Lorbeer... t Deckel des Car... Amalie Leh

er, Lorenz Leh... eber den riesigen... nicht die breite... gehalten ist, er... Bahn und geht... tjes entlang... photographische... Zeichenhalle. Er... an die Bahre... etet. Es ver... der Geistliche er... nehmen kann. Kaplan Rudolf... hords und nach... dederunt ange... n ziemlich unge... und laufchte dem

Sarg auf ihre... wagen. Mit der... terte Menge, die... hatte, wieder

ellsmert, kiprsbált. botékonnyan ható... DÓSO... ót és bürt eróelti. ríában és gyógy... an kapható.

zur Ordnung gebracht werden. Die Polizisten schlossen... die Familienangehörigen, die dem Sarge folgten, einen Kreis und alles rannte vorwärts, um den Beichenzug zu sehen und bei der Bestattung dabei zu sein. Durch die seitwärts gelegenen Friedhofspartellen entwickelte sich ein förmliches Wettrennen und als der Leichenwagen bei der Familiengruft der Lehrer anlangte, war schon jedes Plätzchen von Neugierigen besetzt. Im ersten Rondeau der Hauptstraße befindet sich die aus Sandsteinen gehauene Familiengruft, in der die Eltern Lorenz Lehrers und ein Sohn von ihm ruhen. Noch ein Gebet und der Sarg verschwindet in der dunklen Oeffnung. Die riesige Steinplatte wird zurrechtgerückt und vermauert. Die aus weißem Marmor gearbeitete adle Christusgestalt des Grabmals breitet seine Arme liebevoll und alles verzeihend aus.

Tagesneuigkeiten

Die Sprache des Schachspielers

Der Wiener Zeitschrift „Die Bühne“ entnehmen wir dieses Gemerbel aus dem Wiener Literaturkaffehaus „Café Central“:

Völlig unterrichtet (? Ann. d. Red.) hat die Erschütterungen rundum nur ein Raum der ausgedehnten Anlage überdauert: das Schachzimmer. Heute wie je dringt von dort eintöniges Gemurmel an das Ohr des naiven Artadenhofbesuchers. Nur dem aus nächster Nähe hörenden Kenner löst es sich zu den absonderlichen Wendungen jener mysteriösen Sprache auf, die subtilsten Regungen geschmeidig nachzugeben, die allen Lust und Leid des Schachspielers restlos auszusprechen vermag. Vor den rauhen Einflüssen einer solchen sarten Gebilde abholden Außentwelt sorgsam behütet, hat sie sich im Schachzimmer des Café Central seit Jahrzehnten unverändert erhalten. Der nachfolgende Dialog mag eine Vorstellung von ihr geben:

Goldstein: Nicht einmal aufstellen kann er, der Bauer!... Jetzt zitiert Sie schon?

Dr. Schwarz (stellt einen ungefallenen Säuerer auf): Sie Bauer, Sie können doch nur gewinnen, wenn man die Königin einstellt...

Goldstein: Selbstverständlich, berührte Figur zieht.

Dr. Schwarz: Was heißt berührte? Gedachte Figur zieht. Bei mir muß immer die gedachte Figur ziehen.

Goldstein: Bei ihm muß immer die gedachte... bei ihm muß immer... Da steht das Roß, das Köhlein, um nicht zu sagen das Köhlein, sehr gut... hab ich schon gesagt: da steht das Köhlein sehr gut?

Dr. Schwarz: Da wird das Köhlein nicht lang stehen. Maslogaja.

Goldstein: Na, muß es denn grad da stehen? Wird es anderswo stehen. Schön ist es auch anderswo, und hier bin ich sowieso. Hab ich schon gesagt: schön ist es auch anderswo?

Dr. Schwarz: Schach haste, Jofaste.

Goldstein: Das ist das sogenannte Wopazerschach. Wo ein Bauer ein Schach zieht, gibt er es.

Dr. Schwarz: Reden Sie nicht so viel, Sie werden gleich die Partie, um nicht zu sagen die ganze Partikular grandissimo aufgeben.

Goldstein: Aufgeben tut man ein Postpaket... Wenn ich so zieh, zieht er so, zieht ich aber so, zieht er so, und ich bin ein Sozinus. Fall auf jeden werde ich meinen Turin, auch tette genannt, daher stellen. Hab ich schon gesagt...

Dr. Schwarz: Sie haben schon gesagt... Gnein mit dem Lanfettier ins volle Menschenleben.

Goldstein: Mich wollen Sie sektieren in Syrien, Sie Bauer? E kleines bissle Schach. Ganz e kleines bissle...

Dr. Schwarz: Lassen Sie schon die Figur aus. Wenn Sie immer die Hände im Brett haben, werden Sie noch die Partikular gewinnen in Erinnyen.

Goldstein: In Erinnyen, hat er gesagt... Gewinnien in Erinnyen... Wenn ich so zieh, zieht er so... Dieses Schach der ganzen Welt...

Dr. Schwarz: Jetzt werden Sie zerspringen. Selber Schach. Schachuzipuzi.

Goldstein: Dije, das hab ich leider übersehen. So verlier ich meine Partien.

Dr. Schwarz: Sie machen nur überfischeige Züge... Also zuerst hol ich mir das Springertierchen, klein aber niedlich. Stirbt an Altersschwäche... Wann gibt man eine Partie auf?

Goldstein: Aufgeben tut man Geringe... Wozu hab ich einen Freipojag? Vorwärts!

Dr. Schwarz (räumt auf): Hab ich da gesehen ein Piepele! Klein aber niedlich. Stirbt an Altersschwäche... Herr, mit was gedenken Sie Ihren Haushalt zu führen in Syrien?

Goldstein: Ruhe, Bauer! Wieviel Partien haben Sie schon bei mir gewonnen? Vorwärts, Pojaz!

Dr. Schwarz: Mit dem Pojaz werden Sie, wie schon der Name sagt, nicht weit kommen... Schachuzi mit der Puzi... Gleich folgt die Ermattung... Schachuzi avec la Puzi.

Goldstein (wirft die Figuren durcheinander; es wird frisch aufgestellt): Wer berührte Figur zieht.

Dr. Schwarz: Was heißt berührte? Gedachte Figur zieht.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

Wetterbericht und Wasserstand. Das sehr ausgedehnte Niederschlagsgebiet hat sich in den westlichen und nordwestlichen Teilen Europas verlagert, so daß die Witterung ruhiger geworden ist. Im Zusammenhang damit steht das sekundäre Minimum über der Bucht von Genua. Das ganze Depressionsystem wird von hohem Luftdruck umfarrmt. In Ungarn ist das Wetter bei gleichzeitiger Erwärmung regnerisch geworden. Die Regenmenge hat nur in Budapest 10 Millimeter überschritten. — Prognose: Ueberwiegend bewölkt, mild, an vielen Stellen noch Regen.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau fällt zwischen Posony und Ujvidék, sonst steigt sie bei niedrigem Wasserstand. — Die Theiß steigt bei Bácsosnócsény und unterhalb Szeged, sonst fällt sie bei niedrigem Wasserstand.

rote Kreuz-Auszeichnungen. Der Reichsverweser hat auf Unterbreitung des Ministerpräsidenten in Anerkennung von Verdiensten um die Linderung der Not und die Heimbringung von ungarischen Kriegsgefangenen, die Ueberwinterung ungarischer Kinder im Auslande und die öffentliche Wohltätigkeit in Ungarn Rote Kreuz-Auszeichnungen verliehen: dem Kardinal von Belgien, Mercier, den Verdienststern des ungarischen Roten Kreuzes und zahlreichen holländischen, belgischen, amerikanischen, schwedischen und sächsischen Herren und Damen das Verdienstkreuz, beziehungsweise die Verdienstmedaille des ungarischen Roten Kreuzes.

Verleihungen. Der Reichsverweser hat verliehen: dem Oberstital des Szabolcszer Komitats Dr. József Szegh, den Advokaten Dr. Ladislaus Szabó (Nápolyi) und Dr. Géza Lóth (Budapest) den Titel von Hon. u. g. Oberregierungs-raten.

Die Gestaltung der Preise im Monat Februar. Wenn mit 1. Februar keine Hauszinsverhöhung erfolgt wäre, dann hätten die Preise eine wesentliche Verminderung erfahren. Wie auf Grund von Daten des ungarischen sozialdemokratischen Gewerkschaftsrats ausgewiesen wird, haben sich die Preise für Lebensmittel im Monat Februar um 2.01 Prozent, für Bekleidungsartikel um 2.07 Prozent verringert, aber infolge der Hauszinssteigerung belauft sich das wöchentliche Lebensunterhaltungsminimum für eine Arbeiterfamilie gegen 887,768 K. im Monat Januar auf 888,319 K. im Monat Februar, so daß der Verzehrungsprozentsatz für den Monat Februar 0.062 beträgt. In der letzten Woche des Monats Februar war immerhin eine Verbilligung von 0.75 Prozent zu verzeichnen.

Die ungarische Gesellschaft für Außenpolitik veranstaltet Dienstag, 3. März, 6 Uhr abends in ihrem Beratungssaale (Parlamentsgebäude, VII. Tor) eine Vorlesung. Bei diesem Anlasse wird der Szegeder Universitätsprofessor Dr. Ladislaus Buzá über die Militärkontrolle Ungarns vom Gesichtspunkte des internationalen Rechtes einen Vortrag halten.

Die Unrechnung der Goldkrone. Der Finanzminister hat für die erste Märzhälfte den Unrechnungsschlüssel für die Goldkrone bei der Zahlung von Zöllen und Wabengebühren mit 14,800 Papierkrone festgesetzt.

Ein Familiendrama in Regensburg. Aus Regensburg wird uns gemeldet: Ein grauenhaftes Familiendrama hat sich in Regensburg zugetragen. Die Frau des Geschäftsfreisenden Beck wollte sich von ihrem Manne scheiden lassen. Beck bekam einen Wutanfall und schoß mit seinem Revolver auf die Frau und verletzte sie tödlich. Er erschöß dann seine beiden Kinder im Alter von vier und sechs

Jahren. Nach der verübten Tat jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Alle vier sind gestorben.

Brand auf dem Bloksberge. Heute vormittag ist die Kapelle zum Herzen Jesu auf dem Bloksberg in Brand geraten. Ein Feldwächter bemerkte die Gefahr und alarmierte die in der Zitadelle wohnenden Soldaten, die mit Wassereimern sofort herbeieilten. Das Feuer war rasch unterdrückt, so daß bloß das Dach und ein Teil der inneren Einrichtung beschädigt wurden. Das Feuer dürfte durch eine unvorsichtig weggeworfene Zigarette entstanden sein.

Bälle. Der Filmball, diese neueste Kreation des Budapester Karnevals, raufchte heute in den prachtvollen Räumen des Filmklubs ab. Was an Größen der ungarischen Filmwelt zu verzeichnen ist, hatte sich hier versammelt und so bot der Rahmen des Balles ein glänzendes Gesellschaftsbild. Die politische Welt war durch den Abgeordneten Viktor Dinich vertreten. Die Leitung des Klubs nahm mit dem Präsidenten der ungarischen Staatsbahnen Andreas Lasnády-Szűcs an der Spitze fast vollständig teil. Ein reicher Kränz schöner und eleganter Frauen und Mädchen bot eine erfreuliche Augenweide. Der Ball wurde durch Lasnády-Szűcs und Frau Emil Kovács, Viktor Dinich und Frau Emil Jenyó, Dr. Michael Bayh und Frau Andreas Lasnády-Szűcs eröffnet. Der Ball hielt bis in die frühen Morgenstunden an. Wir konnten folgende Namen notieren:

Frauen: Andreas Lasnády-Szűcs, Emerich Bafó, Philipp Engel, Karl Lehner, Ivan Köhöggy, Béla Schulz, Eugen Tuchten, Mikolauš Gács, Oly Szokolay, Otto Rapaš, Emil Jenyó, Andor Lajta, Witwe Béla Steiner, Maria Timár, Stefan Rado, Artur Radeš, Josef Frankl, Mikolauš Béghy, Josef Kizel, Ladislaus Papp, Jolán Ghrenthal, Dr. Friedrich Grub, Emil Kovács, Wami S. Major, Theodor Bárdai, Dr. Ladislaus Dlgai, Eugen Riš, Witwe Theodor Steiner, Benó Grief, Karl Keppinger, Emanuel Gurrmann, Dr. Ludwig Szlovák, Kados Schummer, Ladislaus Pacsét, Hermann Galpern, Melchior Goldstein, Ludwig Kizler, Jzso Feldmann, Witwe Jenus-Krafft, Ernst Waldmann, Karl Ešer, Martin Schwarz, Ladislaus Rónai, Géza Steinhardt, Emil Balassa, Franz Sziaerth, Alfred Aráthi, Julius Mayer. Mädchen: Aranka Gács, Bözötte Weiß, Bey Kútács, Hermína Steiner, Blanka Meisels, Helene Godáhy, Luise Rosenfeld, Manca Gšert, Rozsi Baráthi, Gith Lehner, Gertrud Mandovšky, Jzora Kraus, Sári Hódy, Klara Pajor, Magda Löblovik, Kóza Gács, Nholha Schummer, Biroška Schummer, Margit Goldstein, Klara Kizler, Anca Fodor, Lily Fodor, Klara Feldmann, Lotte Föhler, Lily Schwarz, Boriska Mayer.

Der Ball des isr. Knabenwaisenhausjes, der heute in den glänzend decorierten Sälen der Redoute berrauschte, kann als eine der gelungensten Nachschaffungs-Veranstaltungen bezeichnet werden und hat auch einen glänzenden materiellen Erfolg zu verzeichnen. Dem Ball ging ein Konzert voran.

Ein neues Verschönerungsmittel. Kalifornische Erde: eigenhaltige Schlamm-padung, die aus dem heilkräftigen Schlamm der kalifornischen Flüsse gewonnen wird. Es ist dies ein unübertreffliches Mittel, das, auf das Gesicht gestrichen, nach fünf Minuten langer Padung jede Falte und Gesichtsunreinheit entfernt. Der Alleinvertreter für Ungarn ist die Firma Biechni u. Mchil, Kosmetisches Institut (IV, Bacia-utca 8, Telephonnummer 31), wo Haarfarben, Ombulation und Schönheitspflege zur vollsten Zufriedenheit des vornehmen hauptstädtischen Damenpublikums besorgt wird.

Aus Advokaturkreisen. Advokat Dr. Ladislaus Lenghel hat seine Kanzlei nach VI, Podmaniczkygasse 1, II. Stock 17 verlegt.

Schöne Schmugglerinnen. Des Schmuggels von Edelsteinen in die Vereinigten Staaten hinein beginnen sich in neuester Zeit die Damen der guten Gesellschaft ganz besonders anzunehmen. Ihre Methoden, die Edelsteine zu verbergen, machen es den Zollbeamten fast unmöglich, die verdorbenen Objekte aufzufinden. Falls von festländischen Polizeistellen die amerikanischen Behörden nicht auf die Verdächtigen aufmerksam gemacht werden, ist die Visitation zumeist erfolglos. Unlängst konnte erst nach Anwendung von X-Strahlen-Durchleuchtung ein geschlicher Edelstein im Werte von 20,000 Pfund Sterling, und zwar im hohlen Kiel der Kuffeder der schönen Schmugglerin, gefunden werden. Fremdländische Agenten empfangen einen ausserordentlichen Prozentgewinn von der Brüte, die den Schmugglerinnen auferlegt wird. Das hat wohl auch den Bedienten eines Pariser Juweliers, wo die reiche

MOLNÁR EDE SELYEM- ÉS SZÖVET- KÜLÖNLEGESSÉGEK BEN LEGOLCSÓBB! BUDAPEST Kammermayer Károly-utca 2

Dr. MARTIN-féle Epetea Gyá:ta: Dr. Martin E. gyógyszerész, Berlin-Charlottenburg. Magyarországi főraktár: Török József rt. gyógyszerértára Budapest, VI, Király-utca 12 Kapható minden gyógyszerertárban

Zoltán FELE CSOKAMAJOLA a legjobb! Zoltán Béla gyógyszerértára. Egyedüli készítő: Zoltán Béla Bpest, Szabadság-tér.

John Irving Bloomington ein Berlin-Koffer kaufte...

* Für die stellenlosen Beamten. Der Landesverein der Geldinstitutsbeamten...

* Donstag. Wir erhalten folgende Zeilen: Für die mir von so vielen Freunden...

* Der Fürst von Monaco in Zwist mit seiner Verwaltung? Aus Paris meldet La Presse-Assoziée...

* Die XII. Frankfurter Internationale Messe, welche vom 19. bis 22. April stattfindet...

* Spenden für das Erholungsheim der Budapestener Weifen in Ferhad...

* Das Geheimnis der Stufenpyramide enthüllt. Während Carter wieder im Grabe des Tutenchamun tätig ist...

* Ein Attentat auf die Braut. Der neunundzwanzigjährige Eisenarbeiter Emerich Varga...

* Eine merkwürdige Annonce. Die Universal Pictures Corporation, die auf der Suche nach einer Heldin für das Stück 'Lorraine of the Lions'...

gang mit Löwen Bedingung. Diese Annonce blieb unbeantwortet...

* Zwei Hinrichtungen. Aus Straßburg wird uns gemeldet: Vor dem Gerichtesgangnis in der Siebhausstraße...

* Das Verfahren gegen die Prager Demonstranten. Aus Prag wird telegraphiert: Die Staatsanwaltschaft hat gegen 28 Teilnehmer...

Der Kinderschutz
Abnahme der Kindersterblichkeit

Eine der wichtigsten Fragen, mit welcher sich Staat und Gesellschaft zu befassen haben, ist derzeit der Kinderschutz...

Wohl besteht im Rahmen des Wohlfahrtsministeriums eine separate Abteilung für den Kinderschutz...

Auch in der Hauptstadt gibt es eine ganze Anzahl von Vereinigungen, die sich mit dieser Frage befassen...

* Spiritistenaabend Sonntag, 7 Uhr, im alten Parlamentsgebäude...

Familiennachrichten.

Dr. Erzsi Sternberg, Chemiker und Ingenieur Stefan Sarkas, Fabriksdirektor, haben die Ehe geschlossen.

Jeno Burger, Spiegelfabrikant in Budapest, hat sich mit Lily Neumann verlobt.

Nikolaus Mékáros hat sich mit Manci Szabos verlobt.

Der Risikunflegelbäcker Rohprodukten- und Getreidehändler Géza Agai vermählt sich am 1. März in Szolnok mit Magda Gattler.

Unschädliches Entfettungsmittel. Man kauft sich in der nächsten Apotheke 4 Defogramm Zucabohnen...

Abis. Wir empfehlen der Aufmerksamkeit unserer Leser das in unserer heutigen Nummer veröffentlichte...

hauptstädtische Wohltätigkeitssektion den Kinderschutz vollends aus. Sie nimmt auf den Säugling schon vor seiner Geburt Rücksicht...

Die dritte Etappe der hauptstädtischen Kinderschutzaktion, ist die Milchaktion. Von welcher Bedeutung sie ist, darüber sprechen statistische Daten...

Das dieses Ergebnis erreicht werden konnte, ist mit dem Verdienst des Landes-Stefanienverbands, der mit großer Umsicht und noch mehr Verständnis...

Világelényárnyékban
Szenzációs olcsó árak a
Népszínház-utca 29.

6 személyes színes porcellán étkészlet K 470.000
6 személyes színes porcellán kávékészlet K 150.000
6 személyes színes porcellán süteménykészlet K 45.000
Nehéz piros lábas v. fazék 1 liter 2 liter 3 liter 4 liter
Kék zománcdény kaja 27.900
Üveg, porcellán és zománcdényből tejes konyhafelszerelések gyári árbán.

am der M...
flets nur f...
Milk...
famt ihren...
welcher sie...
dient dazu...
die Pflege...
wird nämli...
fetzustellen...
normal ist...
liche Unter...
Sänglings...
tome festge...
Pflege und...
die Kinder...
sie draußer...
men nach...
Die Pläne...
fektion im...
griffen für...
herblüht...
mer wird...
Bei Perzel...
Frank...
Anstreichung...
ten für An...
Kranz...
in Apothe...
erhältlich.



an der Milchstation beteiligt sind, Milchentwässerungen stets nur für drei Wochen erhalten und um eine neue Milchentwässerung bekommen zu können, müssen sie mit ihrem Säugling in die Schutzstation kommen, in welcher sie in Evidenz gehalten sind. Diese Einführung dient dazu, daß die Mütter gezwungen werden, über die Pflege ihrer Kinder Rechenschaft abzulegen. Hier wird nämlich der Säugling jedesmal gewogen, um festzustellen, ob die Zunahme des Körpergewichtes normal ist und dieser Prozedur folgt dann die ärztliche Untersuchung auf den Gesundheitszustand des Säuglings. Falls an dem Säugling Krankheits Symptome festgestellt werden, gelangt derselbe in ärztliche Pflege und diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß die Kindersterblichkeit in Budapest abnimmt, während sie draußen im Lande, wo es eigentlich nur dem Namen nach einen Kinderschutzes gibt, ständig zunimmt. Die Pläne, die in der hauptstädtischen Wohltätigkeitsbestimm im Interesse des Kinderschutzes im Werden begriffen sind, lassen die Hoffnung zu, daß die Kindersterblichkeit in Budapest mit Riesenschritten abnehmend wird.

Bei Herzleiden und Überverfaltung sichert das natürliche Franz-Josef-Büchsenwasser leichten Stuhlgang ohne Anstrengung. Wissenschaftliche Beobachtungen in den Kliniken für Krankheit der Blutgefäße haben ergeben, daß das Franz-Josef-Wasser sehr erspriessliche Dienste leistet. Es ist in Apotheken, Drogerien und Spezerwarenhandlungen erhältlich.

Lokal-Anzeiger

Konstituierung der hauptstädtischen Liberalen Partei

Festbankett im Josefstädter Klub.

Die hauptstädtische Liberale Partei, die der Reichs nach die hauptstädtischen Wahlbezirke derzeit organisiert, gelangte heute in die Josefstadt, wo im Rahmen eines Festbanketts die Partei konstituiert wurde.

Den ersten Toast brachte der Präsident des Klubs Nikolaus Nagy de Csécsi aus, der in seiner Rede den Kurs einer scharfen Kritik unterzog und für den Liberalismus eintrat. Schließlich leerte er sein Glas auf die anwesenden Führer der liberalen Partei.

Der ehemalige Handelsminister Franz Heinrich merkte darauf, daß er schon vor Jahren das Programm der Mittelpartei verkündet habe, der er auch heute noch halbtage. Heute wolle er keine Politik treiben, sondern die Bürger zum Zusammenhalten auffordern. Die bevorstehenden Kommunalwahlen seien ausschlaggebend für die ganze künftige Politik des Landes. Gelingt es nicht, die liberale Partei zum Siege zu führen, so wird es hier keine Ruhe, keinen Frieden geben. Es sei bedauerlich, daß sich eine bürgerliche Partei mit den Sozialdemokraten verbündet habe. Er selbst habe keine Ambitionen, er werde sich nicht einmal kandidieren lassen, er handle also ganz selbstlos. Der Liberalismus müsse siegen, denn sonst werden alle Bürger den Vortell davon umhängen müssen.

Dr. Andreas Lengyel rühmt die Verdienste des ehemaligen Bürgermeisters Dr. Stefan Bárczy, der seinen Namen unverlöschlich in die Geschichte der Hauptstadt eingeträgt hat. Hätte er in weiser Voraussicht nicht so schöpferisch gewirkt, als er es getan hat, stände die Hauptstadt viel schlechter da als jetzt.

Dr. Stefan Bárczy, mit stürmischem Applaus begrüßt, dankt für den herzlichen Willkommgruß, der ihm umso wohler tue, da ihm der Weg zur Bürgermeisterschaft von diesem Bezirk aus geordnet wurde. Er befaßt sich nun mit der Tätigkeit der christlichen Kommunalpartei in den letzten vier Jahren, während welcher diese bewiesen habe, daß sie weder christlich noch kommunistisch war. Sie hat die Verwaltung mit Parteipolitik geschwängert und daß gefügt und somit die größte Destruktion getrieben. Die religiöse Überzeugung ins Parteileben zu schleppen, sei verwerflich. Er wolle mit jedem zusammengehen, der mit ihm darin übereinstimmt, das Unterrichtsweesen rein und klar zu erhalten. Programm brauche er keines zu geben, sein Programm sei seine Vergangenheit. Eines, sagt Redner, ist höher: das Zeitalter des Hasses im Stadthaus hat aufgehört und die Verkünder desselben werden nicht mehr ins Stadthaus zurückkehren. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Karl Sándor verweist auf die Folgen, die eintreten müssen, wenn der liberale Gedanke unterliegt. Mit daß habe man noch niemandem Brot gegeben. Der Liberalismus müsse rekonstruiert werden, damit die Bevölkerung wieder zu Brot gelange. Die Handlungen der sogenannten Christen waren durchaus antichristlich.

Gabriel Ugron meint, er sei liberal geimnt, weil er nicht anders sein könne und weil der Liberalismus das Leben bedeute. Mit den beiden extremen Parteien will er deshalb keine gemeinsame Sache machen, weil diese auf dem Boden der Parteipolitik und nicht auf dem der nationalen Politik stehen. Die Extremen haben das Land ins Verderben gebracht und mit diesen könne er keine gemeinsame Sache machen. Wir wollen, sagt er, mit den Gutlichen

jugen, gleichwohl, ob sie nun ein rotes oder ein weißes Hemd tragen, keine gemeinsame Sache machen. Er bedauere, daß die bürgerlichen Parteien zwischen den beiden Extremen keinen gemeinsamen Platz finden. Es sprach noch eine Reihe anderer Redner, die alleamt für den Liberalismus eintraten.

Städtische Neuigkeiten

* Der Umsteigeverkehr nach Pesterszöbet. Wir haben berichtet, daß auf Initiative der Hauptstadt ein Umsteigeverkehr von den Vizinalbahnen auf die Straßenbahn und umgekehrt eingeführt werden soll. In dieser Angelegenheit fand heute unter Vorsitz des Ministerialrats Daranyi im Handelsministerium eine Enquete statt, an welcher die Vertreter der beiden Gesellschaften und der hauptstädtischen Verkehrssektion teilnahmen. Die Konferenz hat den hierauf bezüglichen Beschluß des Magistrats genehmigt und da dieser hieburh Rechtskraft erlangte, wird der Umsteigeverkehr am Sonntag, 8. März, ins Leben treten. Auch bezüglich des Umsteigeverkehrs nach Pesterszöbet, der bisher noch in Frage stand, kam eine Vereinbarung zustande, und zwar in der Weise, daß bei der Schlächthausstation auf die nach Pesterszöbet gehenden Wagen umgestiegen werden muß.

* Kommunalisierung der Leichenbestattung. Der Handelsminister hat an die Hauptstadt eine Zuschrift gerichtet, in welcher der Magistrat aufgefordert wird, im Sinne des neuen Gewerbegesetzes das ganze Leichenbestattungsweesen zu kommunalisieren. Es wird demnach ausschließliches Monopol der Hauptstadt sein, nicht nur Leichen zu bestatten, sondern auch Leichen zu transportieren und zur Leichenbestattung erforderliche Artikel zu verkaufen. Entsprechend dieser Zuschrift wird jetzt an einem aus drei Paragraphen bestehenden Statut gearbeitet, welches demnächst schon zur Verhandlung gelangt. — In Verbindung hienüt wollen wir noch erwähnen, daß der hauptstädtische Magistrat sich in seiner letzten Sitzung mit einer Gewerbeüberleitungsangelegenheit befaßte. Der Leichenbestattungs-Unternehmer Jakob Rozsa, dessen Betrieb von der Hauptstadt abgelöst wurde, hat sein Gewerbe mit Umgehung des Gewerbegesetzes weiter betrieben. Der Magistrat belegte ihn mit der Maximalstrafe von 300,000 K. und sprach gleichzeitig aus, daß im Rückfalle eine Freiheitsstrafe am Platze sein werde.

Gerichtshalle

§ Wucherzinsen sind nicht eintreibbar. Frau Stefan Bokody hatte vor dem Bezirksgericht I-III gegen Frau Gabriel Major einen Prozeß auf Rückzahlung eines Darlehens von 8 Millionen Kronen angestrengt. Die Angeklagte, die der Budapester Advokat Dr. Arur Raffojczy vertrat, forderte nicht nur, daß die Klägerin abgewiesen werde, sondern erhob noch eine Gegenklage von 10 Millionen Kronen, denn sie erbrachte den Beweis, daß sie ihrer Gläubigerin wöchentlich zehn Prozent Koffgeld gezahlt hatte, was allein die Summe von 25 Millionen ausmache. Das Budauer Bezirksgericht wies die Gegenklage ab, wies aber auch die Klägerin ab. Heute verhandelte der Budapester Gerichtshof, als Appellationsgericht, diese Sache und bestätigte den Teil des erstinstanzlichen Urteils, der die Klägerin als sachfällig erklärte. Was die Gegenklage betrifft, wies der Gerichtshof Frau Major an, binnen 30 Tagen gegen Frau Bokody die Strafanzeige wegen Wuchers zu erstatten, denn, so führt der Gerichtshof in seiner Begründung aus, vorerst muß das Strafgericht rechtskräftig entscheiden, daß hier ein Wuchervergehen vorliegt und dann kann über die Gegenklage geurteilt werden.

§ Das Testament der Gräfin Ferry. Der Budapester Gerichtshof setzte heute unter Vorsitz des Tafelrichters Dr. Bela Marcell die Verhandlung des bekannten Prozesses fort, den die Erbin der Gräfin Leopold Ferry, einer Tochter des Barons Moritz Wodianer, gegen den testamentarisch eingefetzten Erben, den Grafen Johann Nemes, einen Neffen der Erblasserin, führen. Die Klägerin suchte die Gültigkeit des Testaments nicht nur aus formellen Gründen an, sondern auch deswegen, weil die Erblasserin angeblich unzurechnungsfähig gewesen war. In dieser Angelegenheit wurden bereits mehrere Zeugen einvernommen, von denen einige so ausagten, daß die formellen Einwendungen gegen das Testament begründet erscheinen. Der Gerichtshof faßte und verhängte seinen Beschluß, vorerst in Frage der formellen Gültigkeit oder Ungültigkeit zu entscheiden, denn wenn es sich bewahrheitet, daß das Testament der Gräfin Ferry aus formellen Gründen ungültig ist, dann ist jede weitere Verhandlung überflüssig.

Gólya-Áruház

Király-utca és Nagymező-utca sarak

Vámház-körút és Calvin-tér sarak.

Arak ezer koronában

Schroll sífón	békebeli minőség	24, 32, 42
Mosott sífón vagy gyólos		16, 19, 22
Lepedővaszon	tartós minőség	48, 55, 75
Agynemű gyólos	reklám ára	23
Gólya gyólos	agynemű és női fehéremtűre 10 évi garanciával	35
Labdarózsa gyólos	agynemű és női fehéremtűre	30
Bazzarózsa gyólos	Agynemű és női fehéremtűre	32
Beka gyólos	agynemű és női fehéremtűre	32
Agynemű damaszt	selyemfőnyű	50, 65, 75
Angol batiszt sífón és nansuk		32, 38, 45
Edény- és tányértörő	tiszta lemből	23, 28, 35
Damaszt étkezészetek	6 személyre	325, 350, 450, 550

Damaszt kávé garnitúra		325, 450, 550
Függöny	etamin és grenadin	22, 40, 48, 75
Paplanlepedő gyólos		75, 95
Törülköző	tartós jó minőség	19, 25, 30
Törülköző	finom lendamaszt	40, 50, 75
Frotír törülköző		43, 70, 120
Trikoselyem	140 szál	135
Egyszékel	110 szál	48, 55, 68
Sejmfőnyű liberty	30 szál	28 1/2, 32 1/2
Jóminőségű zefir és kanavász		25, 30, 35, 45
Kekesztő és karlon		17 1/2, 24 1/2
Mosó felén	puar választékban	18 1/2, 22, 28
Grenadin	115 cm széles, tiszta órna svajci minőség	49
Grenadin	25 divatszínben	16
Grenadin	legújabb kimintázás	16
Mosó marola II	legújabb minták	45
Legfinomabb schottis kelme	120, 195, 220, 290	
Schottis kelme		39, 65, 95
Sötétkezelésű finom nőikeime		130, 160, 290
Gyapjú seviol	minden színben	78, 98
Ferfő kelme		125, 145, 195, 280
Berberi és koverhol kelme		250, 325
Tiszta gyapjú voile kelme		95, 110
Kazak kelme	legújabb minták	265, 320
Zsemper trikóselyemből		155
Női zsemper	finom gyapjú trikóból	195
Női kötött mellény		155, 250, 350
Ferfőing	szines frenchból 2 gallérral	98
Ferfőing	fehér rayé, vagy szines mellel	125, 145
Ferfőing	elsőrendű zefir, vagy paplanból	190, 225, 290
Frakking	kenyér és puha mellel	145, 200, 290
Duplaqalór	elsőrendű bécsi gyártmány	12
Ferfő hálóing	100 cm hosszú	120, 145, 160
Rövid alsonadrág		55, 75, 85
Köyer alsonadrág		75, 90, 130
Ferfő hór zokni		28, 40, 50
Muszlin női harisnya		28, 32 1/2, 45, 55
Reform női trikónadrág		30, 50, 65, 100
Nőing		39, 45, 75, 100, 125
Női hálóing	jó színből	145, 175, 225
Ferfő és női zsebkendő		10, 25, 35
Agy- és asztalterítő garnitúra		800, 900
Baby-ing és rékli		18, 22, 35, 45
Baby pólyapárna		85, 125, 175, 300
Tetra pelenka		26
Gumi pelenkanadrág		9 1/2
Parnahuzat	tartós gyólosból	80
Dunyahuzat	tartós gyólosból	250
Paplanlepedőhuzat		200



Eisenmöbel
Drahtmatratzen
HAIDEKKER
Sándor Rt. Budapest,
VIII. Bezirk, Üllői-ut 48/43. Pálfa. II. Bezirk, Fő-utca 59/13.

Francia
parfömök
legolesőbb árakban.
KOSZTELITZ
V. Dorottya-utca 12. Tel. 188-80

K 470.000
K 150.000
K 45.000
Edény kaja 27.900
K gyári árban.

Neueste Modebilder



Gegarter Frühjahrsanzug, aus zweierlei Tuch, mit Jabel gepußt.

Schönes Kleidchen, aus roter Chermuse, matt und glänzend verarbeitet.

Schwarzes Wollkostüm mit weißer Biqueweste.

Hüte

Modebericht

Vor dem Krieg sang Wilma Wedgghah im Nagh Endre-Kabarett ihr lustiges Chanson: Az én kalapom, egy egyszerű kis kalapom — mein Hut ist ein einfaches kleines Hütchen; drauf ist nichts als ein Reiter rechts, ein Blumenbüschel links, ein Vogelneßchen mit Band — vorne ein Schleier — eine Schmale nachwärts, sonst gar nichts — bloß eine Straußfeder — mein Hut ist ein einfaches kleines Hütchen. Alles hoch — ein spaziger Gedanke, den Hut von damals einfach zu nennen! Schon an Formen gab's eine Sinnverwirrung; alles, was Menschen je erfunden, um ihren Kopf zu schützen oder zu schmücken, mußte herhalten — Kopfbedeckungen aller Länder und aller Zeiten wurden transformiert, präsentierten sich als Modehut. Da gab es Kinderhauben, Zipselmützen, türkische Turbans, polnische Konfederatkas, spanische Baretts, marokkanische Fez, französische Zwei- und Dreispitze, russische Tschapkas, große und kleine Toques, byzantinische Mitren, katholische Tiaren — alles wurde adoptiert, kam auf die Frisur der Vorkriegsdame. Man sah stilisierte Blumentöpfe, Lampenschirme, Kasserollen, Dedel; man sah Luftschiffertappen, Rauchfangkehrermützen, Tarentalpagas, man sah Körbe mit Blumen, Früchten, Bäumchen — man sah alles Mögliche und Unmögliche. Manche hatten den Kopf eingebunden, bandagiert, von einer Haartrockenmaschine überschattet, in einen Antimigraineapparat eingezwängt. Bald waren diese Gebilde rund, bald oval, elliptisch oder polygon — ihr Material: Pergament, Zink, Silber, Gold, nur selten Stroh oder Filz. Mitten in diesem Hütchenrausch brach der Krieg aus — alles wie weggewischt; das weiße Tuch der Pflegerin, der blaue Schleier der

Ordensschwester wurden die gesuchteste Kopftracht. Aus der raffiniertesten Vielheit in die übertriebene Einfachheit: aus dem Wedgghah-Hütchen in den ungeputzten Glockenhut. In diesen zwangte man mit aller Gewalt seinen Kopf hinein, den Kopf mit Haut und Haar, mit Stirne, Augen, ja der halben Nase. Nur die Nasenspitze blieb sichtbar und der rogestiftete Mund, das Kinn verdeckte der hoch aufgestülpte Mantelkragen. Blöhlisch gab's keine häßliche Frau mehr auf der Straße. Aber auch keine wirklich schöne. Denn die Stirn — der Sitz der Gedanken, das Auge — der Spiegel der Gefühle, das Haar — die Begleitung jeder Kopfbewegung, sie waren unter dem Glockenhut begraben. Diesen Winter erst gab's eine Probe auf Hutabwechslung. Eine schüchterne Probe.

Der Glockenhutkopf wurde noch höher und spitzer geformt — ganz oben eine leise Aufspitzung. Jetzt soll diese Veränderung weiter geführt werden. Wie weit? So weit als die Modifikation des einfachen knappen Hängers gehen wird. Geht sie weit, bringt sie Gezogenes, Plissiertes, Volants, Serpentin, bringt sie einen erweiterten, gefalteten Rock — Adieu, einfacher, kleiner Glockenhut — wir verlassen dich — gehen weiter. Vielleicht bis zum Hut der Neunjäger-Zahre — und im Tone der Modeberichterstattinnen dieser Zeit säuseln wir wieder: „Ach, so ein Hütchen“ — es ist eine Blume und ein Schmetterling, ein Nestchen und ein Vöglein — es lebt, es atmet, es schwebt, es ist ein Hauch und ein Duft — ein Nichts und ein Alles... Und dieses „Ach, so ein Hütchen!“ wächst und gedeiht und schlägt Rad wie ein Pfau, wimpelt mit den Flügeln wie ein Strauß, läßt Fontainen aufsteigen. Blumenparterre sich entwickeln. Gräßliche Phantasien — haltet ein! Genug, übergenug der Schauerprognosen — all das ist tot und begraben — für alle Zeiten. Kann man mit so einem Monstrum in ein Auto steigen? Kann eine Frau im

Beruf so etwas oder nur ähnliches aufsetzen? Kann man — wie das Leben es heute verlangt — sich jedem Wetter aussetzen, zu Fuß oder mit der Elektrischen die verschiedensten Angelegenheiten erledigen? Nein, ich glaube wirklich, vor so wilden Uebertreibungen sind wir für lang geschützt. Wir alle. Der bescheidenen Frau der Mittelklasse wird ihr Geschmack es verbieten, auf ihren vielfältigen Stadtgängen, Vor- und Nachmittags, so etwas Unbescheidenes aufzusetzen. Die grandedams hat erst recht neue Freuden kennen gelernt — den Sport und das Reisen — auch sie kann die Monstereuhenschachteln nicht mehr brauchen. Wir bleiben bei einem kleinen oder mittelgroßen Hut. Er ist dem Glockenhut ähnlich — aber er ist farbiger, abwechslungsreicher geworden. Komplizierter. Sein Rand ist kleiner, unregelmäßig, zurückgebogen, läßt Augenbrauen und Augen frei — was einen großen Unterschied bedeutet. Er ändert den Ausdruck der Physiognomie, macht sie bescheider, intelligenter. Anders ist auch das Stützgewebe. Wir haben mehr feine schmale Strohlitzen, die horizontal und schablonenhaft aneinander genähelt, die „Form“ abgeben, auf der wir dann den Aufputz anbringen.

Form und Aufputz ist meistens zusammen aus Stroh und Seide gebildet. Man sieht neue, bis jetzt ungenutzte Geschlechte, handgearbeitete indische Flechtereien, die bald als Manila, Kottu oder Balakul bezeichnet werden. Sie sehen mit Seide verbunden hübsch aus — besonders mit lebhaft schattierter Seide, weil sie selbst sohl sind. Rips-, Samt- oder Lachbänder, glatt oder plissiert, werden mit Strohbündeln, Strohbündeln, Strohbündeln usw. gemischt. Daraus formt man den Hutkopf, der hoch und fuppelartig ist, selten glatt, meistens eingelegt oder auch geteilt. Eine Kirsche, eine Bandsperre, eine stehende Federkrause überquert manchmal sattelartig Band und Blumenschmuck — beides mächtig angewendet, sind geboten. Hauptächlich eignen sich dazu stilisierte Rosen und Nelken — kariertes, gestreiftes, ombriertes Band.

Der Luxus des neuen Hutes flüchtet sich diesmal in das „Einfache“. Das bedeutet in diesem Falle Einheit von Hut und Halschmuck, Gleichheit der Aufputz und Stoffe bei Hut und Schal oder Krawatte. Folgende Winke machen das klar: Man hat einen schwarzen Bengaltrohthut. Sein Rand und Querbund glänzender schwarzer Atlas. Rückwärts drei stilisierte Rosen. Nun schlingt man dasselbe Atlasband eng um den Hals, die Enden kommen nach vorne, auch sie sind mit denselben drei plissierten Rosen besetzt. Der Hut ist aus gezogenem kupferbraunen Crepe Georgette, eine kleinere Kamelle auf der Hutspitze. Krawatte aus gleichem gezogenem Crepe (endenlos), als Seitenverschluß dieselbe Kamelle. Hut aus schwarzem Double-faille mit korallenrotem Band, dessen Abschluß Grelotsperlen. Man schlingt dasselbe korallenrote Band mit Grelotsperlen durchbrochen um den Hals. Schwarzer Pithohut mit kirchrotem Futter der Krempe. Darauf drei Rosen. Rirschroter Schal mit Rosenabschluß. Marineblauer Bändchenhut mit drei Rosen aus weißem plissierten Crepe Georgette. Jabotartiger Schal aus weißem plissierten Crepe. Einfacher Hut aus braun-gelb gestreiftem Kofschal aus demselben Stoff. Der langen Rede kurzer Sinn, der Hut muß Stil haben. Er endigt sozusagen nicht mehr auf dem Kopf, sein Eindruck setzt sich auf der Brust fort, wird durch Schal, Krawatte, Jabot usw. gegeben, betont. Die Wahl des Schals ist von der übrigen Toilette bedingt, er muß sich an sie harmonisch anpassen. Die Zusammenhänge der Hut- und Kleidermode liegen auf der Hand. Die heutige Mode sieht eben auf einer kulturell höheren Stufe, als die gestrige. Sie strebt neben Kleidsamkeit und Gefälligkeit Einheit und Harmonie an. Zwei höhere Werte, als die rhapsodische Vielheit und Auffallendheit der Vorkriegszeit.

Cecile.

Rendkívüli előnyös árak

ij. Vajda Dezső

cégnél, Koronaberec-utca 8.

Kiváló minőségű crepe de chine... 165
Selyem marocain, gyönyörű ruhaszínekben 160

Crepe georgettek és tavaszi ruhaselyem-ujdonságok megérkeztek!

Kabátselymek és kazak-anyagok nagy választékban

140 cm. divatkockás kelmék... 150
Tavaszi kosztüm- és ruhakelmék... 150
Legujabb tavaszi kabátkelmék... 150

Burberry és covercoat raglán-kelmék ériási választékban!

Theater, Kunst und Literatur

„A fópéztáros ur.“ — „Csendélet.“

Premiere des Lustspieltheaters.

Man hat sich's ordentlich nicht geglaubt, daß man in einem Budapest Theater sitzt. Denn da ist ein Stück, wie aus einer anderen Welt. Ein Stück, in dem es um gerade, launere Dinge geht. Die Moralität wird geächtet. Nicht mit Strodtreichs und Kutenhieben, nur mit dem Lächeln des Humors, mit der Superiorität des Glaubens an ein Gutes und der Verachtung der Konventionen. Und die Triäne ist da, um zu veröhnen mit dem Unglück, das über das Gute kommt. Denn Fiers u. Caillavet haben hier nicht den wohlfeilen Willen zum Theatersteege. In diesem Stück unterliegt das Hohe dem Niedrigen und wenn das grausame Leben, mit der Keule auf der Schulter, die Bühne verläßt, folgt ihm das trübe Lächeln und die stille Träne der Resignation.

Doch soll man nicht glauben, daß dieses Stück nach der Säure jeder Philisternmoral riecht. Im Gegenteil. Man kommt zu den blutig wahren Erkenntnissen über einen lustigen Ehebruch hinweg. Mandes mitleidige Lächeln dieses Stückes gilt dem Schicksal der in ihrer Ehe Betroffenen. Auch über den gewissenhaften, braven und ehrenvollen Beamten, den Monsieur Brotonneau, muß man lächeln, wenn er nach Jahrzehnten zum erstenmal mit einer Verpätung in seine Bank kommt. Das war an dem Morgen, da er sich im Wege der Autopsie von der Unreife seiner Frau überzeugt hat. Ein ehrlicher, braver, naiver Mensch, der in seinem Unglück sich darüber wundern kann, daß es Leute gibt, die zur ungenohnten Morgenstunde den Ehebruch zu betreiben imstande sind.

So lange Brotonneau der betrogene Gatte ist, bedauert man ihn und läßt ihn einen braven Mann sein. Selbst als ihm auf den Trümmern seiner Ehe neues Glück blüht und ein junges Mädchen (Louise) seine Verlassenheit in die Stille eines neuen Liebeslebens unzaubert, gibt es für ihn noch immer keine Zusammenschöße mit der Konventionmoral des Gesellschaftslebens. Erst als die Gütigkeit des braven Mannes so weit geht, daß er die zeitweilige Rückkehr seiner treulosen Gattin duldet und er von seinem Glück im Winkel auch ihr ein kleines Nebenplätzchen einräumt, bloß um die Harmonie dreier Embrindungen nicht zu stören, erst dann gerät er mit der Gesellschaftsmoral in scharfen Gegensatz. In dem Glauben, er führe mit zwei Frauen unter einem Dach eine auf Gemeinsamkeit beruhende ménage à trois neuer Konfiguration, muß er nicht nur die Verwarnung seines verehrten Chefs hören, sondern auch die Injuzenzen eines ihm untergeordneten Subalternbeamten dulden, dem er eine verdiente Zurückweisung erteilt hat.

Und Brotonneau erblickt den Wink, der ihn zur Umkehr mahnt. Der Pakt mit der Moralbeuchelei ist unauflösbar geworden. Er muß von Louise, dem Sonnenstrahl seines neuen Lebens, lassen und das Dasein mit der ungeliebten Frau teilen, die ihn hintergangen und sich zu ihm zurückmanövriert hat. Er scheidet sich in das Gebot dieser verlogenen Moral und die Träne quillt, als er Louise ziehen sieht — ein mächtig ergreifender Abschied vom Glück.

Nach Gérardys Elterntragödie wieder ein Stück, das Menschlichkeiten abwandelt mit Geist, Gemüt, Humor und dem Witz der Situation. Diese gipfelt in der Szene, da Brotonneau es nicht übers Herz bringen kann, die treulose Gattin aus der neuen Sphäre seines Glückes zu verbannen, als sie in diesen Kreis tritt. An diesem Punkte ist „A fópéztáros ur.“ auch ein Spielstück, was es in allen anderen Beziehungen weniger ist.

Und daß es kein Spielstück ist, hat die Aufführung des Lustspieltheaters gezeigt. Noch nie standen in diesem Theater Stück und Darstellung einander so fremd gegenüber. Der weiten Menschlichkeitsskala in der Titelfigur vermochte Julius Hegesius nur seine Ungeachtetheit und Schlichtheit zu bieten. Den Menschen auf breiter Basis aufzubauen und in ihm die verhaltenen Orgelöne des Gemütes zum Vorschein zu bringen, dazu zeigte der große Künstler diesmal keine Disposition. Noch weniger jedoch die übrige Darstellung, die unter Berufung auf den unwertbaren Besitz fastgegründeter Werkschätzung Anspruch darauf hat, daß man

über die darstellerische Seite des Abends mit Schweigen hinweggeht.

Nach der Franzosenarbeit kam eine Improvisation Franz Molnars: „Csendélet“ aus Kompenlicht. Eine Szene zwischen dem großen Operntenor und der kleinen Figurantin, die sich über die Menge kleiner Streitpunkte: Liebe, Eifersucht, Eitelkeit, Dünkel und Eigenjucht viele, sehr viele Worte zu sagen haben. Worte, die auf der Hegen-drehbank Molnars gedreht worden sind. Man wird dieser gesprochen und gespielten Konzertnummer keinen Tempel bauen, aber ein Podium nach dem andern errichtet, auf die man jedoch nie andere als Lili Darvas und Alexander Góth hinauslassen soll. Denn das Charmante, Columbinenhafte und Berückende der kleinen Theatergeret in Lili Darvas wird sich ebensobienig übertreffen lassen, wie die auf der großen grotesken Linie geführte Schauspielerskarikatur Alexander Góths. Die vergebbaren äußeren Ehren des gemühten Abends gehörten ihnen.

Bilderausstellungen

In die erweiterten Ausstellungsräume des Ernst-Museums teilen sich diesmal vier Künstler. Stefan Csök, Gustav Magyar-Mannheimer, Stefan Zádor als Maler und Stefan Szentgyörgyi als Bildhauer. Vier Kollektionen, deren jede einzelne genügt hätte, um eine künstlerisch vollends gefättigte Sonderausstellung abzugeben.

Die Leinwände Csöks gelten gegenwärtig als eine Art Jubiläumsschau. Es sind erst wenige Tage verflossen, daß die offizielle und auch unakademische Kunstwelt den 60. Geburtstag des Künstlers feierte. Und eben dieses Entgegenjubeln beider Fronten beweist am besten, daß es sich hier um einen individuell Schaffenden handelt, vor dem sowohl die Schule wie auch die Schulen nur huldigend die Föhne senken können. Schreitet man die vier Wände des neuen Oberlichtsaales im Ernst-Museum ab, wird man dies wohl begreifen. Die gegenwärtige Station des Csöskischen Schaffens ist das gewichtlose, hauchartige Erfassen seiner Themen, die sich über seine Leinwände fürnlich ergießen. Seine Konturen fludieren in das Bl und ergeben geradezu atmosphärisch-ethrische Zusammenhänge.

Magyar-Mannheimer ist jetzt seit vielen Jahren wieder einmal mit einer mächtigen Kollektion vor die Öffentlichkeit getreten. Der Krieg hat den Meister von der Adria, die seinem wasserverliebten Herzen und seinen horizonüberträumten Augen so unendlich viel zu sagen hatte, abgeführt. Und aufs Festland geworfen, begann er statt mit seinen künstlerischen Nieren, mit voller Lunge die Erde einzatmen. Die ewige Bewegung aber brachte ihm als Ersatz für den Wellenschlag das Gemöhl des Himmels. Wer vor seiner Landschaft „Rimösökány“ steht, der empfindet den Rhythmus eines Naturschnittes, wie er sich elementarer kaum zu geben vermag. Baumschlag, Geländewellen, Kleinarchitektur und Wolken ergeben ein ineinandergreifen, das fast schon die Suggestion des Fühlbaren bringt. Die übrigen Landschaften strahlen eine Farbenharmonie, die sich uns in der Natur nach einem Regen offenbart, der sie reingewaschen und frisch belebt hat. Von Laubbust strömt einem von diesen gemalten Landschaftspoesien entgegen. An die Stelle des verlorenen Meeres ist jetzt bei Magyar-Mannheimer der Erdenzauber getreten.

Stefan Zádor zeigt sich in seiner doppelten Eigenschaft als Zeichner und Maler. Was ja, wenn man nur ein bißchen ehrlich sein will, ein und dasselbe ist. Man kann mit dem Stift malen und mit dem Pinsel zeichnen. Zádor liefert den Beweis dafür. Bei der Wiedergabe monumentaler Paradearchitektur bedient er sich der graphischen Mittel, an das bürgerlich-säuberliche und Prunkinterieur, ein Genre, das ihm die Popularität brachte, macht er sich koloristisch. Doch diesmal überläßt der Künstler auch durch seine psychisch und technisch vollendet erhaltenen Porträts.

Der Bildhauer Stefan Szentgyörgyi hat sich treu in den Dienst der Natur gestellt, der er die edelsten Linien und Formen abzulesen versteht. Das gibt seinen Porträtbüsten Seele, seinen figuralen Kompositionen und Einzelfiguren Rhythmus.

Im Nemzeti Salon wird morgen die Ausstellung der K. U. Z. (Neue Gesellschaft bildender Künstler) eröffnet. Hier haben sich jene Maler und Bildhauer zusammengefunden, die sich mit dem Hergebrachten in der Kunst nicht zufrieden geben, dem Sehen und Empfinden neuere Erkenntnisse abringen. Stefan Csök, der im Ernst-Museum mit einer ganzen Kollektion vertreten ist, hat auch hier eine künstlerisch vollendete Leinwand ausgestellt. Der beste Beweis dafür, daß er allen gehört. Rippel-Rónai ist nebst einigen seiner glänzenden neueren Porträts auch mit etlichen Landschaften vertreten. Wie er den Schnee durch verschieden getönte Reflexe in seinem Weiß nur noch zu heben, in seiner Flaumigkeit zu durchleuchten versteht, ist die höchste technische und kunstgerittige Leistung, die der Kalligraph abzurufen werden kann. Berlott-Csabas neue Landschaften präferieren sich in ganz eigener, vertiefter Naturanbeugung. Ladislaus Kemény's „Gefängnishof“ wirkt durch die Gleichförmigkeit der hier verwendeten trau-

rigen Menschenornamente wie das materialisierte, belebte Metrum einer Elegie. Der „Schiffszug“ Baczars mit seinen am Ufer so schwer ziehenden Menschen, daß sie zum Erdboden in schiefem Winkel stehen, ist ebenfalls ein Stück künstlerischer Lebensgeschichte. Die reichhaltige Kollektion Marffy's zeigt das Erstarren dieses so produktiven Künstlers. Unter den jüngeren ist es namentlich Isti Garai, die sowohl in der Skulptur, wie auch in der Graphik vielversprechendes leistet. Das Tonmodell ihres Proletariernadchens zeugt von gutem Sehen und richtigem Erfassen. Besonders hervorzuheben sind noch die Werke von Aba-Novák, Béla Czöbel, Stefan Farkas, Wilhelmine Kiss, Emerich Szobotka und Stefan Szönyi.

(Konzert.) Am 1. Kom. alten Baron Rothschild erzählt man die Geschichte: ein Jeder, der eine Million hat, meint, er sei schon ein Millionär. Auf die Kunstübung angewendet, heißt dies etwa: wenn man lediglich Klavier spielen kann, ist man noch nicht berechtigt, öffentliche Konzerte zu geben. Jul. Boriska Friedman ist dies gestern im Akademischen vor einem wohlwollend gemühten Auditorium. Auf ihrem Programm standen die Waldstein-Sonate, Locata und Auge von Bach, Stücke von Liszt und Chopin. Die mutige Debutantin hat noch sehr vieles zu lernen und vieles zu vergeßen. Sie nahm den freundlichen Beifall, der ihr zuteil ward, als Ermunterung zu eifriger Arbeit, die sie hoffentlich beschließen wird, ihre künstlerische Ambition zu rechtfertigen.

* Triumphe ungarischer Künstler im Ausland. Italienische Blätter melden den triumphalen Erfolg, den vor wenigen Tagen der zwölffährige ungarische Cellist Tibor Machula mit seinem ersten Auftreten in Mailand erzielt hat. Nach einigen Privatvorstellungen in den Salons vornehmster Repräsentanten der Mailänder musikalischen Gesellschaft, bei denen der reizende Knabe alle Welt im Stimm eroberte, gab Tibor Machula im Konzeratoriums-saal sein erstes öffentliches Konzert, das von dem glänzenden Erfolg gekrönt war. Der Secolo schreibt: Die Künstlerhaftigkeit dieser jungen ungarischen Wundererscheinung zeigt auch nicht die Spur von Pindhastien, seine Künstlerhaftigkeit ist fest fundiert und bestimmt, seine Guptindung, seine Interpretation offenbaren eine ungewöhnliche Reife, seine Technik ist bereits eine so entwickelte, daß er die größten Schwierigkeiten spielend bewältigt, die Geschwindigkeit der linken Hand ist geradezu blendend. Das Publikum überhäufte den jungen Künstler mit den Würdeungen warmster, begeistertster Anerkennung. Im Repolo d'Italia lesen wir: Tibor Machula steht noch im Kindesalter und doch erblicken wir in ihm eine ganz exzeptionelle künstlerische Erscheinung. Dieser zwölffährige Cellist hat in seiner Zuhörerschaft eine tiefe Vibration ausgelöst und wir erblicken in ihm ein Wunderkind, vielmehr der großen Künstler der Zukunft. Die Kunst Machulas ist keine Offenbarung des Instinkts, der unbewußten musikalischen Intuition, sein Spiel offenbart die feine, häufig tiefgehende Auffassung des Kunstwertes. Im Vortrag des Konzerts von Bach trat seine stilistische und technische Fähigkeit überzeugend zutage, durch die Sühigkeit seines Tones, seine virtuose Fugenführung riß er das Publikum so mit sich, daß man ihm immer wieder hören wollte. Corriere della Sera meldet: Das in seinem Geschmack mahlenische orientalische

Advertisement for 'ZSÓ' (Zsófia) featuring a portrait of a woman and text: 'ZSÓ', 'Ezer 5-161', '165', '160', 'avaszi', 'gok', 'nyagok', '150', '150', '150', 'aglán-', 'ban!'.

Advertisement for 'ULMANN JOZSEF' featuring a portrait of a woman and text: 'ULMANN JOZSEF', 'BUDAPEST', 'VI. NAGYMEZŐ UCCÁ 28.', 'LEGJABB CÍPŐ ÉS HARFUZÓK', 'GUMMIFUZÓK ÉS MELLARTOK', 'NAGY VÁLÁSZTEREM', 'TELEFON: 471-33'.

Advertisement for 'LORD AIN' featuring a large number '2' and text: 'NAGY ATTRAKCIÓ', 'LORD AIN', 'olasz hangfennomén', 'és', 'ROSERAY-CAPPELLA', 'a párisi Folies Bergéro táncosillagai', 'ROYAL-ORFEUM', 'márciusi műsorában'.

Bühnenwelt lobt den jungen Künstler nach jeder Nummer mit übermäßig warmer Sympathie und auszeichnendem Beifall. Die Kritiken gedenken mit Worten wärmster Anerkennung auch des Lehrers und Erziehers des jungen Virtuosen, des hochberühmten Celloprofessors unserer Hochschule Adolf Schiffer, unter dessen Leitung Tibor Madnala der allerschönsten künstlerischen Zukunft entgegensteht. — Einen gleich großen Erfolg hat, wie wir schon kurz gemeldet, die junge Koloraturjüngerin unserer Oper Frau Gitta Alpar anlässlich ihres Gasttritts in der Berliner Staatsoper als Gilda und Königin der Nacht erzielt. Nunmehr liegen uns die Berliner Kritiken vor. Im Berl. Börsen-Courier schreibt eine kritische Kapazität vom Range des Professors Oskar Vie: Gitta Alpar, eine neue Koloraturjüngerin in der Staatsoper, ist eine blutjunge Ungarin, die eben das Konservatorium absolviert und in ihrer Heimat Aufsehen gemacht hat. Sie singt hier die Gilda in „Rigoletto“, deutsch, ohne Probe mit einer überraschenden Sicherheit und Fertigkeit und hat einen ausgesprochenen Erfolg beim Publikum. Ihre Stimme ist hell und klar, reichlich moduliert in allen Lagen und Farben, von einer fast noch kindlichen Schönheit in der Tonbindung und im ruhenden Ausdruck. Die Koloratur ist sorgsam studiert, sitzt bisweilen noch etwas schulmeisterlich sauber nebeneinander, aber überwindet alle Schwierigkeiten. Es ist etwas Liebliches und Sympathisches in ihrer temperamentvollen Kunst, die sich mit Erfahrung und Routine noch ausreifen, glätten und zum Glanz steigern wird. Diese junge Stimme ist außerordentlich. Man soll sie hier halten, man soll sie verpflichten und wird, denke ich, einst besondere Freunde haben. In ähnlicher Weise äußern sich alle anderen Blätter und erteilen der Rat, die junge Künstlerin an die Staatsoper zu engagieren.

Sanierung von drei insolventen Theaterbetrieben in Wien. Aus Wien wird telegraphiert: Wie die Neue Freie Presse erfährt, ist es der Direktion der drei insolventen Theaterbetriebe: Modernes Theater, Kammertheater und Neue Wiener Bühne durch verschiedene Maßnahmen gelungen, allen drei Unternehmungen eine bessere Basis zu schaffen. Unter dem Eindruck dieses Erfolges haben sich Kapitalisten gefunden, die zum weiteren Betrieb Geld zur Verfügung stellen. Allerdings nehmen sie damit nur ein geringes Risiko auf sich, da die im Vergleichsverfahren entstandenen Forderungen vor den anderen voll befriedigt werden müßten.

Kapellmeister Heger für die Wiener Oper verpflichtet. Aus Wien wird telegraphiert: Kapellmeister Robert Heger von der Münchener Staatsoper wurde durch einen mehrjährigen Vertrag an das Opernhaus Wien verpflichtet.

Mitteilungen der Theaterkanzleien und Konzertbureau

* Für Sonntag, den 8. März, ist in der k. u. k. Oper der fünfte Abend des Puccini-Zyklus angelegt, an dem die Erstaufführung der neuinstudierten „Manon Lescaut“

stattfindet. Die Hauptrollen sind folgendermaßen besetzt: in der Titelrolle Gabriela Rella, De Grieux — Patay, Lescaut — Palló; in den übrigen Rollen sind Szanas, Dr. Dalnok, Székelyhid, Dery, Palotay, Bernhard Rey und Kertész besetzt. Dirigent: Anton Fleischer, Regisseur: Mihály. Dienstag, den 10. März, gelangt „Tritan und Isolda“ mit Unkel zur Aufführung. Diese Vorstellung beginnt um 6 Uhr abend, die übrigen um 7 Uhr. — Diese Woche Dienstag wird der vierte Abend des Puccini-Zyklus absolviert. Zur Aufführung gelangt „Der Mantel“, „Schwester Angelika“ und „Gianni Schicht“. Donnerstag und Samstag wird Mascagni die Aufführungen von „Aida“, beziehungsweise von „Rigoletto“ dirigieren.

* Im Kammertheater des Nationaltheaters gelangt Dienstag abend Giacomo Stück „Mint a falevelek“ zur Aufführung.

* Die nächste Woche des Lustspieltheaters wird von dem sensationellen Doppelerfolg dieser Bühne „A Löpenztörös“ und „Csendélet“ beherrscht. Dienstag und Samstag abend finden Wiederholungen von „Ezüstlakodalom“ statt. Donnerstag gelangt „Rou“ zur Aufführung. Heute, Sonntag, gelangt in der Nachmittagsvorstellung „Déliházi“, nächsten Sonntag nachmittag „Bunbury“ zur Darstellung. Samstag nachmittag treten die Eleven der Theaterhochschule des Landes-Theaterverbands in einer Prüfungsvorstellung auf. Gegeben wird die Operette „A kis gróf“.

* Auch diese Woche des Hauptstädtischen Operettentheaters wird die Woche von „Halla, Amerika!“ sein. Jeden Abend wird die heftigste erfolgreiche amerikanische Revue zur Aufführung gebracht. Heute, Sonntag, nachmittag gelangt „Nótás kapitány“ bei ermäßigten Preisen der Plätze zur Wiederholung.

* **Wochenrepertoire des Renaissance-theaters:** Montag „Menyasszonyi fátyol“; Dienstag „A waterlooi csata“; Mittwoch „Menyasszonyi fátyol“; Donnerstag „Szeretni...“; Freitag „Téged is“ (zum erstenmal); Samstag „Téged is“; Sonntag nachmittag ab 4 Uhr „Szeretni...“; Sonntag abend „Téged is“. Die Abendvorstellungen beginnen um halb 8 Uhr.

* **Téged is** — im Renaissance-theater. Eine unvergleichlich amüsante, durch und durch pariserische Posse gelangt Freitag im Renaissance-theater zur Erstaufführung. Claude Gopels Posse „Ca“, die von Ernst Szép unter dem Titel „Téged is“ ins Ungarische übertragen wurde, war einer der namhaftesten Erfolge des modernsten Pariser Theaters, der „Capucines“. Die Hauptdarsteller von „Téged is“ sind: Marie Simonni, Julius Kabos, Ludwig Su-

Ragályos betegségeknek nélkülözhetetlen a



gár, Marianne Réth, Kósi Bordás, Géza Bercsényi, Andor Cseréghy, Anna Földy, Turay und Széll. * **Strindbergs „Totentanz“** („Haláltánc“) bei ermäßigten Preisen der Plätze heute, Sonntag, nachmittag im Renaissance-theater. (Somlay, Gellért). * Im dieswöchigen Repertoire des Renaissance-theaters figuriert „Menyasszonyi fátyol“ mit Aufführungen heute, Sonntag, jerner Freitag und Mittwoch. Dienstag geht „A waterlooi csata“, Donnerstag „Szeretni...“ in findet Freitag statt. Zum zweitenmal geht die Revue „Téged is“, zum drittenmal Sonntag in Szene.

* **„Szeretni...“** Erste Aufführung bei ermäßigten Preisen der Plätze heute, Sonntag, nachmittag.

* **„Gräfin Mariza“** 134-141. Die Aufführungsreihe 134-141 wird diese Woche von dem Meisterwerk Emmerich Kálmáns: „Gräfin Mariza“ im Renaissance-theater absolviert. Jeden Abend: Juci Lócsa, Anna Baaly, Ilka Pálmán, Ernst Király, Martin Rákai, Franz Vendrey, Emerich Szirmai, Géza Káskó, Heute, Sonntag, nachmittag die außerordentlich populäre Zerkovich-Operette „Arvácska“.

* **Grand Guignol** — 9. März. Nächsten Montag, den 9. März, beginnt das weltberühmte Ensemble des Pariser Grand Guignol sein sensationelles Spiel im Renaissance-theater. Das Budapesti Gastspiel des Grand Guignol ist ein künstlerisches Weltereignis, denn seit dem Krieg ist dies die erste Gelegenheit, daß die große Theaterkultur der französischen Hauptstadt mit dem Budapesti Publikum in Berührung tritt. Das Gastspiel wird des großen Ereignisses in jeder Weise würdig sein, denn das Pariser Grand Guignol wird die wirksamsten und die künstlerischsten Erfolge der letzten zehn Jahre in einer sorgfältig zusammengewählten Sammlung auf der Bühne des Renaissance-theaters durchführen. Das Grand Guignol ist das Theater der Wirkungen. Aus seinem weltberühmten Repertoire werden unter anderem die folgenden Piecen zur Aufführung gebracht: „Le chateau de la mort lente“ („A lassu halálkís kastyó“) — „Das Schloß des langsamen Sterbens“, „La nuit tragique de Rasputin“ („Rasputin borzalmas éjszakája“) — „Die Schreckensnacht Rasputins“, „Le baiser dans la nuit“ („Csók az éjszakában“) — „Der Kuß bei Nacht“, „Le viol“ („Az erőszak“) — „Die Gewalt“, „Sur la dalle“ („A kölapor“) — „Auf der Steinplatte“. Die Vorstellungen beginnen jedesmal um halb acht Uhr und werden bei gewöhnlichen Preisen der Plätze, ohne Vorverkaufsgebühr, abgehalten.

* **Der große Erfolg von „Csibi“.** Wie vorausgesehen war, hat das neue Lustspiel des Ungarischen Theaters: „Csibi“, bei der Freitag stattgehabten Premiere mit seinem Einfallreichtum, seiner Unterhaltbarkeit und seinem seltenen Witzreichtum sowohl beim Publikum als bei der Presse einen vollständigen, großen Erfolg davongetragen. Der sensationelle Erfolg gilt in gleichem Maße der ungewöhnlichen Lustigkeit des Stückes und der glänzenden Darstellung, in erster Linie jedoch der grandiosen Darbietungen von Gizi Bajor und Julius Csontos, Leistungen, die die zwei großen Künstler in einem Lustspiel vielleicht noch nie aufgewiesen haben. Das Ensemble, bestehend aus Gizi Méhesros, Irene Combaógi, Karola Zala, Ladislav Molnár, Arpad Latahá, Franz Vendrey und Alexander Peti hält der schärfsten Kritik Stand. Die nächstfolgenden Aufführungen von „Csibi“ finden im Ungarischen Theater Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag und nach-

FLEISCHMANN ÁRUHÁZ

kizárólag Károly-körut 24.

A legkényesebb izlést kielégítő, összes tavaszi újdonságok beérkeztek

Pamutvászon fehérneműre	12.750	Agynemű, pamutvászon 1-a	19.000
Ingzefir kitűnő minőség	19.500	Függönyetamin, kockás, 150 cm.	29.000
Francia voil, remek kimintázásban	16.500	Himzett női ing	35.000

Ezen kiváló olcsóságról mindenki bevásárlás előtt győződjön meg és tekintse meg kirakalaimat!

Selyemosztály:

Mosóselyem farsangi színekben	75.000
Tiszta selyem alkalmi ruhákra	90.000
Crepe de Chine divatszínekben	160.000 és 128.000
Tricot-selyem, nehéz minőség 140 cm.	135.000

Divatselymek, crepe Satin, Lamé, Maroquin dus választékban.

Mosó-osztály:

Himzett grenadin, 120 cm. széles	37.000
Japán mosó crepe, legujabb minták	23.000
Eponge, 100 cm. széles 65.000 és	48.000
Mosó maroquin, 100 cm. széles legujabb	59.800
Francia mosódelain, legujabb kimintázás színtartó	25.500
Angol selyemfényű szatén, 100 cm. széles	48.000

Divatgrenadinok, maroquinok, liberty satének a cégnél megsokkott dus választékban.

Vászon- és fehérneműosztály:

Pamutvászon fehérneműre	15.500
Mosott chiffon, la minőség	19.300
Batiszichiffon, la	25.500
Batiszichiffon, 135 cm.	43.000
Lepedővászon, 150 cm. elsőrendű pamut-minőség	45.500
Nappali ing és nadrág, csipkés darabja	70.000
Hálóing	75.000
Szoknyakombiné, ajour és himzett	150.000
Jumpor, ajour és himzett 85.000 és	59.000
Készlet (ing, nadrág, hálóing) kézi ajour és himzés	425.000

Damaszt asztalneműekben, törülközőkben, angol ingzefirekben, ágy és asztalterítőkben, paplanokban óriási választék.

Gyapjuszövet-osztály:

Férfi strapa ruhakelme 125.000 és	88.000
Homespun ruha- és felöltökkelme	178.000
Eredeti angol kamgarn szövet	180.000
Double Ulster-kelme	240.000
Eolín ruhakelme, dupla széles, minden színekben	125.000
Kockás divatkelme, duplaszéles	56.000
Divatkockás ruha- és aljakelme,	148.000 és 135.000
Costümkelme, tiszta gyapju, 140 cm széles	168.000
Gyapju maroquin divatszínokban	145.000
Covercoat női kabátkelme	195.000

Eredeti angol covercoat, burberry, homespun, francia női divatkelme-újdonságok állandóan érkeznek.

Felhalmozódott maradékok igen olcsón árusítatnak.

Vidéki megrendelések pontosan eszközöltetnek!

Mintákat kívánatra szívesen küldünk.

And
fein vert
sein eigen
schmeibe r
ner Seele
men seine
Heute Ab
ging nicht
eine. Er
ließ: die
Wiedersehe
prüfenden
fonnte er
Prinzessin
lassen. Sei
Zeit übrig
rigen zu lo
sich den
nehmen zu
werk der e
entschlössen
wen mag e
Wer war
heuer lang
Taschen.
sein Ring
Ein Stück
nähi, auf
waren. Un
stellers: G
Saints Ré
vor. Er ha
einfallen,
Name. Soll
rieho und
werden in
einige Min
aus. Ding
der Chaisle
noch etwas
Gledern. D
Einkaufen
lehten Tage
aber bedurft
auf dem Sp
Ja, je
des Herren
Affe geweser

ten Sonntag statt. Dienstag, Donnerstag und Samstag gelangt das siegreiche Drama Emeric Fajekas' „Altona“ zur Wiederholung mit Frau Emilie P. Márkus, Gizi Bajor und Julius Csontos in den Hauptrollen.

„A nagyságos asszonyt már láttam valahol“, Ladislaus Fodors sensationell amüßantes Lustspiel, der große Erfolg des Theaters in der Inneren Stadt, beherrscht auch das diesmögliche Repertoire dieser Bühne. Das unvergleichlich wichtige Lustspiel, dem bisher in jeder Vorstellung ein ausverkauftes Haus Beifall gesendet hat, figuriert in dem neuen Spielplan mit Aufführungen am heutigen Sonntag, ferner Montag, Mittwoch, Freitag und nächsten Sonntag. Dienstag und Samstag gelangt der große französische Possenerfolg der Saison „Ki babája vagyok én?“, Donnerstag Ladislaus Lakatos' brillantes Lustspiel „Fej vagy irás?“ zur Darstellung. Heute, Sonntag, nachmittags geht das populäre Lustspiel „Az olasz asszony“ in Szene.

„Sulamith“ zum fünfundsanzigstenmal. Montag, den 2. März, findet im Luise Blaha-Theater die fünfundsanzigste Aufführung der biblischen Legende „Sulamith“ statt. Das Stück ist bisher unter dem größten Beifall vor ausverkauften Häusern gesehen worden.

Georg Hauptmanns „Elga“ und Koloman Vándors „Epilógus“ heute, Sonntag, nachmittags halb 4 Uhr im Theater der Kammerspiele der Frau Közsi Forgács.

Ilse Márkus-Szöner bei der Matinee der Zeitungsherausgeber. Die am 22. März, Sonntag, vormittags 10 Uhr für den Wintern- und Waisensfonds der Zeitungsherausgeber im Königstheater stattfindende Matinee weist als besondere Anziehungskraft unter anderem auch das Auftreten des Wunderkinds, der neunjährigen Koloraturfängerin Ilse Márkus-Szöner auf. Sie wird mit ihrer dekorativen Kunst die schwierigsten Nummern des Ziergefangs vortragen. Für die Matinee, die auch sonst ein sensationelles, reichhaltiges Repertoire aufweist, können Karten im Vereinsheim (VII., Erzébet-körút 49, Telefon 3. 119-37 und 3. 56-63) täglich zwischen 5 und 8 Uhr abend vorgemerkt werden.

ORIENT Pályadínyertes filmsoda!
ORIENT Világszenzáció!
ORIENT Maria Jacobini és Harry Liedtke
ORIENT Káprázatos kiállítás! Mesteri játék! Lenyűgöző szűzsé!
ORIENT Március 6

* Ronny Johansson, die bekannte schwedische Tänzerin, hat ein mehrmonatiges Gastspielengagement nach Amerika angenommen. Die Tournee beginnt Ende März und führt die Künstlerin durch die größten Städte der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada. Ronny Johansson wird vom Pianisten Heinrich Smidt-Gregor begleitet.

Rózsavölgyi-Konzerte: Nikolai Drloffs zweiter Klavierabend am 3. März. Aus den heurigen Kritiken: Berl. Tageblatt (Dr. L. Schmidt): „Drloff bewies, daß er fraglos in vorderster Reihe steht.“ Allgemeine Musikzeitung: „Ein Rubinstein redivivus.“

Nikolaus Szedős Ariens- und Liederabend am 3. März mit interessantem und wertvollem Repertoire. Johann Szeghecs Chopin-Abend am 5. März. Goudimel-Gesangschor am 7. März.

Lotte Wilkes Tangabend am 7. März unter Mitwirkung von Dr. Otto Herz. Tassilo Kellers Klavierabend am 10. März. Berta Kiurina, die weltberühmte Koloraturprimadonna, hält ihren Liederabend am 12. März.

Albertina Ferraris einziger Violinabend am 25. März unter Mitwirkung von Emil Abrányi und Franz Kiss. Ignaz Friedman nimmt vor seiner für zwei Jahre berechneten Welttournee am 27. März mit seinem einzigen Klavierabend vom Budapest Publikum Abschied.

Bettia Biscaras Ariens- und Liederabend am 29. März. Zoltán Kodály's Autorenabend am 31. März.

Corvin-Konzerte (Kartenbureau Vajna, Báci-utca 28): Desider Juhász und Jóna Timárs Konzert heute um halb 9 Uhr im Kammeraal der Musikakademie.

Dr. Marie Békés's orchesterlicher Abend mit ihren Eleven am 11. März wird mit seinem abwechslungsreichen und künstlerischen Repertoire Aufsehen erregen. Der überwiegende Teil der Karten ist vergriffen. (R., halb 8.)

Theodor Ország's Konzert am 17. März geht großes Interesse voran. Das gemaltige Repertoire des vorzüglichen ungarischen Violinkünstlers wird von Nikolaus Lauritsch begleitet. (R., halb 8.)

Erica Morini, die in der ganzen Welt gefeierte Meisterin der Violine, hat in Newyork ihr Konzert in der Metropolitan-Oper gegeben. Am folgenden Tage gab der Präsident der Vereinigten Staaten in Washington im Weißen Haus ihr zu Ehren eine diplomatische Soiree, bei der dieses wunderbare Talent die Zuhörererschaft abnormals bezauberte. Ihr einziges Budapest Konzert findet am 18. März statt. (R., halb 8.)

Baja Prihoda, dieser zweite phänomnale Weltviolinist, gibt am 3. April sein drittes Konzert in dieser Saison. Klara Dullien, die ausgezeichnete ungarische Violinkünstlerin, hat wieder nach Wien eine Einladung erhalten, der sie Folge leistend, am 7. März im großen Saal des Wiener Konzerthauses, von Oskar Dienz begleitet, ihren Violinabend geben wird. Die vortreffliche Künstlerin wird in Wien mit großer Spannung erwartet.

Konzerte der Harmonia: Paul Bender, der weltberühmte Bariton der Münchener Hofoper, gibt seinen einzigen Lieder- und Balladenabend am 4. März. (R., halb 8.)

Alfred Biccavers Ariensabend findet am 14. März statt. Bettia Battistinis Ariens- und Liederabend am 16. März. Ender Lichtmann veranstaltet seinen Klavierabend am 6. März.

Alice Bálint gibt ihren Klavierabend am 10. März. Marcel Ciampi, der Pariser Klavierkünstler, hält seinen Klavierabend am 19. März ab. Georg Ferencczys Klavierabend findet am 24. März statt.

Ella G. Szegfi, eine der besten ungarischen Klaviervirtuosinnen, die auch bisher schon in ganz Europa sehr große Erfolge erzielt hat, wird am 5. März ihren einzigen Klavierabend abhalten. Auf dem sensationellen Programm stehen Schumanns „Karneval“, Chopin, Liszt, Rachmaninoff, Reger usw. Karten bei Fodor, Báci-utca.

Margit L. Hoffus Klavierabend 10. März. (Fodor.) Bela Barók, der für Anfang März zu einer Konzerttournee nach Italien eingeladen wurde, gibt am 21. März seinen einzigen Klavierabend mit interessantem Programm. (Fodor.)

Für Selge Lindbergs Liederabend am 26. März sind noch einige Karten bei Fodor erhältlich. Die Philharmonische Gesellschaft veranstaltet am 2. März ein außerordentliches Konzert. Dirigent: Ernst Kapé (Philadelphia). Auf dem Repertoire stehen: Rimsky-Korsakoff: „Scheherazade“; John Alden Carpenter: „Abenteuer in einer Wiege“ (zum ersten Male) und Richard Strauß: „Heldenleben“. Karten bei Rózsavölgyi.

Das zehnte Abonnementkonzert der Philharmonischen Gesellschaft findet am 9. März (die öffentliche Hauptprobe am 8. März) statt. Dirigent: Bernhard Tittel. Mitwirkend: Kammerfängerin Berta Kiurina. Auf dem Repertoire stehen: Strauß' Abend: Also sprach Zarathustra, Ariadnes Monolog, Lieber und die Scholmenstreichle Till Eulenspiegels. Karten sind bei Rózsavölgyi erhältlich.

Alexander Doffi, der weltberühmte deutsche Schauspieler, hat bei seinem letzten Deklamationsabend einen so großen Erfolg erzielt, daß er auf allgemeines Verlangen am 6. März seinen zweiten Deklamationsabend veranstaltet. Er wird aus den Werken von Mörike, Chamisso, Heine, Goethe, Andersen, Menckh, Raimund und alten chinesischen und persischen Schriftstellern vortragen. Karten bei Fodor, Báci-utca 1.

Professor Stefan Balogh wird über die letzten Stunden Gega Gyónis Dienstag nachmittags um halb 4 Uhr in der Urania einen Vortrag halten.

Alexander Doffi, der weltberühmte deutsche Schauspieler, hat bei seinem letzten Deklamationsabend einen so großen Erfolg erzielt, daß er auf allgemeines Verlangen am 6. März seinen zweiten Deklamationsabend veranstaltet. Er wird aus den Werken von Mörike, Chamisso, Heine, Goethe, Andersen, Menckh, Raimund und alten chinesischen und persischen Schriftstellern vortragen. Karten bei Fodor, Báci-utca 1.

Alexander Doffi, der weltberühmte deutsche Schauspieler, hat bei seinem letzten Deklamationsabend einen so großen Erfolg erzielt, daß er auf allgemeines Verlangen am 6. März seinen zweiten Deklamationsabend veranstaltet. Er wird aus den Werken von Mörike, Chamisso, Heine, Goethe, Andersen, Menckh, Raimund und alten chinesischen und persischen Schriftstellern vortragen. Karten bei Fodor, Báci-utca 1.

Alexander Doffi, der weltberühmte deutsche Schauspieler, hat bei seinem letzten Deklamationsabend einen so großen Erfolg erzielt, daß er auf allgemeines Verlangen am 6. März seinen zweiten Deklamationsabend veranstaltet. Er wird aus den Werken von Mörike, Chamisso, Heine, Goethe, Andersen, Menckh, Raimund und alten chinesischen und persischen Schriftstellern vortragen. Karten bei Fodor, Báci-utca 1.

Alexander Doffi, der weltberühmte deutsche Schauspieler, hat bei seinem letzten Deklamationsabend einen so großen Erfolg erzielt, daß er auf allgemeines Verlangen am 6. März seinen zweiten Deklamationsabend veranstaltet. Er wird aus den Werken von Mörike, Chamisso, Heine, Goethe, Andersen, Menckh, Raimund und alten chinesischen und persischen Schriftstellern vortragen. Karten bei Fodor, Báci-utca 1.

A szezon legszebb műsora!
HENNY PORTEN attrakciós filmje:
Amit nem lehet megvásárolni
CONAN DOYLE regénye:
A „KOROSKO“ TRAGÉDIÁJA
OMNIA MA CORSO
4, 6, 8, 10 órákor 1/24, 1/26, 1/28, 1/30

kezték
9.000
9.000
5.000
kalaimai
ztály:
88.000
178.000
180.000
240.000
125.000
56.000
135.000
168.000
145.000
195.000
urberry,
atkelme-
keznék.

Im Frack

Von Aurel v. Theurewiz.

André stand noch immer vor dem Spiegel, doch seine verträumten Augen sahen schon lange nicht mehr sein eigenes Ebenbild. Die leichte Gestalt Francines schwebte vor ihm. Alte Erinnerungen erwachten in seiner Seele zu neuem Leben und er fühlte, wie die Flammen seiner alten Leidenschaft wieder hell aufloberten. Heute Abend sollte sich sein Schicksal entscheiden. Es ging nicht nur um sein Radium, nein, auch um Francine. Er wußte nicht, was ihm das Herz höher schlagen ließ: die Hoffnung auf die zwei Millionen oder das Wiedersehen mit seiner einzigen Liebe. Er warf einen prüfenden Blick in den Spiegel. Ja, in diesem Frack konnte er Francine zurückerobern und sich von der Prinzessin von Syrakus dem Geldpotentaten vorstellen lassen. Seine Reise kam so unerwartet, daß ihm keine Zeit übrig blieb, einen neuen Gesellschaftsanzug anfertigen zu lassen und so beschloß er, für den einen Abend sich den Frack bei einem Pariser Kleiderverleihunternehmer zu borgen. Dort fiel ihm dieses feine Meisterwerk der englischen Herrenmode in die Hände und rasch entschlossen erstand er es um einen Spottpreis. Für wen mag es wohl ursprünglich angefertigt worden sein? Wer war dieser angebliche Bildhauer mit den ungeheuer langen Armen? Mechanisch durchforschte er die Taschen. In der einen blieb ihm beim Herausziehen sein Ring an etwas Hängen. Er wandte die Tasche um. Ein Stück weiße Leinwand war an dem Futter angehängt, auf der die Ziffern der Schneidermarke verzeichnet waren. Und da stand auch Name und Adresse des Bestellers: Ernest de Richeureux, Paris, 11, Rue des Saints Péres. Richeureux, der Name kam ihm bekannt vor. Er hatte ihn oft gelesen, doch es wollte ihm nicht einfallen, in welchem Zusammenhang. Sonderbar Name. Sollte es ein gutes Omen sein? Das hieß doch: reichs und heureux. Nicht übel: er sollte reich und froh werden in diesem Rock. Er sah nach der Uhr. Sie zeigte einige Minuten nach sechs. Befehsam zog er den Frack aus. Ging ihn um den Kleiderbügel, streifte sich auf der Chaiselongue aus und träumte vor sich hin. Er durfte noch etwas ruhen, denn er fühlte Mattigkeit in seinen Gliedern. Die Nacht im Zuge, der Vormittag mit seinen Einkäufen hatten ihn ermüdet, die Aufregungen der letzten Tage seine Nerven stark angespannt. Heute Nacht aber bedurfte er seiner vollen Energie. Alles stand doch auf dem Spiel und er mußte gewinnen.

Ja, ja, sonderbare Geschichte das, mit dem Frack des Herren von Richeureux. Der muß doch der reiche Affe gewesen sein mit den langen Armen. Was war

das? Hatte ein Lustzug den dort hängenden Frack bewegt? Ach, der hatte ja die unheimlich langen Ärmel wieder. Jetzt schwanke er in der Luft hin und her, als hätte ihn eine unsichtbare Gestalt an. Näherie er sich nicht langsam seinem Ruhebetto? Ei, was wollte er von ihm? Vor was warnte ihn der hochgehobene lange Arm? Was? Er sollte nicht zum Ball gehen? So eine Dummheit. Er will gehen und wird gehen. Daran kann ihn doch ein einfältiger Frack nicht hindern. Wie? Er solle sich hüten? Vor dem? Gaha, er drohte ihm. Nein, mein Herr, ich habe wirklich gar keine Angst vor einem Kleidungsstück. Mich können Sie nicht einschüchtern. Aber bleiben Sie doch schön auf Ihrem Platz. Sie wagen, an mein Bett zu treten? Um Gotteswillen, was wollen Sie denn von mir? Fort mit dem Arm! Warum knien Sie denn auch meinen Leib? Zu Hilfe!... Zu Hilfe!... Er erwürgt mich!... Mörder! Mörder! Zu Hilfe!...

In Schwelm gebadet richtete sich André Lorcheur auf. Seine stieren Blicke suchten den Frack. Der hing friedlich an dem Niegel. Ach so, jetzt fiel ihm plötzlich ein: Richeureux ist ja der Name, der vor mehreren Monaten in jeder Zeitung zu lesen war. So hieß ein junger Lebemann aus besserer Gesellschaft, der viel von sich reden machte. In der Gesellschaft wurde er viel genannt, als er in einem Kunstsalon der Avenue d'Alma seine bizarren Diletantentwerke zur Ausstellung brachte, die jedoch wenig Talent zur Bildhauerkunst verrieten. Er soll knapp vor dem materiellen Ruin gewesen sein, als sein steinreicher Onkel, dessen alleiniger Erbe er war, ungeklärterweise verstarb. Die polizeiliche Untersuchung führte zu keinem Ergebnis. Der Neffe hatte bereits das große Erbe angeerbt, die Dessenlichkeit war durch andere neue Sensationen abgelöst, als eines Tages die Nachricht, daß Richeureux als Mörder seines Onkels verhaftet sei, riesiges Aufsehen erregte. Die alte Haushälterin des Onkels gab ihrem Verdacht Ausdruck, daß der Neffe nicht ganz unschuldig am Verschwinden ihres alten Brotgebers sein mag. Einige Tage vor dem Verschwinden soll es zwischen den beiden Verwandten zu einer erregten Auseinandersetzung gekommen sein, da sich der ziemlich geizige Onkel den Bergversuchen seines Neffen hartnäckig widersetzte. Am nächsten Tag erhielt der alte Herr einen Brief, in dem sein Neffe ihm um Verzeihung bat und ihn ersuchte, zum Zeichen seines Verzeihens ihn in seinem Atelier zu besuchen, wo Richeureux seine Büste modellieren wollte. Auf dem Wege zum Atelier war nun der alte Herr verschollen, da Richeureux angab, ihn vergebens erwartet zu haben. Bei der Hausdurchsuchung im Atelier fand man unter anderen phantastischen Bildwerken einen übernaturngroßen Entwurf eines sterbenden Giganten aus Gips. Dem einen Kriminalbeamten, der zufälligerweise etwas von der Bildhauerkunst verstand, fiel es

auf, daß das Modell aus Gips verfertigt war, wo doch die Bildhauer in Lehm modellieren und erst die fertigen Statuen in Gips gegossen werden. Nach einem scharfen Kreuzverhör gestand nun Richeureux, den Onkel zu sich gelockt, ihn durch einen Hammerhieb betäubt und dann erwürgt zu haben. Um den Leichnam zu verbergen, überzog er ihn mit einer dicken Masse von Gips. So entstand der „vom Blitz des Zeus getroffene Titan“. Und als man nun die Gipschicht vorichtig entfernte, da fand man den Leichnam der verschollenen Onkels. Lorcheur erinnerte sich an die schauererregenden Einzelheiten dieser Mordaffäre, die in den Zeitungen tagelang zu lesen waren.

Entsetzt schüttelte ihn, als sein Blick auf den Frack fiel. Er hatte also den Anzug des blutigen Verbrechers gekauft. Die affenartigen Ärmel hätten ihn warnen sollen. Mit Grauen wich er einige Schritte zurück und starrte auf das Gewand, als strecke der Mörder noch in ihm. Diesen Frack sollte er anlegen und tragen? Ganz unmöglich erschien es ihm. Aber was war zu tun? Die Uhr zeigte halb neun, die Läden waren bereits geschlossen, er konnte sich keinen anderen mehr verschaffen. Sollte er nun nicht am Ball erscheinen und das Spiel als verloren aufgeben, noch ehe er es begonnen hatte? Der Frack war doch ganz neu, der Mörder hatte ihn wohl kaum ein einziges Mal angehabt. Und wenn auch? Was hatte er mit der Moral seines ehemaligen Trägers gemeint? Er strich sich über die Stirn. Wie, er, der Professor der Naturwissenschaften, fürchtete ein Gespenst? War abergläubisch? Er wollte über seine Nervenschwäche lachen, aber es gelang ihm nur ein verzerrtes Grimmen. Und Francine? Nein, nie würde sie ihm sein Fernbleiben verzeihen. Er mußte in die Oper. Rasch entschloß er sich seines Stragenanzuges, wechselte das Hemd und nach einem letzten, kurzen Zögern zog er sich das Feinbleid, die Weste und den Rock des Frackanzuges der Reihe nach an.

Jetzt hatte er seine ganze Fassung wiedergewonnen und lachte aus voller Kehle. Nein, wie albern der Mensch doch ist, wenn seine Nerven nicht in Ordnung sind. Ein albern Traum und man kommt aus dem Gleichgewicht. Er war abgearbeitet, seine wiedererwachte Leidenschaft, sein Liebesdurst hatten seinen angespannten Nerven einen tollen Streich gespielt. Doch jetzt, da das weiche Tuch sich an seinen Körper schmiegte, hatte seine Vernunft wieder die Oberhand zurückerlangt. Dieser Anzug verließ ihm eine ungewohnte Ueberlegenheit. Wohlgefällig warf er noch einen letzten Blick in den Spiegel, hallte sich in seinen Fels, stülpte den Zylinder auf den Kopf und ging eilenden Schrittes zur Oper.

(Fortsetzung folgt.)

Schriftsteller Desider Kova beginnt unter dem Titel „Historische Skandale im 17. Jahrhundert“ in der Urania einen interessanten Vortrag. Der erste Vortrag findet Mittwoch nachmittags um halb 4 Uhr statt.

Universitätsprofessor Dr. Eugen Csoknoky hält über Großbritannien (Abenteuerliche Reisen XXIX) in der Urania Donnerstag nachmittags halb 4 Uhr einen Vortrag.

Dr. Joltán Droffán, Direktor-Kustos des Museums für Schöne Künste, wird Freitag nachmittags halb 4 Uhr in der Urania unter dem Titel „Religiöses Leben in Rom“ über das spezielle religiöse Leben und Zeremonien des kaiserlichen Roms vorgetragen.

Schriftsteller Béla Gonda jun. legt seinen Vortrag „Marie Kampanour und ihre Zeit“ Samstag nachmittags um halb 4 Uhr in der Urania vor.

Mac Rurrans Vortragsreihe „A pávabercegnő“ („Die Pavenprinzessin“) in der Urania und im Royal Apollo heute, Sonntag, um halb 4, halb 6, halb 8 und halb 10 Uhr.

Roggonis Photographien zu herabgesetzten Preisen.

Wochenspielplan der Theater:

Magyar kir. Opera. Montag und Freitag geschlossen. Dienstag „A kópé“, „Angeli nővér“, „Gianni Schicchi“, Mittwoch „Carmen“, Donnerstag „Aida“, Samstag „Rigoletto“, „Amor jékel“, Sonntag „Manon Lescaut“.

Nemzeti Színház. Montag „Haramlik“, Dienstag „A vén gazember“, Mittwoch „Székelykísértet“, Donnerstag „A halhatatlan ember“, Donnerstag abends und Sonntag „Egy magyar nábob“, Freitag „A házasságok az érbén kötetek“.

Kamara Színház. Montag geschlossen. Dienstag (zum ersten Male), Mittwoch, Samstag und Sonntag abends „Mint a falóvak“, Donnerstag abends und Sonntag nachm. „Alice bij a kandallóhoz“, Freitag „A banda“.

Városi Színház. Montag geschlossen. Dienstag (zum ersten Male), Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag abends „Frasquita“, Sonntag nachm. „Tosca“.

Vigaszínház. Montag, Mittwoch Freitag und Sonntag abends „A főpénztáros ur“, „Csendelő“, Dienstag und Samstag „Ezstakadalom“, Donnerstag „Nyu“, Sonntag nachm. „Bunbury“.

Fővárosi Operettszínház. Jeden Abend „Halló, Amerika!“ Sonntag nachm. „A nótás kapitány“.

Rendasszony Színház. Montag und Mittwoch „Monyas-zonyi fátoly“, Dienstag „A waterlooi csata“, Donnerstag abends und Sonntag nachm. „Szerelmi...“, Freitag (zum ersten Male), Samstag und Sonntag abends „Téged is“.

Magyar Színház. Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag abends „Csib“, Dienstag, Donnerstag und Samstag „Altona“, Sonntag nachm. „A város ember“.

Királyi Színház. Jeden Abend „Marios grófnő“, Sonntag nachm. „Arvácska“.

Belvárosi Színház. Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag abends „A nagyasszony asszonyt már látam valahol“, Dienstag und Samstag „A baba a vagyok én“, Donnerstag „Féj vagy irás“, Sonntag nachm. „Az olasz asszony“.

Blaža Lejza Színház. Jeden Abend „Szalmit“, Sonntag nachm. „Posztás Katica“.

Eheaufgebote in den hauptstädtlichen Standesämtern

Nachstehend verzeichnen wir die authentische Liste der in der jüngsten Woche — vom 21. bis inklusive 27. Februar — in den sechs Zivilmatrikelbezirken der Hauptstadt erfolgten Eheaufgebote:

Alexander Gores, r.-l. 6. Bez., Csindó-utca 22, mit Etienne Jozsef, r.-l. 7. Bez., Békly-utca 9, mit Margit Simon, r.-l. 7. Bez., Garay-utca 11;

Georg Giger, r.-l. 7. Bez., Sárospata-utca 5, mit Josefa Kunc, r.-l. 4. Bez., Szilvá-utca 3;

Madár János, r.-l. 8. Bez., Veronikavölgy-utca 18, mit Rozália Mária, r.-l. 7. Bez., Lóvölgy-tér 1;

Dr. Béla Goldberger, r.-l. 7. Bez., Fogly-utca 11, mit Dr. Joltán Szilágyi, r.-l. 8. Bez., Baross-utca 126;

Stefan Komar, r.-l. 9. Bez., Mária Valéria-telep 30, mit Marie Sáfár, r.-l. 6. Bez., Dugovics-utca 12;

Dr. Stefan Beckl, r.-l. 9. Bez., Vellói-ut 19, mit Irene Fejer, r.-l. 9. Bez., Csintora;

Ferdinand Szabó, r.-l. 2. Bez., Ostrom-utca 25, mit Juliane Ambrus, r.-l. 2. Bez., Ostrom-utca 25;

Paul Kerecsi, r.-l. 5. Bez., Ráman-utca 24, mit Lidia Kócs, r.-l. 5. Bez., Ráman-utca 24;

Johann Weiß, r.-l. 2. Bez., Medve-utca 20, mit Anna Jánosovics, r.-l. 6. Bez., Bodnány-utca 16;

Josef Farago, r.-l. 8. Bez., Kun-utca 4, mit Irene Péntel, r.-l. 7. Bez., István-ut 7;

Irenin Kertész, r.-l. 7. Bez., Sárospata-utca 12, mit Marie Moor, r.-l. 7. Bez., Sár;

Bela Karp, r.-l. 9. Bez., Gyep-utca 11, mit Margit Pecz, r.-l. 9. Bez., Vellói-ut 69;

Emmanuel Kohn, r.-l. 9. Bez., Rannóder-utca 3, mit Franziska Philipp, r.-l. 9. Bez., Tompa-utca 15a;

Dezider Szabó, r.-l. 4. Bez., Károly-körút 10, mit Therese Fren, ev. A. R., 4. Bez., Bácsi-utca 71;

Oskar Goldberger, r.-l. 6. Bez., Andrássy-ut 31, mit Marie Komar, r.-l. 5. Bez., Városház-utca 3;

Béla Kelen, r.-l. 7. Bez., Nagybánya-utca 25, mit Margit Dörfel, r.-l. 6. Bez., Bácsi-utca 5;

Josef Gyöngy, r.-l. 6. Bez., Szendrői-utca 38, mit Piroška Nagy, r.-l. 8. Bez., Gyalai Pál-utca 7;

Béla Póznai, r.-l. 6. Bez., Hungaria-körút 73, mit Rozália Szalai, r.-l. 6. Bez., Szendrői-utca 31;

Alexander Bodoc, r.-l. 10. Bez., Bonyhád-ut 7, mit Elisabeth Pecz, r.-l. 10. Bez., Szendrői-utca 33;

Franz Reuburger, r.-l. 10. Bez., Szendrői-utca 33, mit Elisabeth Horváth, r.-l. 10. Bez., Kerepesi-ut 23;

Salomon Kreisler, r.-l. 3. Bez., Vasvári-utca 28, mit Katharine Leutner, r.-l. 7. Bez., Csángó-utca 12;

Stefan Jancsó, r.-l. 1. Bez., Budafok-ut 11, mit Sophie Teofa, g.-l. 5. Bez., Szendrői-utca 77;

Ludwig Grün, r.-l. 6. Bez., Szendrői-utca 98b, mit Selma Balog, r.-l. 5. Bez., Ujváros-utca 9;

Eugen Margitai, r.-l. 7. Bez., Károly-utca 27, mit Alice Glattstein, r.-l. 5. Bez., Nagybánya-utca 22;

Julius Pfeifer, r.-l. 5. Bez., Kőszög-utca 22, mit Anna Komar, r.-l. 5. Bez., Csángó-utca 12;

Anton Müller, r.-l. 6. Bez., Gomb-utca 39, mit Rozália Nagy, r.-l. 6. Bez., Gomb-utca 39;

Stefan Szemere, r.-l. 8. Bez., Fűtő-utca 13, mit Serene Demann, r.-l. 6. Bez., Doró-utca 12;

Josef Bittermann, r.-l. 6. Bez., Börsenmarkt-utca 39, mit Marie Peter, r.-l. 7. Bez., Kelecsi-utca 45;

Andreas Beney, r.-l. 8. Bez., Ország-utca 37, mit Juliane Jüllpef, r.-l. 6. Bez., Bodnány-utca 1;

Franz Cségy, r.-l. 7. Bez., Károly-utca 18, mit Therese Blau, r.-l. 7. Bez., Károly-utca 12;

Josef Paffi, r.-l. 8. Bez., Lofonci-utca 11, mit Marie Kovács, r.-l. 7. Bez., Rákóczi-ut 49;

Franz Winkler, r.-l. 8. Bez., Gólya-utca 1, mit Anna Biol, r.-l. 9. Bez., Ernő-utca 15;

Nikolaus Budai, r.-l. 9. Bez., Lónyay-utca 25, mit Margit Farago, r.-l. 8. Bez., Városház-utca 4;

Adam Feher, ev. A. R., 10. Bez., Szt. László-tér 23, mit Marie Berio, r.-l. 7. Bez., Dohány-utca 81;

K. Kócs, g.-l. 5. Bez., Városház-utca 24, mit Gizella Bugin, r.-l. 8. Bez., Vellói-ut 52b;

Béla Kun, r.-l. 6. Bez., Nagymező-utca 12, mit Elisabeth Sugár, r.-l. 8. Bez., Petőfi-utca 21;

Alexander Horváth, r.-l. 10. Bez., Gólya-utca 33, mit Klara Boda, ev. A. R., 10. Bez., Szent István-utca 27;

Stefan Jemberi, r.-l. 1. Bez., Magy-utca 1, mit Marie Kócs, r.-l. 7. Bez., Dohány-utca 30;

Dezider Meyer, r.-l. 7. Bez., Danubius-utca 18, mit Irene Szós, r.-l. 8. Bez., József-utca 19;

Josef Varrán, r.-l. 10. Bez., Deák-utca 33, mit Stefanie Stejskal, r.-l. 10. Bez., Szendrői-utca 40;

Franz Lind, r.-l. 10. Bez., Szent László-tér 12, mit Kolár Szántó, r.-l. 10. Bez., Károly-utca 14;

Erich Max Schok, ev. A. R., 5. Bez., Bannonia-utca 9a, mit Agnes Küstig, ev. A. R., 1. Bez., Drágabánya-utca 29;

Ludwig Fedor, baptistischer Geistlicher, Józsa, mit Gizella Pfeifer, baptistin, 2. Bez., Lóvölgy-utca 16;

Ladislav Schulz, r.-l. 2. Bez., Batthyány-utca 26, mit Emma Bauer, ev. A. R., 1. Bez., Szent István-utca 33;

Alexander Menzer, r.-l. 11. Bez., mit Rosa Bohóci, r.-l. 5. Bez., Sándor-utca 38;

Alexander Pinter, r.-l. 8. Bez., Baross-utca 30, mit Paula Geisberger, r.-l. 6. Bez., Andrássy-utca 57;

Andreas Tompa, r.-l. 8. Bez., Rákospalota-utca 35, mit Juliane Acs, r.-l. 7. Bez., Alföldi-utca 19951;

Géza Reich, r.-l. 7. Bez., Gernád-utca 12, mit Anna Dupák, r.-l. 7. Bez., Alföld-utca 18;

Stefan Mújer, ev. A. R., 7. Bez., Békly-utca 41, mit Charlotte Wondschheim, r.-l. 7. Bez., Garay-tér 16;

Stefan Pálva, r.-l. 1. Bez., Fényi-utca 26, mit Marie Csimesa, r.-l. 1. Bez., Szarvas Gábor-utca 2;

Josef Teufel, r.-l. 2. Bez., Gyorsúti-utca 40, mit Irene Schreiber, r.-l. 2. Bez., Kapás-utca 12;

Josef Horváth, ev. A. R., 2. Bez., Rákóczi-utca 1, mit Marie Katochnik, r.-l. 7. Bez., Gémér-utca 33;

Béla Köfegy, r.-l. 8. Bez., Dugovics-utca 4, mit Marie Pápai, r.-l. 2. Bez., Ró-utca 40;

Johann Rautovics, r.-l. 4. Bez., Reáltudó-utca 4, mit Marie Varga, r.-l. 8. Bez., Dugovics-utca 40;

Emerich Weiß, r.-l. 3. Bez., Jánoska, mit Emma Lorbeer, r.-l. 5. Bez., Csánádi-utca 40;

Emerich Csaba, r.-l. 5. Bez., Csintora, mit Agnes Szabó, r.-l. 5. Bez., Akadémia-utca 18;

Theodor Jelinek, r.-l. 6. Bez., Szt. László-utca 26, mit Margarete Szécsi, r.-l. 6. Bez., Király-utca 38;

Stefan Hegedüs, r.-l. 6. Bez., Szabolcs-utca 13, mit Marie Rohári, r.-l. 6. Bez., Débat-utca 10;

Josef Horis, r.-l. 7. Bez., István-ut 16, mit Marie Vaslovics, r.-l. 8. Bez., Dugovics-utca 2;

Eugen Kónai, r.-l. 7. Bez., Ország-utca 10, mit Irene Reich, r.-l. 7. Bez., Francia-utca 7;

Karl Jendrich, r.-l. 7. Bez., Király-utca 97, mit Elisabeth Sfernaics, r.-l. 7. Bez., Hungaria-ut 57;

Andor Krón, r.-l. 1. Bez., Márvány-utca 23, mit Anna Weiß, r.-l. 9. Bez., Drágabánya-utca 15;

Josef Vitárus, r.-l. 10. Bez., Apafi-utca 30, mit Karoline Det, r.-l. 10. Bez., Apafi-utca 30;

Emerich Fehér, r.-l. 1. Bez., Naphegy-utca 27, mit Rozália Török, r.-l. 1. Bez., Naphegy-utca 27;

Emerich Waldner, r.-l. 6. Bez., Hungaria-körút 113, mit Wilma Delfány, r.-l. 2. Bez., Fiumé-utca 29;

Franz Bonyházi, r.-l. 1. Bez., Qualiget-ut 53, mit Rozália Homoth, r.-l. 2. Bez., Gázmán-utca 17;

Káspár Boros, r.-l. 6. Bez., Rák-utca 70, mit Katharine Kovács, r.-l. 6. Bez., Rák-utca 70;

Béla Révész, ev. A. R., 6. Bez., Szeghárdi-utca 28, mit Therese Kovács, r.-l. 6. Bez., Váci-ut 129.

Fort mit allen Nachahmungen!

Rasche und sichere Wirkung verbinden nur die echten Aspirin-Tabletten „Bayer“

Achtet auf die grüne Banderole!

ASPIRIN 0.5

Vox Rádio gépét

lakásán felszereli, tiszta helyen és a kezeléskére megtanítja a

Vox Rádio RT.

IV., Városház-utca 4. Tel. 4-33.

Bezugsquellen für Verlobte.
Budapester Firmen.

Argentor BRONZEN, CHINASILBER
IV., Váci-utca 5. Waren, Bestecke (Ersatz für Echtes Silber), die schönsten u. geeignetsten Präsentie

Abend- u. Gelegenheitsmode
für Damen und Herren in feinsten und schönster Ausführung bei **MARTOS**
IV., Váci-utca 11/B

Bettfedern Flaumfedern, fertige Bettzeuge und Paplans in billigster Preislage und bester Qualität bei der „**Agytöl és ágynemű r. t.**“
Budapest, VII., Erzsébet-körút 15. (Telephon: J. 23-68)

Blumenarrangements
aus frischen Blumen in schönster, moderner, billigster Ausführung für Hochzeiten etc. bei **HENDRICH K.**
gew. erzherzogl. Blumenballe IV., Eszék-ut 5. Tel. J. 150-18.

Brautausstattungen
fertige und nach Mass, Rumburger- und Baumwollleinen, original Schrollchiffons zu billigen Preisen.
HEVES LAJOS, V. ker., Bécsi-utca 8. szám.

Briefpapiere **PAUKER MÓR**
Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen in feinsten Ausführung stets Neuheiten bei **PAUKER MÓR**
Papierhandlung V., Vilmos császár-ut 66. Telephon: 47-37.

Eisenmöbel, Messingmöbel, Drahtmatten, Kinderwagen zum billigsten Fabrikpreis in den Niederlagen der Eisenmöbelfabrik **KLEIN GYULA és TÁRSA**
VII., Dob-n. 58. VII., Wesselényi-n. 36. VI., Király-n. 66.

Email-, Glas-, Porzellangeschirr
Billigste Bezugsquelle **Világedényárúház** VIII., Népszínház-utca 29

GASKOCHER, BRATROHRE, GASHERDE
Marke „Prometheus“, teils auch in Miete.
ARTUR EDINGER & CO. Budapest, VI., Gyár-utca 21. Telephon-Nummer: 108-93

Herrenwäsche beste Qualität zu billigen Preisen.
Kurz- u. Wirkwaren-Lager u. Webgarn-Fabrikniederlage **DIAMANT MIKSA** Budapest, VII., Király-n. 11. Telephon: József 123-94.

Juwelen Kunstgewerbe-Gegenstände, Gelegenheits- u. Hochzeitsgeschenke in jeder Preislage und Ausführung
LUKACS, Uhrmacher und Juwelier, Budapest, Rákóczi-ut 80. IV., Petőfi Sándor (Koronaherceg)-utca 18. ARANY és LUKACS Juweliere

Klaviere kauft man am besten und billigsten bei der **LYRA A.-G.** Erzsébet-körút 19. Tel. Jos. 121-37.

Lederwaren und Reise-Artikel
in grösster Auswahl. — Billigste Bezugsquelle **Böraru és Böröndforgalmi RT.**
VII., Rákóczi-ut 4. Telephon: J. 129-83.
Filiale: „TORPEDO“ VI., Andrássy-ut 47. Telephon: 142-89

LUSTER, SEIDENLAMPENSCHIRME
elektrische Kochgeschirre, Glühlampen, elektr. Installations-Material zu Fabrikpreisen
Erdödi & Neumann, Vilmos császár-ut 27

Lux Turbator elektrische Handstaubsaugmaschine unentbehrlich für jede bessere Haus- u. Gewerbetreibende, die Lebensdauer der teuren Einrichtung
Verlangen Sie die kostenlose Vorführung von der Generalvertretung der Turbator Company A.-G., Göteburg, Artur Balázs, Budapest, V., Arany János-utca 16. — Telephon: 169-87.

Möbe Komplett- u. Einzelstücke in jeder Preislage.
Hungaria Kunstgewerbe A.-G. Budapest, IV., Vigadó-tér 3.

Musikinstrumente und deren Reparaturen in bester Ausführung **Schunda W. J.** Budapest, IV., zu vorzuleihenden Preisen Schunda W. J. Magyar-ut 15. kg. ung. Hoflieferant, Lieferant der kg. ung. Oper etc.

Parfumerie Vértessi Sándor
k. u. Hofparfumeur G. 1833
Budapest, IV., Kristóf-tér Nr. 8. (Telephon 12-50.)
Sämtliche Neuheiten in französischen, englischen, amerikanischen Parfümerien, Seifen, Toilette-Artikeln u. Gegenständen. Eigene erstklassige Parfümerie-Erzeugnisse.

Photographien in künstlerischer Ausführung **Kossaks Nachf. Komáromi I.** IV., Kossuth Lajos-utca 12. (Tel.: 81)

Silber-Tafelbestecke, Brautgeschenke.
Brillanten, Perlen zu billigsten Preisen
Juwelenkauf zu vollem Wert.
SCHMELCZER BENŐ, Károly-körút 28

Definitive Motorwagen. Am 1. November öffnete die 14 Kilometer Zylinderbahn mit größter Verbreitung. St. Jugliger (ant), Bel die Jsten Hotel, Hofstraße, 3. Die hohraum, Die gepüft, da die Macht und die Wärme die haben. Länge errichtet, in Verfügung meines oder nach des also nur in Stadt bester erschaffen. Die je sehr abgelaufen.

Der Sieger der Goldplatt Tourist-Preis, und nach dem später ant. Obja für das ant. Mai vorn.

Dies tufen ist, sports ein. Eine schon die mobilklub feits re was nach men ist, der lob beteiligt die un Training norgehen, d wir brauche funktionende, ungarischen Kabinett fram Modernität. Wie fand ein einnahm der teil. Auf mitthem Was zeichnen, die Spreng auf Straße braucht nicht Wenn Weltreinen



Das Automobil



Beilage des „Neues Pester Journal“

Erscheint am Sonntag jeder Woche

Redakteur: Oberingenieur Josef Holub, beiderseitiger gerichtlicher Sachverständiger für Auto

Ungarischer Tourist-Trophy pro 1925

Der Königlich Ungarische Automobilklub hat das definitive amtliche Reglement für das internationale Motorrad-Rennen festgesetzt und gedruckt herausgegeben. Am 17. Mai d. J. vormittag 10 Uhr beginnt das Rennen um den Schnelligkeitspreis auf offener Landstraße.

Die Linie des Rennens ist ein ungefähr 14 Kilometer langer Kreis, den Fahrzeuge mit einem Zylinderinhalt unter 175 cm³ zehnmal, Maschinen mit größerem Zylinderinhalt zwanzigmal ohne Unterbrechung zu durchlaufen haben.

Start: Ecke der Zalastraße, von hier Szarvas-Zugligerstraße (Brücke der Elektrischen, Schule, Fesztársulat), Bela Királystraße, unter der Zahnradbrücke auf die Zstenhegystraße, Költögasse, Dianafstraße, Grand-Hotel, Hollósstraße, Mátyás Királystraße, Linderhegystraße, Schöne Schäferin, Budafesterstraße, Elektrische Nemise, Zugligerstraße.

Ziel: Ecke der Zalastraße.

Die Konkurrenten werden, je nach dem Zylinderinhalt, in fünf Kategorien eingeteilt. Die Maschinen werden auf ihre Ausrüstung genau geprüft, damit nicht, um leichteres Gewicht zu erzielen, die Maschinen zum Schaden der Konkurrenten leichtert und den Gefahren des Straßennorostes und des Larms ausgesetzt werden.

Die Konkurrenten sind ferner verpflichtet, Rennhandschuhe zu tragen zur Vermeidung etwaiger Unfälle.

Längs der Rennstraße werden acht Depots errichtet, wo die erforderlichen Betriebsmaterialien zur Verfügung der Konkurrenten stehen werden. Abnormales oder technisches Material aufzunehmen, ist während des Rennens verboten. Ausstauschen kann man also nur das, was die konkurrierende Maschine beim Start besaß. Desgleichen ist der Gebrauch von Explosivstoffen verboten.

Die Konkurrenten werden in Zeitabschnitten von je zehn Sekunden, je nach ihrer Kategorie, vom Start abgelassen.

Der Erste jeder Kategorie gewinnt den Titel: „Sieger der Ungarischen Tourist-Trophy“, außerdem die Goldplakette der Tourist-Trophy und den Pokal der Tourist-Trophy.

Preisgekrönt werden auch die Zweiten und Dritten, und Zeitplaketten gewinnt jeder Konkurrent, der nach dem Sieger der Kategorie dreißig Minuten später am Ziel eintrifft.

Obzwar die Bahn nicht geschlossen wird, wurde für das amtliche Rennen die Zeit vom 15. und 16. Mai vormittags 8—12 Uhr festgesetzt.

Dies sind die Hauptpunkte des Rennens, das bezogen ist, in der Geschichte des ungarischen Motorsports ein neues Kapitel zu bilden.

Einen riesigen und erfreulichen Fortschritt bildet schon die Tatsache, daß der Königlich Ungarische Automobilklub überhaupt wagt, ein solches Schnelligkeitsrennen auszuschreiben. Wenn dann eintritt, was wir mit Bestimmtheit hoffen und erwarten, und was nach den bisherigen Anzeichen als sicher anzunehmen ist, daß die Konkurrenz unter starker internationaler Beteiligung und ohne Unfall bestanden wird, und daß die ungarischen Teilnehmer, die begeistert dem Rennen obliegen, aus dem Rennen als Sieger hervorgehen, dann können wir wirklich glücklich sein. Und wir brauchen uns nicht darum zu kümmern, daß die knatternde, lärmende, schlanke Maschine nicht von einem ungarischen Konstrukteur, nicht von einer ungarischen Fabrik stammt, um unsere Leistungsfähigkeit, unsere Modernität, unsere Kenntnisse zu dokumentieren.

Wie lang ist der Weg... Vor zwanzig Jahren fand ein Motorrennen auf den Jánoshegy statt. Mit einem zweifachen, zweifachfedrigen Puch-Motorcycle nahm der Schreiber dieser Zeilen an dem Wettbewerb teil. Auf welcher primitiven Straße, unter welcher primitivem Arrangement spielte sich dieses Rennen ab!

Was die Hilfe der Behörden betrifft, ist es bezeichnend, daß unmittelbar vor Beginn des Rennens die Sperrwagen in Bewegung gesetzt wurden, die den Straßenkörper einfach unter Wasser setzten. Daß auf solcher Straße ein „Wettrennen“ nicht möglich war, braucht nicht gesagt zu werden.

Wenn wir nun heute die Vorbereitungen zu den Rennen sehen, die per zwei Kilometer aufgestellten

Programm der 1925er Autorennen

Der Kön. Ung. Automobilklub arrangiert folgende Rennen:

Am 17. Mai: ein Motorfahrzeugrennen um die Ungarische Touristentrophy über 300 Kilometer.

14.—16. Juni: Ungarische Tourenfahrt für Automobile und Motorcycles über 1200 Kilometer.

27. September: Schwabenbergrennen für Autos und Motorräder über 5 Kilometer.

Silfdepots, den den ausländischen Teilnehmern zuliebe vorgenommenen Wegebau, werden wir, mit einiger Melancholie in die Vergangenheit zurückblickend, stolz und freudig sehen, daß wir nicht umsonst Bahnbrecher und Märtyrer dieses Sports waren; die Zeit hat die Vervollkommnung der Maschine, die Liebe des Publikums und die Unterstützung der Behörden mit sich gebracht.

Wenn das Rennen von schöner Wässonne begünstigt wird, so werden Hunderttausende des Budapester Publikums dieses prächtige Schauspiel genießen können — und es wird sicherlich vielen Tausenden der Gedanke kommen, daß so ein Motorrad doch nützlich, zuverlässig und folglich auch praktisch ist!

Unser Publikum muß sich nur ein wenig besinnen, muß nur in der Praxis die Ueberzeugung gewinnen, und wer weiß, vielleicht wird auch der ungarische Fabrikant die Herstellung von Motorfahrzeugern rentabel finden, wenn er das nötige einheimische Futter haben wird. Das wäre dann die schönste Trophy des ersten Tourist Trophy.

So soll es sein. **Holub.**

Aus der englischen Automobilindustrie

Geschäftsergebnisse und Ausfichten. — Die gesunden Wirkungen der Zollanhebung.

Die englische Automobil- und Motorradindustrie hat im Jahre 1924 einen starken Aufschwung zu verzeichnen. Obwohl die Bereitwilligkeit der neuen Regierung, „Schutzbedürftige“ Industrien zu unterstützen, bereits zu einer Propaganda für Wiedererrichtung der MacKenzie-Zölle geführt hat, ist festzustellen, daß deren Abschaffung die Geschäftsergebnisse des vorigen Jahres ungünstig beeinflusst hat. Die verschärfte Konkurrenz des Auslandes, insbesondere Frankreichs und der U. S. A., hat zwar die englischen Preise tatsächlich gedrückt, hat aber gleichzeitig die Aufnahmefähigkeit des heimischen Marktes so stark gesteigert, daß die meisten Fabriken in einer Erhöhung des Umsatzes für die niedrigen Preise reichlich entschädigt wurden. Diese Tatsache sollte auch den deutschen Fabrikanten, deren schutzöllnerische Einstellung an dieser Stelle oft genug kritisiert wurde, zeigen, daß der freie Handel die einzige Möglichkeit bietet, den Automobilverbrauch so zu fördern, wie es im Interesse der Volkswirtschaft, aber auch für eine dauernde Prosperität der Industrie notwendig ist.

Von den in letzter Zeit bekanntgemachten Gewinnergebnissen seien folgende kurz erwähnt: Rolls-Royce, wohl heute noch eine der ersten Fabrikationsfirmen der Welt, weisen eine Gewinnsteigerung auf 167.700 Pf. Sterling (1923: 156.700) aus und geben wieder 8 Prozent Dividende, 70.000 Pf. Sterling, werden den Aktionären überwiesen. In der Generalversammlung der Gesellschaft wurde eine starke Steigerung der Nachfrage konstatiert. — Die Standard Motor Co. weist einen Jahresgewinn von 144.10 Pf. Sterling (81.900) aus und verteilt wieder 15 Prozent auf ihr

**Budapester
Internationale Automobil,
Motorrad- und Motorboot-
Ausstellung**

Vom 23. Mai bis 3. Juni 1925.

Veranstaltet durch den
Königl. ungarischen Automobil-Klub
und durch den
**Landesverband
der ungarischen Automobil-Händler**

vergrößertes Aktienkapital. Durch Zahlung der Dividenden seitens der Gesellschaft wird die Nettodividende in diesem Jahre jedoch erhöht. — Die Austin Motor Co. zeigt einen leichten Rückgang ihres Reingewinns, der 161.200 Pf. Sterling beträgt. — Die große Autosubehörfirma S. Smith and Sons Ltd. gibt die starke Umsatzsteigerung nach Abschaffung der MacKenzie-Zölle zu und zeigt als deren Erfolg eine Steigerung des Geschäftsgewinnes von 30.800 auf 738.000 Pf. Sterling. — Die Motorrad- und Fahrradfabrik Blumel Bros. weist als Anzeichen für ihre Prosperität darauf hin, daß sie während ihres elfjährigen Bestehens auf das Stammkapital bereits 166% Prozent an Dividenden ausgeschüttet habe. Für 1924 werden wieder 15 Prozent gezahlt. — Der Außenhandel Englands in Kraftfahrzeugen hat sich während des letzten Jahres sehr günstig entwickelt. An Privatkraftwagen wurden, wie die nachfolgende Tabelle zeigt, fast dreimal so viel und an Motorrädern mehr als zweifach so viel wie im Jahre 1923 ausgeführt, während die Einfuhr im allgemeinen etwas gesunken ist.

Einfuhr:	Wert		Ausfuhr:	Wert	
	1924	1923		1924	1923
Privatwagen	13705	16428	2853	10961	3256
Geschäftswagen	1819	771	174	1730	976
Chassis	12453	12627	1759	2905	2022
Motorräder	543	1045	26	37563	16002
Erzfahrer (in £)	2735	847	232	8452	6326

Die Märkte der englischen Kraftfahrzeuge in den Dominions und Kolonien werden von Jahr zu Jahr aufnahmefähiger. Besonders in schmeren Wagen ist die Konkurrenzfähigkeit aufrechterhalten. Die Motorradindustrie klagt über hohe Zölle in Belgien und Frankreich, bezeichnet jedoch sehr guten Absatz in Deutschland, Oesterreich und der Tschechoslowakei. Aus Deutschland und Oesterreich werden alle Fabriken mit Versuchen um Uebertragung von Verkaufsgeneratoren überschüttet. Den skandinavischen Märkten wird neuerdings mit Erfolg größere Beachtung geschenkt. Die Ausfichten des Jahres 1925 werden im allgemeinen günstig beurteilt.

Internationale Automobil Ausstellung in Budapest. Der Kön. Ung. Automobilklub veranstaltet in der Industriehalle und deren Außengelände vom 23. Mai bis 3. Juni d. J. eine internationale Automobil-, Motorrad- und Motorbootausstellung. Den Ausstellern, sowie den Besuchern der Ausstellung werden besondere Eisenbahn- und Schiffsfahrermäßigungen gewährt. Anmeldebogen werden durch die Ausstellungsbank (4. Bezirk, Appontier 1, Telefon: Josef 153—17) auf briefliches oder telephonisches Ansuchen unverzüglich zugesandt.

Amerikanische Automobilpreise. Angesichts der Tatsache, daß die Zahl der geschlossenen Automobile in den Vereinigten Staaten stets zunimmt, haben verschiedene Fabriken die Preise der geschlossenen Wagen bedeutend erniedrigt und in vielen Fällen ist der Preis des offenen Wagens ein höherer als der des geschlossenen. Der Absatz von geschlossenen Wagen ist im ständigen Steigen.

Die italienische Alpenfahrt, die dieses Jahr, vom 8. bis 16. August, angesetzt wird, führt über folgende sechs Etappen:

1. Milano—Bergamo—Ortovo—Trento—Merano (681 Km.)
2. Merano—Feltre—Belluno—Cortina—Udine—Gorizia—Trieste (540 Km.)
3. Triest—Venezia—Montebelluna—Mantova—Verona (540 Km.)
4. Verona—Gallarate—Boffalora—Brescia—Pavane (450 Km.)
5. Verona—Stalvio—Boffalora—Verona—Lecce—Biella—Lorino (860 Km.)
6. Lorino—Cassa—Tosco—Biella—Domodossola—Arona—Boreale (Autostraße)—Milano.

In die Fahrt sind zwei Bergrennen eingeschoben: am Stilfserjoch (Bergfahrt) und am Schrienerjoch (Talfahrt) über je 15 Km., sowie ein Flachrennen über 40 Km. auf der Autostraße Varese—Milano. Die eingehaltenden Durchschnittsgeschwindigkeiten variieren je nach dem Zylinderinhalt der Wagen, zwischen 44 bis 51 Km. Es sind Preise im Gesamtwerte von 500.000 Lire ausgesetzt.

Tourist-Rennen 1925, veranstaltet vom Automobilklub von Deutschland am 23. August 1925. Das Rennen findet auf der 31,3 Kilometer messenden Rundstraße Soalburg—Obernheim—Anspach—Sumbach—Landstein—Mergsbach—Alzingen—Wehrheim—Soalburg statt, welche vierzehnmal zu durchfahren ist. Daraus ergibt sich eine Gesamtstrecke von 438,2 Kilometer. Das Rennen wird für drei Kategorien von Fahrzeugen offen sein, welche getrennt gewertet werden.

rioble.

ANASILBER-
sitz für Goldsilber,
metesten Präparate

sschuhe

MARTOS
Váci utca 11/B

fortige Bett-
Papians in billig-
el der

ophon: J. 23—68)

ents
moderner,
en etc. bei
DRICH K.
Zogl. Blumenballe
5. Tel. J. 150-18.

UKER MOR
Handlung
Kimos csá-zár-ut 64
ophon: 47—37.

öbel,
Wagen zum bil-
lgsten
Eisenmöbelfabrik

TARSA
VI., Király-u. 66.

geschirr
le
II., Népszin-
ház-utca 29

GASHERDE
Mio.
VI., Gyár-utca 21
Nummer: 106—93

beste Qualität zu
billigen Preisen.
Fabrikationsanlage
VII., Király-u. 11.
n. József 123—94.

gegenstände,
cheltgeschenke
Ausführung

LUKACS
ro
nahercég-utca 18.

den
der

19
37.

e-Artikel
ngsquelle

almi RT.
9—88.
Telephon: 142—89

IRME,
a. elektr.
preisen
s császár-ut 27

ektrische Hand-
ausgangsmaschine
e Haus-
ung
aren Einrichtung
Generalvertretung
palás, 109-87.
hon: 109-87.

ewerbe A.G.
Vigadó-tér 3.

e und deren
Reparaturen
Budapest, IV.
J. Magyar-u. 13.
g. ung. Oper etc.

Sándor
phon 18—50.)
nglischen, ameri-
artikeln u Gegen-
rie-Extrakt.

In künstlerischer
Ausführung

Kossuth Lajos-
ca 12. (Tel.: 81)

geschenke.

oy-körut 28

Sportnachrichten

Der Gesetzentwurf über die Körperkultur und der Fußballsport

Die schweren Folgen eines Gesetzentwurfes.

Der Kultus- und Unterrichtsminister Graf Kunó Klebelsberg hat Mittwoch im Abgeordnetenhause im Rahmen der Budgetdebatte einen Gesetzentwurf über die Körperkultur unterbreitet, der das im Jahre 1921 votierte Gesetz über die Körperpflege ergänzt. Damals hatte die Regierung sich zur Schaffung eines nationalen Stadions verpflichtet. Da aber die Fonds für Körperpflege für diesen Zweck nicht genügen, mußten andere Einnahmequellen geschaffen werden und der neue Entwurf regelt eben diese Frage.

Wir sind überzeugt, daß der Landesrat für Körperkultur nicht über ein Kapital verfügt, das für den Bau eines nationalen Stadions genügt. Aber auch der Staat ist nicht in der Lage, einen so hohen Beitrag zur Verfügung zu stellen, der die Kosten eines Stadions, wie auch die übrigen Ausgaben des Landesrates für Körperpflege decken könnte. In Sportkreisen erklärt man aber, daß dieser Gesetzentwurf in seiner jetzigen Fassung den gesamten ungarischen Sport zu vernichten droht, da die Verbände nicht in der Lage sein werden, die großen Lasten zu tragen. Dies gilt in erster Reihe für die Fußballvereine, die von der Veranstaltung internationaler Wettspiele Abstand nehmen müssen, weil ein derartiges Wettspiel wegen der verschiedenen horrenden Ausgaben nur mit einem Defizit enden kann. Wenn man als Beispiel ein Wettspiel gegen eine englische Berufsmannschaft, dessen Bruttoeinnahme 500 Millionen Kronen beträgt, in Betracht zieht, ergibt sich folgende Kalkulation: Der Staat erhält laut dem Gesetzentwurf 80 Millionen als Steuer, dazu kommen die prozentuelle Abgabe für den Spielplatz, den Verband, die Lustbarkeitssteuer etc. Die Kosten einer derartigen Mannschaft belaufen sich auf circa 300—400 Millionen Kronen. Es leuchtet mithin ein, daß dieses Wettspiel nur mit einem Defizit enden kann, und da die Vereine nicht geneigt sein werden, ein derartiges Defizit auf sich zu nehmen, einige auch nicht in der Lage sind, den Fehlbetrag herbeizuschaffen, werden sie sich selbstverständlich hüten, derartige Wettspiele zu veranstalten.

Die Folge dessen wird dann sein, daß der einzige blühende Sportzweig, der bisher auch die übrigen Sportzweige namhaft unterstützte, erbärmlich zugrunde gehen wird.

Wir hoffen, daß die kompetenten Faktoren diese Gefahr rechtzeitig begreifen und den Gesetzentwurf dementsprechend modifizieren werden, daß der ungarische Sport keine ernstliche Erschütterung erleidet. Der Gesetzentwurf über die Körperkultur hat folgenden Inhalt:

§ 1 bestimmt, daß die Einnahmen aus allen Veranstaltungen, die sich auf Menschenport beziehen, sofern sie den Bruttoertrag von 500 Goldkronen übersteigen, mit Verlesung der Verrechnung innerhalb 8 Tagen der Staatskasse, beziehungsweise der Gemeindefiskus anzuwenden sind. Gleichzeitig mit dieser Anmeldung sind, wenn die Einnahmen mehr als 500, aber weniger als 1000 Goldkronen betragen, von der Bruttoeinnahme 2 Prozent; wenn die Einnahmen wenigstens 1000 Goldkronen aber weniger als 5000 Goldkronen betragen, 5 Prozent; wenn sie wenigstens 5000 Goldkronen, aber weniger als 10.000 Goldkronen betragen, 8 Prozent; bis 20.000 Goldkronen, 12 Prozent; bis 40.000 Goldkronen, 16 Prozent; wenn sie mindestens 40.000 Goldkronen betragen, 20 Prozent zugunsten des Landesfonds für Körperpflege einzusenden. Die eingehenden Beträge dienen dem Zweck der Errichtung des nationalen Stadions, wie auch zur Teilnahme an den olympischen Spielen. Diese Beträge sind nach Art der öffentlichen Abgaben einzusenden.

Laut § 2 bildet die Nichtanmeldung, wie auch die Angabe falscher Ziffern eine Gefälligkeitsverletzung; ebenso, wenn jemand auf die von Seite der Behörde an ihn gerichtete Anfrage absichtlich eine falsche, unwahre Erklärung abgibt. Diese Übertretung wird mit einer Geldstrafe geahndet, die das Zweifache bis Achtfache der ursprünglich einzusendenden Summe ausmacht.

§ 3. Ueber strittige Fragen, die unter den einzelnen Sportverbänden auftauchen, entscheidet auf Grund der Vorschläge des Landesrates für Körperpflege in letzter Instanz der Kultus- und Unterrichtsminister. Der Minister sorgt ferner auch für die unbehinderte Entwicklung der einzelnen Sportzweige, wie auch für die Wahrung der Interessen der Amateure und stellt im erforderlichen Falle je nach den Sportzweigen die Beitrittsschritte fest, innerhalb deren öffentliche Wettspiele veranstaltet werden dürfen.

§ 4 bestimmt, daß dieses Gesetz am 1. März 1925 in Leben tritt und seine Vollstreckung dem Kultus- und Unterrichtsminister anhehmt.

Fußball

Heute, Sonntag, gelangen folgende Fußballwettkämpfe zur Austragung: Meisterschaft erster Klasse: MFC—WFC 3 Uhr, Eisenarb.—WFC 1 Uhr, WFC—Juglo halb 2 Uhr (Hungariastraße), WFC—WFC 3 Uhr,

vorher MFC—WFC halb 2 Uhr (Nellberstraße), 3 Bez.—Törekös 3 Uhr (Határgasse). — Meisterschaft zweiter Klasse: Huszárós—WFC halb 12 Uhr (Nellberstraße), WFC—WFC 3 Uhr (Erzsebetgasse), „33“ FC—WFC 3 Uhr (Margariteninsel), WFC—Ekerész 3 Uhr (Köröngyösgasse), WFC—WFC 3 Uhr (Amerikastraße), WFC—WFC 3 Uhr (Polongasse), Föv. Tör.—Postás 3 Uhr (Wettrennplatz).

Stand der Meisterschaftstabelle erster und zweiter Klasse bis einschließlich 22. Februar.

Meisterschaft erster Klasse:

Platzierung	Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Punkte
1 MFC	12	11	1	—	33—8
2 Eisenarb.	13	6	5	2	20—14
3 WFC	12	6	5	1	27—19
4 WFC	13	6	3	4	22—19
5 3. Bez.	13	4	6	3	12—11
6 WFC	13	5	4	4	14—13
7 WFC	13	4	6	3	12—12
8 WFC	13	3	5	5	15—12
9 Törekös	13	3	5	5	23—20
10 Juglo	13	3	3	7	13—23
11 WFC	13	—	5	8	8—20
12 WFC	13	—	4	9	4—36

Meisterschaft zweiter Klasse:

Platzierung	Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Punkte
1 Ekerész	15	10	4	1	22—5
2 WFC	15	9	3	3	23—14
3 Huszárós	15	6	8	1	21—13
4 „33“ FC	15	6	7	2	20—9
5 WFC	15	5	7	3	15—11
6 WFC	15	4	8	3	18—16
7 Föv. Tör.	15	5	5	5	23—22
8 WFC	15	4	7	4	15—17
9 WFC	15	4	4	7	21—29
10 WFC	15	4	4	7	14—20
11 WFC	15	3	5	7	8—16
12 Postás	15	4	2	9	19—26
13 WFC	15	3	4	8	13—25
14 WFC	15	2	4	9	19—22

Der rumänische Fußballverband hatte die Schweizer Repräsentativmannschaft für ein nach dem Wiener und Budapestener Wettkampf auch in Temesvár gegen die rumänische Repräsentativmannschaft auszutauschen des Wettspiel berufen. Die Schweizer werden, wenn ihre Spieler Urlaub erhalten, auch gegen Rumänien ein Wettspiel absolvieren.

Slavia—Ezgeder AC 5:0.

Aus Prag wird gemeldet: Nach achtjähriger Pause fand heute auf dem Sportplatz der Prager Slavia das erste Zusammentreffen der ungarischen mit den tschechischen Fußballspielern statt. In Anwesenheit von etwa zwölftausend Zuschauern trafen sich die Spielmannschaften der Slavia und des Ezgeder AC gegenüber. In glänzender Form trug die Slavia mit 5:0 den Sieg in Gestalt eines wertvollen silbernen Pokals davon, den der Redakteur des deutschen Sportblattes „Rider“, Benjemann, gestiftet hatte. Vor Beginn des Match wurde dem SzAC von der Slavia ein Erinnerungspokal überreicht.

Bogen

Samson Körner wurde von Scott (England) besiegt. Der im Berliner Sportpalais absolvierte Berufs-Bornnach endete mit einer gewaltigen Sensation. Der deutsche Meister Samson Körner wurde von William Scott (England) in 12 Runden mit Punkt Differenz besiegt. Die übrigen Resultate waren folgende: Heimann (Deutschland) siegte gegen Stanley (England) mit Knoc-out, Dickmann (Deutschland) siegte gegen Babes Tib in der ersten Runde mit Knoc-out. Der Wettkampf Teddy Martin (England)—Friedmann (Deutschland) endete nach sechs Gängen unentschieden.

Pferdesport

Alager Trainingslisten

Einer der fleißigsten Trainer von Nag ist der Publizist Josef Hesp, der im Vorjahre für seine Wimmer 59 Rennen im Werte von ungefähr 800 Millionen gewonnen hat. Bei ihm stehen die Pferde des Erester Gestüts, unter welchen Hensdomm der bekannteste ungarische Großindustrielle Herr Max Schiffer seine Vollblüter laufen läßt. Das Lot besteht aus folgenden Pferden: Banát, der Sieger im vorjährigen Königin Elisabethpreis, Forban, Fribol, Gyöztes, Bati, ein Stutenpreis Kandidat, Aferus, Alperes, Alprücken, Blochhead, Foglár, der Begünstigte von Ingram, mit dem man in den klassischen Prüfung wird rechnen müssen, Princi und Nephtik, ferner die Zweijährigen: Cowboy, Felperes, Helmont, Remember, Santal

Tiza, Borvivág, Fatal, Mch Gibbs, Radical, Rám vári, Raquette, Szenti más und Utroh. Bei Hesp stehen noch die Pferde des Herrn Andor v. Melik: Fouska, Szandekos und Fodros, sowie ein Pferd des Gestüts Puzta-Jháfi: Silena. Bedienstet sind bei ihm: der Jockeymeister Johann Kasnik und Edward Hesp. Für den Stall reiten: der Jockey Valentin Gulhas, die Jockeykandidaten Georg Dier und Ludwig Mihalic, sowie die Stallburden K. Stenzl, Szücs, Bódis und die Gebrüder Kovács. Es ist höchstwahrscheinlich, daß Meister Hesp heuer ein sehr gutes Jahr haben wird, denn speziell seine Zweijährigen sind von sehr guter Abstammung.

Der Publizisttrainer Georg Hich hat einige sehr erfolgreiche Jahre hinter sich. Nach dem Umsturz hat er ein, zwei Jahre lang mit Valbinus beinahe alle klassischen Prüfungen gewonnen. Vom Vorjahre hat er wohl nicht viel klassische Vorbeeren, aber umso mehr andere Rennen gewonnen. In Ungarn gewann er 47 Rennen im Werte von 560 Millionen Kronen, in Oesterreich 24 Rennen im Werte von 450 Millionen. Heuer stehen 38 Vollblüter unter seiner Obhut, und zwar vom Gestüt Bakonykölkö: Baja, Ciba, Damolles, Donna Sol, Dschungel, Dufát, Taksony, Coarté II, Eger, Szendes R., Cihaj, Gladslány und Erette. Vom Herrn Madar v. Blaskovich vier Zweijährige: Mondér, Julka, Kefely und Verfa. Vom Herrn Mos Horvath: Panklitas, Bótes, Morzja, Fruška, Pimpó, Suja, Parafka, Suba, Milera und Szentes. Vom Herrn Ernst Horvath: Quis, Rival, Kürbös und Górnár. Vom Herrn Horace Ritter v. Landau: Siejs; vom Herrn Nikolaus v. Luczenbacher vier Zweijährige von sehr guter Abstammung, die noch keine Rennen haben und schließlich zwei Pferde des Herrn Béla Vass: Rigolo und Marara. Mit diesem mächtigen, aus 38 Vollblütern bestehenden Lot und mit Hilfe des bei ihm reitenden Jockeys Csizfal (M. Ruf) wird der alte Meister auch in diesem Jahre seine Erfolge feiern, was ihm auch in Anbetracht seines Fleißes und seiner Redlichkeit auch zu wünschen ist.

Der Wiener Trabrennverein hat sein diesjähriges Programm veröffentlicht. Aus den mit großer Umsicht und großzügiger Konzeption zusammengestellten Propositionen ist für die Sache des österreichischen Trabrennens alles Gute zu hoffen. Die Propositionen sind so gehalten, daß die Ställe schon jetzt die Programme ihrer einzelnen Kandidaten bestimmen können und so die Arbeit der Pferde demnach regulieren, daß sie auf die Stunde vorbereitet sein können. Die Preise sind so groß, daß zum Beispiel an 13 Renntagen der Arieover Trabrennrennstaltung 210,500 Schilling, das heißt 2,105,000,000 Kronen zur Verteilung kommen. Berücksichtige Trabrennzustände.

Für das Frühjahrs-Handicap werden die Cracks auf der Trabrennbahn in der Erzherzogin Elisabeth gearbeitet. Die Kurse der Traber werden demzufolge bei den Trabrennbuchmachern Tag für Tag kürzer. Es notieren: Erzherum 1 1/2 : 1, Nits 1 1/2 : 1, Ormud 2 1/2 : 1, Ratic, Pölnof, Marianne und Lencos 4 : 1, Fovolegen 6 : 1 und Jobban 8 : 1. Die besten Arbeitsberichte lauten von Erzherum, welche die ganze Distanz des Frühjahrs-Handicaps schon in der Zeit 1:28 absolvierte. Wenn die Ställe im Rennen das produzieren kann, hat sie keine Konkurrenz zu fürchten. Heber Flota, welche von Cassolini gelehrt wird, sind auch sehr gute Gerichte im Umlauf. Die besten Arbeiten der einzelnen Cracks werden Mittwoch und Donnerstag abgehalten.

Ferraris, der nützliche Steepler des Stalles des Grafen Sigrab, der Ende des vergangenen Monats laut Vereinbarung aus das ungarische Staatsgestüt abgezogen wurde, ist nach Frankreich verkauft worden. Der Steepler ging in den Besitz einer Frau Marianne de Catona (soll wahrscheinlich Katona heißen), die eine gebürtige Ungarin ist und in Paris einen Rennstall besitzt.

Für das Felmegegy-Handicap ist am 1. März Rennungslos. Trainer Hich wird Rigolo oder Bantikás unter Kojich starten lassen. Wradik nennt Borgia, doch es ist noch nicht festgestellt, ob der Dageer Jungst an dem Rennen teilnimmt, denn es ist möglich, daß er für das Wiener Przewodni-Handicap früh gehalten wird.

Ungarische Jockeys in Deutschland. Die deutsche Oberste Rennbehörde hat jetzt die Liste der bei uns in Deutschland lizenzierten Reiter veröffentlicht. Aus der Liste kann festgestellt werden, daß die ungarischen Reiter in Deutschland stark begehrte werden. Von den besten ungarischen Professionals sehen die Namen von Emerich Brekner, Ludwig Barga, Gigo Ragn, Wilhelm Gausler, Viktor Eich, Johann Kátó, János Heider und Josef Tam oben an. Außer den Genannten sind noch einige Reiter dranhin tätig, die schon seit längerer Zeit angewandert sind. Die ungarischen Professionals werden in Deutschland sehr gut bezahlt. Einige haben mit ihrem Gehalt, Gewinn- und Reitzulagen monatlich 50 Millionen Kronen und sogar noch mehr Einkommen, so daß es selbstverständlich ist, daß sie ausgewandert sind.



 vom

 Offiziel

 Ma

 Budape

 DIE

 facilläre

 ragott he

 Nagy

 Jó megjelensé

 feltételek

 megfizethető

 kü

 nel

 jeler

 női

 nagy választék

 Virány

 (Kör)

 Mindenemmel

 fest.

 Zu Ver

 V. Bank-ute

 teilbar, I. Stoc

 lung, Luftheiz

 Schreibmasc

 rone und gebrau

 Schreibmaschine

 Hadi

 Budapest, VIII. B

 SUG

 auf mindes

 Stock hohe

 stellung für

 sen. Üferte

 Illustrie

 zur F

 Verlang

X. PRAGER INTERNATIONALE MESSE

vom 22. bis 29. März 1925.

Unter dem Protektorat der tsch.-sl. Regierung
Einreise ohne Visum
Bedeutende Fahrpreisermässigungen

Auskmitt:

Offizielle Vertretung für Ungarn:

Maxim. Tanzer

Budapest, VII., Akácfa-utca Nr. 50.

Telephon: József 106-31.

DIEDERMEIER BUTOROK

és minden más stíli

facillárok és függönyök, vitrinek, szobák, farragott bergerek és clubgarnitúrák állandó kiállítása

Hagy János kárpitosmesternél, IV., Cukor-u. 5. Ferenciek-tere közelében Tel. J. 153-87

Nö megjelenését, a hirdetési szakmában gyakorlatlall rendelkező, feltétlenül megközelíthető

urak, hölgyek

külföldi kiküldetésre nagy jövedelemmel felvételt. Idegen nyelveket beszélők előnyben. Személyes jelentkezés hétfőn 9-12 óráig, V. Árpád-utca 8, II. 14.

női kalapok

nagy választékban, olcsó árakban kaphatók

Virányi J. női kalapgyárban

Mindenemű női-, férfi- és gyermekkalapokat festi, formáz, tisztít, javít.



Zu vermieten Bureaulokalitäten

V. Bank-utca 5, Halbstock 1. Grosser Saal in drei Teile teilbar, I. Stock zwei kleine Zimmer, eventuell mit Einrichtung, Luftheizung. Telephon. Näheres beim Hausbesorger.

Schreibmaschinen auf 6monatliche Ratenzahlung!

neue und gebrauchte, zum Preise von 1,500.00 Kronen erhältlich. Schreibmaschinen werden umgetauscht, gekauft, sowie ausgeliehen. Hadrokkanták írógépjavitó műhelye Budapest, VIII. Bezirk, Conti-utca Nr. 87. Telephon: József 102-94

Suche Dollaranleihe

(18.000 Dollar) 7174

auf mindestens ein Jahr auf erstrangig ausgestattetes 4 Stock hohes Zinshaus im V. Bezirk. Vollständige Sicherstellung für Kapital und Zinsen. Agenten ausgeschlossen. Offerte unter Chiffre „City 9436“ an die Exp. erbeten.

OST und WEST

Illustrierte Wochenschrift der Münchner Neuesten Nachrichten für das Ausland

Eine großangelegte, reich illustrierte Zeitschrift zur Förderung der Beziehungen Deutschlands zum Deutschland im Auslande und zu den fremdsprachlichen Deutschfreunden

Verlangen Sie Probenummer direkt vom Verlag KNORR & HIRTH, G. m. b. H. München, Sendlingerstrasse 80. Tel. 25231

Möbutorok kiárusítása!

A legolesóbbtól a legfinomabb ki-vitelig, úgy mint kálykák, ebédők, uriszobák, ülőgarnitúrák stb. stb. Kedvező fizetési feltételek mellett vidékre is. Szavatolt csomagolás.

Bleier butoráruház

Budapest, VII., Akácfa-utca 7. Tel. J. 118-62.

Női kalapmodellek

gyári árban kaphatók.

Friedmann, VI. kerület, Király-utca 8, az udvarban.

Alakít és fest legújabb divát szerint

Félbemaradt építkezéseket

befejez, tatarozásokat olcsó hitellel vállal nagy építési vállalat. — Telephon: 168-23.

Spezial-Geschäft für Silber-Tafelbestecke



Budapest, IV. kerület, Múzeum-körút 17. szám.

Brillanten

Székely Emil, Király-utca 51.

Damen-, Kinder- und Bébé-Wäsche

Székely Jenő, Budapest, IV., Kamermayer Károly-utca 2. (Ecke Szervita-ter.) Telefonnummer: 45-75.

Spezialarzi

für Blut- u. Geschlechtskrankheiten SILBER-SALVARSAN-IMPFGEM. Ordination den ganzen Tag über. Rákóczi-ut 82, L. vis-à-vis dem Rochospital. 8247.

Grosses Geschäftslokal zu vermieten

Königl. Ungarische Fluss- u. Seeschiffahrt-A.-G.

1989/E. I. 1925.

Kundmachung

Die königl. ung. Fluss- und Seeschiffahrt-A.-G. eröffnet auf der Strecke Budapest-Dömös-Esztergom vorläufig eine Personenfabri in der Weise, dass der Dampfer von Budapest nach Esztergom am 7. März um 14 Uhr 20, von Esztergom nach Budapest am 8. März um 4 Uhr abgeht.



BUDAPESTER INTERNATIONALE MESSE

18.-27. APRIL 1925

Veranstaltet durch die Budapest Handel- u. Gewerbekammer. Grosse Reise- und Passvisum-Begünstigung! Wohnungsvormerkung!

Anmeldung der Aussteller und Auskünfte im MESSEAMT, Budapest, V, Szemerce-u. 6

Bog Mil Handels-A.-G. Balázs és Társa

Möbelwarenhäuser, Budapest, VI., Vilmos császár-ut 43.

Möbel-Kredit-

Ablteilung hat ihre Tätigkeit auf der altrenommierten Basis wiederum begonnen. Schlafzimmer, Speisezimmer und Herrenzimmer sind zu billigen Preisen, bei günstigen Zahlungsmodalitäten erhältlich.

Vom 13.-18. März 1925 werden wir in Budapest, III., Hotel Esplanade, Zsigmond-utca 38-40, anwesend sein, um nach der Natur

künstliche Augen

für die Patienten anzufertigen und einzupassen.

F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden

Anstalt für künstliche Augen. Um Verwechslungen mit ähnlichen Namen zu vermeiden, bitten wir auf Namen und Zeit genau achten zu wollen.

Reisebegleiterin

Ältere, sehr agile Dame, evangelisch, Amerikanerin, perfekt englisch, französisch, italienisch, deutsch, sehr nach ungarisch-musikalisch, sucht Engagement als

oder Gesellschafterin, eventuell Gardedame oder Pflegerin bei kranklicher Dame in Badeort oder auf Puzta. Ged. Anträge sub Adams, Szolnok 2, poste restante erbeten.

Amputáltaknak megváltás

az A. A. MARKS-féle amerikai Gummilábfejés műláb

a legökéletesebbek! Törés kivételével, puha és kényelmes járás. 10-15 évi tartósság mellett. Magyarországi egyedül gyártója:

SZIKLA D. orvosi műszergyáros Budapest, VIII., kerület, Rákóczi-ut 19. sz. (Uránia-Színház mellett) Telefon József 121-15. Kérem prospektus!

Bureau mit Telefon

ausschliesslich zum Tagesgebrauch, in unmittelbarer Nähe der Andrassystrasse, zu vermieten

VI., Jókai-tér 10, Halbstock 2. Telephon: 157-70

Műszaki cég volt üzletvezetője

nyelvtudással, nagy irodai és keres. gyakorlatlall

7280 megtelelő állást vállalna Szives megkereséseket „Gyakorlott 29“ jellegre a kiadoba.

Volkswirtschaft

Das Petroleumkartell und die Erhöhung der Zölle

Die einzelnen Abschnitte des Kampfes um die Petroleumzölle haben wir bereits geschildert. Haben nachgewiesen, daß die im Lande befindlichen fünf Petroleumraffinerien bloß 30% ihrer Kapazität ausnützen können, selbst wenn sie den gesamten Petroleum- und Benzumbedarf des Landes zu decken haben. Begreiflich daher, daß sie um die Erhöhung der Zölle, mit denen sie sich gegen das Hereinströmen von rumänischem und polnischem Petroleum schützen, einen Kampf auf Leben und Tod führen. Sehen wir nun, was die gegenwärtigen Zölle bedeuten. Der effektive Zollsatz macht bei Petroleum 930, bei Gasöl 1020 und bei leichtem Benzin 2100 Papierkronen per Kilogramm aus. Sollten die neuen Zölle am 15. April ins Leben treten, so wird sich dieser Zollsatz auf 1200, 1350 und 2100 Kronen erhöhen. Stellen wir nun eine kleine Kalkulation an:

Ein Kilogramm Petroleum ab Budapest ist:

Ware	1900 K.
Zoll	930 "
Alexandrische Gebühr	1360 "
Umsatzsteuer und Zollsgebühr	168 "
Baumölposten	12 "
zusammen	4370 K.

Der Importeur hat also nach jedem Kilogramm Petroleum mehr als 50% des weltparitätischen Preises von 1900 K. an Zoll zu entrichten. Rechnet man mit jährlich 8000 Waggon, so bedeutet das eine Zollerparnis von etwa 40-45 Milliarden für die inländischen Petroleumraffinerien. Dieser Betrag stellt sich als reiner Verdienst dar, da ja die Inlandpreise sich danach richten, zu welchen Preise die Importeure das vom Ausland eingeführte Petroleum abzüglich des Zolles und der arabischen Beteiligung unter die Verbraucher verteilen könnten. Außerdem fallen den Raffinerien natürlich auch noch andere Gewinne zu. Der erwähnte gewaltige Betrag repräsentiert aber jedenfalls einen reinen Gewinn. Die Fabriken behaupten demgegenüber, daß sie das Rohöl nicht so billig erhalten, als die rumänischen oder polnischen Importeure, die in Besitz eigener Rohölquellen mit geringem Betriebskapital arbeiten, Fracht ersparen und das Rohöl billiger kalkulieren können. Ferner kaufen bei geringerer Quantität größere Aufarbeitungsposten auf, weshalb sie also auch in betreff der Rezie den Ausländern gegenüber im Nachteil sind. Der Zollsatz bedeutet also keinen reinen Nutzen für das Petroleumkartell. Das wollen sie auch mit der Berufung darauf beweisen, daß im Sommer des Vorjahres von Amerika ausgehend ein großer Benzintrach ausgebrochen sei, dessen schwere Verluste durch den Milliardennutzen aus dem Zollsätze schlechterdings nicht wettgemacht werden könnten.

Eben darum halten die Raffinerien an der unbedingten Notwendigkeit fest, daß die höheren Zölle am 15. April in Kraft gesetzt werden sollen. Was gebietet demgegenüber die Interessen des Publikums? Offenbar die Möglichkeit, hier billiger zu Petroleum und zu Benzin gelangen zu können. Von großem Gewicht ist in dieser Angelegenheit die Stellungnahme der Landwirte. Einmal darum, weil die kleinen Landwirte mangels elektrischer Beleuchtung heutzutage immerhin die größten Petroleumverbraucher sind. Zum anderen und hauptsächlich aber, weil Benzin als Betriebsmittel bei landwirtschaftlichen Arbeiten eine bedeutende Rolle spielt. Diese Lage wird durch die Expositionen der im Lande befindlichen rumänischen Raffinerien ausgenützt, denen es auch tatsächlich gelungen ist, die landwirtschaftlichen Interessentenverrentungen für ihre Zwecke zu gewinnen. Natürlich bleibt auch das Petroleumkartell angesichts dieser Sachlage nicht untätig und hat bereits einen Ausweis produziert, nach dem der Preis des in der Landwirtschaft benötigten Benzins und Petroleums bei den gegenwärtigen hohen Weizenpreisen gar nicht in Betracht kommt. Dieser Lage werden hierüber der zuständigen Stelle Daten unterbreitet, aus denen hervorgeht, daß der Preis des bei den Druscharbeiten verwendeten Benzins bloß ein Tausendstel des Weizenwertes ausmacht. Beim Akern beträgt er etwas mehr, nämlich zwei Tausendstel des Weizenwertes. Schließlich wird aus-
gewiesen, daß der Wert der von einer Familie für Beleuchtungszwecke verwendeten Petroleummenge dem Werte von vier Eiern gleich ist.

Es ist auch der Gedanke aufgetaucht, daß die Petroleumfabriken, den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend, auf andere Industriezweige übergehen mögen. In Oesterreich wurden nach dieser Richtung hin auch Versuche angestellt, doch zeigte es sich bald, daß diese Lösung unmöglich ist. Es stellte sich heraus, daß die großen Kessel und andere Einrichtungen der Petroleumraffinerien zu keinem anderen Betrieb taugen und höchstens, wenn es zur Betriebseinstellung käme, als Altisen verwertet werden könnten. Bei den Zollbegünstigungen, die den Petroleumfabriken gewährt werden sollen, hätte man aber nicht

dem Interesse des Publikums auch andere Umstände noch in Betracht zu ziehen. Auf der einen Seite wird darauf verwiesen, daß, nachdem Rumänien und Polen die Rohöleinfuhr verboten haben und Amerika selbst fast importbedürftig ist, unsere Raffinerien, die ja von der Willkür Sowjetrußlands abhängen, eigentlich lebensunfähig seien. Auf der anderen Seite sagen die Fabriken, daß die Petroleumproduktion Polens bloß ein halbes Prozent, die Rumänien anderthalb Prozent der Petroleumproduktion der Welt ausmachen. Die Raffinerien kommen also zu dem Schlusse, daß das Verbot von keiner wesentlichen Bedeutung sei. Man dürfe die Raffinerien des Landes nicht zugrunde richten, denn sonst erginge es uns wie der Türkei. Dieses Land haben nämlich der Shell-Konzern und die Standard Oil Comp. unter sich aufgeteilt. Die Türkei sei also vollständig der Willkür der Auslandsindustrie ausgeliefert.

Damit haben wir gewissenhaft alle Argumente aufgezählt, die gegen das Inkraftsetzen der höheren Zölle angeführt werden, und auch die Gegenargumente registriert, mit denen das Petroleumkartell für das Inkraftsetzen der Zölle am 15. April kämpft. Den Ausschlag muß das entscheidende Argument der gesamten Volkswirtschaft des Landes geben. Und dieses spricht dafür, daß die zuständigen Stellen den Loszug vom 15. April gar nicht abwarten, sondern ihren Standpunkt irgendwie festlegen sollen. Die gegenwärtige ungewisse Lage gestattet nämlich keine volle Kalkulation und macht für beide Teile, sowohl für die Importeure

wie für die Kartellfabriken, die Vorbereitung der kommenden Tätigkeit unmöglich.

Die Lage ist in betreff der Versorgung des Landes mit Petroleum und Benzin die: Die Fabriken haben im Vorjahre 3600 Waggon von Sowjetrußland gekauft. Es wird sich noch Gelegenheit bieten, über die interessanten Nebenumstände dieses Rohöleinkaufs und über die Kuliffengeheimnisse des Imports einiges sagen zu können. Bei diesem Anlasse wollen wir nur darauf verweisen, daß Sowjetrußland diese Lieferung pünktlich, man könnte sagen mit fahrplanmäßiger Pünktlichkeit abgewickelt hat. Zu dem festgestellten Zeitpunkt trafen die fraglichen Posten in Waggonreservoirs aus Kaukasien am Schwarzen Meer ein. Das übrige blieb dann der Arbeit der Baufragten des Petroleumkartells vorbehalten. Die Lieferungszeit je eines Transports von Rußland nach Budapest betrug fünf Wochen. Es war Barzahlung ausbedungen, was drückend auf dem Petroleumkartell lastete, das noch immer an den gewaltigen Dollarschulden zu tragen hat. Nun sind wieder Verhandlungen zum Kauf von neuerlichen viertausend Waggon russischen Petroleums im Zuge. Der geschäftsführende Direktor der gemeinsamen Beschaffungsstelle, Albert Földes, der auch die Vereinbarungen in Moskau seinerzeit getroffen hatte, hat sich nach Wien begeben, um über die Lieferung zu verhandeln.

Nun mag der Kampf. Wird die Auffassung der zuständigen Stellen nicht in der kürzesten Zeit bekannt, so werden die Raffinerien, wie sie behaupten, nicht in der Lage sein, die Verhandlungen mit Sowjetrußland, die ein Geschäft im Betrage von einer Million Dollar, also siebzig bis fünfundsiebzig Milliarden Kronen betreffen, zu endgültigem Abschluß bringen zu können. Kann aber der Rohölbedarf in kürzester Zeit nicht gedeckt werden, so werden sie ihre Betriebe stilllegen und ihre Arbeiter entlassen müssen.

Auf die Angelegenheit der Lieferungen aus Rußland und auf die Einzelheiten der im Zuge befindlichen Verhandlungen kommen wir noch zurück.

Zinsfuß und Valutareform

Die Auffassung eines Leiters der Ungarischen Nationalbank

Die Deutschösterreichische Nationalbank hat unlängst mit der Bank of England Verhandlungen eingeleitet, damit sie die Herabsetzung des offiziellen Zinsfußes baldigst durchsetzen könne. Die einzelnen österreichischen Finanzaktoren kamen nämlich zur Ueberzeugung, daß die hohen Zinsätze die Bonität des österreichischen Finanzlebens gefährden und daß auch die Produktion unter dem Druck der hohen Zinsen leide. Eine hervorragende Persönlichkeit der Leitung der Ungarischen Nationalbank äußerte sich über dieses Problem, sowie über die Frage der Valutareform vor einem unserer Mitarbeiter in folgender Weise:

Das Wirtschaftsleben Deutschösterreichs ließ sich wieder in Experimente ein, als es die Herabsetzung des Zinsfußes auf die Tagesordnung setzte. Warum die Ungarische Nationalbank nicht dem Beispiele der Oesterreichischen Nationalbank folgt, hat mehrere wichtige Gründe. Vor allem muß ich feststellen, daß unsere Banken leider nicht bestrebt sind, ihre Zinsätze herabzusetzen. Selbst ertragsreichen Firmen werden Kredite zu einem Zinsfuß von 26 bis 28 Prozent pro Jahr gewährt. Es gibt sogar manche kleinere Banken, die bei einer Geldplacierung weit über 30 Prozent gehen. Ich möchte nun die Frage aufstellen, ob dem ungarischen Wirtschaftsleben wirklich gedient wird, wenn wir jetzt den Zinsfuß um 2 bis 3 Prozent herabsetzen. Der Schuldner, der in seiner verzweifeltsten Lage hohe Zinsen zu zahlen geneigt ist, wird es kaum als eine besondere Wohltat ansehen, wenn die einzelnen Finanzinstitute mit ihren Zinsätzen auch um 2 bis 3 Prozent herabgehen.

Hier hilft nur eine radikale Aenderung in der Mentalität der Finanzinstitute. Und ich frage noch, wie soll die Ungarische National-

bank ihre Zinsätze erniedrigen, wenn es Banken und Sparkassen gibt, die nach Einlagen 15 Prozent an Zinsen zahlen? Nach der Auffassung der Leitung der Nationalbank ist nicht die Nationalbank das Organ, das in dem Zinsendchungel des ungarischen Finanzlebens Ordnung schaffen kann; das wirtschaftliche Leben hat erst eine gewisse Konsolidation aufzuweisen, ehe die Nationalbank ihren Zinsfuß herabsetzt. Wir sind nicht gewillt, dem österreichischen Beispiel zu folgen.

Was die Frage der Valutareform anbelangt, hat dieses Problem unlängst in Verbindung mit der Goldbilanzfrage Aktualität gewonnen. Die Leitung der Nationalbank fällt da eine besondere Verantwortung zu; viele Motive spielen hinein, daß diese Frage nicht übereilt erledigt werden soll. Zahlreiche Gründe sprechen dafür, daß wir eine neue Währung schaffen sollen, die zu dem englischen Pfund in einem gewissen Verhältnis bleibe. Es fehlen aber vorläufig noch ungefähr 14 Prozent, daß das englische Pfund seine vollständige Goldparität erreichen soll. Aller Wahrscheinlichkeit nach soll zwar die englische Währung in absehbarer Zeit die Goldparität erreichen, es können aber noch Eventualitäten dazwischen kommen, die dies auf längere Zeit hinauschieben. Es ist nicht unmöglich, daß die neue ungarische Währung den fünfundsiebenzigsten Teil des englischen Pfundes ausmachen wird, damit würde Ungarn sein Goldkronensystem ein für allemal aufgeben. Interessant ist, daß die neue ungarische Währung hierdurch dem Werte der Goldmark entsprechen würde. Wann aber der Zeitpunkt zu einer Valutareform gekommen sein wird, können wir vorläufig überhaupt nicht feststellen.

Der Stand der Saaten

Unwesentliche Schäden. — Günstige Witterung.

Nach Meldung des Ackerbauministeriums ist die Witterung bis Mitte Februar trocken und mild gewesen. Die Temperatur erreichte Grade, die in dieser Jahreszeit noch nicht dagewesen waren. So gab es Tagestemperaturen von 21 Grad Celsius. Seit Mitte dieses Monats ist die Temperatur etwas gesunken, befindet sich aber noch immer wesentlich über dem Normalpunkt, nur ganz sporadisch gab es schwache Nachfröste. Seit 18. d. wurde das Wetter regnerisch, am 22. d. regnete es im ganzen Lande. Das Meteorologische Zentralamt meldet vom 27. Januar bis 23. Februar folgende Niederschläge: Raposvár 30, Nagykanizsa 63, Komlósd 62, Gödöllő 60, Rápusvár 47, Pécs 44, Békésmét 42, Paks 41, Keszthely

33, Debrecen, Nagyhódvár und Szentes 37, Tokaj 36, Tiszasüred 35, Droszháza 33, Szeged 32, Békéscsaba 31, Siófok, Győr und Békéscsaba 30, Galas und Páspöládány 29, Szolnok 28, Budapest, Pápa und Mohács 27, Tarnaal 25, Szentgotthárd und Eger 24, Szécsény 23, Mór 21, Balassagyarmat und Sopron 19, Salgótarján und Putnok 17, Tata 16, Csesi 15, Szombathely und Gyergom 12 Millimeter. Die Frühjahrsarbeiten wurden während des milden Wetters zumeist beendet. Vielfach wurde auch bereits der Anbau begonnen, so vor allem die Aussaat von Gerste, Hafer und Bohnen. Auch die Gartenarbeiten haben bereits begonnen. Von den Winterfrüchten sind die

früher
gen un
falle hal
saaten b
Schnee
erlitt
durch W
gemac
Futte
fünftel
lend. D
4. April

Nic
Zeugen
nen and
die solch
Schreder
scheiden.
Es
Banken,
ferne. D
ohne W
gabe sich
nicht me
tionsgefe
schenf d
Nid
und die
der Balu
leute üb
über die
ten. And
Die
feuilleto
beragt i
quelle. J
denbudge
Kredit v
Auf
die Effie
sich, wen
doch wa
nomine
dem Abse
schen Za
da der g
übersteht.
Vor
fallenen
Kronen):
Ban
dit 404-
Mag. Sz
Wii
toria 271
Ber
1625, M
Eise
Elektr. 11
Dib
Trust 13
pen 905.

Die
da beisp
um 5000
2500 K.
deutend
Geschäft.
los. Die
mäßig erl
Die
Verkehr
582.000,
bis 580,0
Boden 1

Fr
als sch
reibung

früher angebauten Saaten gleichmäßig aufgegangen und lebhaft grün. Während der jüngsten Regenfälle haben sich die Saaten stark entwickelt. Die Spätsaaten beginnen jetzt aufzugehen. Trotz des Fehlens der Schneedecke haben die Saaten Frostschäden kaum erlitten. Es steht zu hoffen, daß die Schäden, die durch Mäuse und Vögel verursacht werden, wettgemacht werden dürften. Die Vorräte an Futtermitteln scheinen genügend zu sein. Der Gesundheitszustand des Viehs ist allgemein zufriedenstellend. Der nächste amtliche Saatenstandsbericht wird am 4. April zur Veröffentlichung gelangen.

Von der Börse.

Der Verlauf des Privatverkehrs.

Nichts sprach für die Depression der Börse, deren Zeugen wir in den jüngsten Tagen waren. Es gibt keinen andern Grund als die allgemeine Wirtschaftskrise, die solche Kursstürze erklärlich macht, die sich von den Schreckenskurven des 6. Oktober kaum mehr unterscheiden.

Es gab wohl einige Stimmungsmache seitens der Banken, doch hielt sich die kleine Spekulation gänzlich fern. Die Dividendenversprechungen der Banken bleiben ohne Wirkung, das Publikum hat rechnen gelernt und gab sich auch mit einer 50prozentigen Golddividende nicht mehr zufrieden. Den Verfügungen des Appropriationsgesetzes betreffs der Ermäßigung der Börsensteuer schenkt das Publikum kein Vertrauen.

Nicht nur der Effektenmarkt fühlt die Stagnation und die katastrophale Wirkung der Krise, sondern auch der Valutenmarkt. Noch im Vormonat haben die Kaufleute über Valutenbestände verfügt, mit denen sie sich über die Schwierigkeiten des Ultimo hinweghelfen konnten. Auch das hat aufgehört.

Die Banken gewähren gegen Bons und Portefeuillewechsel keinen Kredit mehr. Auch der offene Markt verlangt selbst den besten Firmen gegenüber als Kreditquelle. Firmen, die noch vor kurzem mit einem Milliardenbudget arbeiteten, sind heute kaum imstande, einen Kredit von 20 Millionen Kronen zu erlangen.

Auf ungünstige Wiener Meldungen erlitten heute die Effekten weitere Abbröckelungen. Später besserten sich, wenigstens bei den leitenden Papieren, die Kurse, doch waren auch diese Erhöhungen größtenteils nur nominell. Das gleiche gilt für den Geldmarkt, auf dem Abschlüsse nicht getätigt wurden. Nur die ausländischen Zahlungsmittel, besonders Dollar, waren höher, da der gesteigerten Nachfrage geringes Angebot gegenübersteht.

Von den im heutigen Privatverkehr vorgefallenen Kursen berichtet man uns folgende (in tausend Kronen):

Banken, Sparkassen und Assekuranzen: Ung. Kredit 404-406, Oesterr. Kredit 161, Kommerzial 1100, Allg. Sparkasse 115, Mostár 178.

Mühlen: Budapest 135, Hungaria 122, Victoria 271.

Berg- und Ziegelerwerke: Beoésiner 1035, Magnesit 1625, Allg. Kohlen 2940, Salgó 530, Urkánber 865.

Eisen und Maschinen: Ganz-Dan. 2490, Ganz-Elekt. 1130, Waffen 730, Rima 145.

Diversi: Gutmann 600, Rašicer 1700, Rova 190, Trut 132, Ung. Zucker 2190, Georgia 299, Glühlampen 905.

Vom Getreidemarkt.

Weizen höher.

Die Tendenz war wohl fest, doch nicht einheitlich, da beispielsweise Weizen auf ausländische Berichte um 5000 K. höher ging, wogegen Roggen um 2500 K. zurückging. Der Verkehr war übrigens unbedeutend und besonders in Weizen gab es kaum ein Geschäft. Der Weizenmarkt ist vollkommen geschäftslos. Die von den Mühlen notierten Preise wurden mäßig erhöht: Nullermehl 9800, 2er 9100, 6er 7600 K.

Die amtlichen Notierungen vom heutigen Verkehr lauten: 76 Kg.-Weizen 580,000 bis 582,000, Pester Boden und transdanubischer 577,500 bis 580,000, 77 Kg.-Weizen 585,700 bis 587,500, Pester Boden und transdanubischer Weizen 582,500 bis

585,000, 78 Kg.-Weizen 587,000 bis 590,000, Futtergerste 390,000 bis 410,000, Braugerste 460,000 bis 480,000, Hafer 425,000 bis 440,000, Mais 260,000 bis 265,000, Ariele 235,000 bis 237,500.

§ („Mobilisierung über alles!“) Die äußerste Verknappung auf dem Geldmarkte hat zu einer beträchtlichen Verdüsterung der Stimmung geführt. Aus solchen Sorgen erwachsen schnell Gerüchte. Der Markt ist heute voll von Nachrichten, die feindlich von anderen Firmen bedeutendster Art Böses melden. Es geht von Mund zu Mund und die betreffenden bedeutenden Firmen können nicht genug tun, um die Nachrichten, die ihr Ende melden, zu dementieren. Immerhin ergibt sich aus solcher Stimmung auch eine gewisse Bitterkeit. Man sucht die Schuldigen, man fragt, wer an dieser unerhörten Verknappung des Geldmarktes, die so vehement über den Platz hereingebrochen ist, die Schuld trägt. Vor der Börse fand heute eine sehr erregte Auseinandersetzung statt, in deren Mitglieder dieses heute so unglücklichen Hauses darauf hinariefen, daß die Führer jener Institute, die plötzlich das Leitwort der „Mobilisierung über alles!“ in das Geschehen geworfen, schwere Verantwortung tragen. Es wurde auch der Name einer führenden Persönlichkeit, die an der Spitze eines der größten ungarischen Finanzinstitute steht, genannt, als der Name des Mannes, der in seinem Institut zuerst die Schuldner zur Lösung ihrer Positionen drängte und einer Mobilisierung des eigenen Betriebes in schonungsloser Weise den Weg bahnte. Daß dieser Weg über Leichen führte und führt und daß dieses Prinzip einer schonungslosen Mobilisierung Nachahmer gefunden hat, wird tief beklagt und dieser Persönlichkeit, die die Initiative ergriffen, zugeschrieben.

§ (73 Milliarden Kronen wurden für Hausreparaturen beantragt.) Die Regierung bevollmächtigte im Oktober v. J. die Geldinstitutszentrale, 100 Milliarden Kronen für die Hausbesitzer als Adaptionierungsdarlehen zur Verfügung zu stellen. Wie wir erfahren, nahmen die Hausbesitzer der Hauptstadt bis jetzt 52 Milliarden Kronen und die aus der Provinz 21 Milliarden Kronen, also zusammen 73 Milliarden Kronen in Anspruch.

§ (Der Ungarische Landwirteverband für den Agrarkredit.) Der Direktionsausschuß des Landwirteverbandes hielt gestern in Angelegenheit des landwirtschaftlichen Kredits eine wichtige Konferenz. Die Erschienenen — darunter Ignaz Darányi, Graf Madár Széchenyi, Markgraf Georg Pallavicini, Graf Josef Mailáth, Arpad Matta, Johann Gy. Szijj, Mathias Gregus u. a. — vertraten alle Schichten der Landwirtschaft und wiesen darauf hin, daß, wenn es nicht alsbald gelingt, Kreditquellen zu eröffnen, die Landwirtschaft zugrunde gehen muß und die Folgen werden sowohl der Staat wie alle anderen Beschäftigungszweige zu spüren bekommen. Die von der Regierung in Aussicht gestellten Verfügungen, die unter anderem die Befreiung des Grundbesitzverkehrs und die Aufhebung des Verbots der Lizitationen betreffen, sind jedenfalls geeignet, die primären Hindernisse zu beseitigen. Ebenso wichtig aber ist es auch, die durch die Bodenreform gestörte Ordnung der Grundbesitze je eher definitiv herzustellen. Es kam zur Sprache, daß es zur Rückgewinnung des Vertrauens des Auslandes notwendig wäre, ein Institut nach dem Muster der deutschen „Rentenmarktinstitute“ zu schaffen. Die langbeachtete Form der Langfristigen Pfandbriefe wäre auch auf solchen Märkten einzuführen, wo man sie bisher — wie zum Beispiel in Amerika und England — nicht kannte. In der Sitzung wurde von einigen Rednern darauf hingewiesen, daß der Plan der Regierung, wonach sie einen Teil des ihr zur Verfügung stehenden Uberschusses zum Ankauf von Pfandbriefen verwenden würde, mit der Gefahr verbunden sei, daß sie gezwungen sein könnte, die Pfandbriefe wieder auf den Markt zu werfen, was bei den gesteigerten Ansprüchen wieder eine ungünstige Rückwirkung auslösen wird. Die Konferenz beschäftigte sich dann weiter mit der Frage der Weizenpachtzinse und stellte sich auf den Standpunkt, daß bezüglich der Großpächter keine Notwendigkeit zur Intervention vorliege, wogegen im Interesse der Kleinpächter in solchen Fällen Remedien geschaffen werden müssen, wenn zur Zeit des Abschlusses der Pachtung solche Bedingungen geschaffen wurden, die heute den Kleinpächter ruinieren würden.

§ (Bilanz der Ungarisch-Böhmischen Industrial-Bank A. G.) In der unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Generaldirektor Jan Kobotny, abgehaltenen Direktionsitzung dieser Bank wurde die Bilanz des abgelaufenen Geschäftsjahres vorgelegt, welche nach reichlichen Reservierungen einen Reingewinn von

6.131.618.991 Kronen aufweist. Die Direktion wird der für den 2. April l. J. einzuberufenden Generalversammlung beantragen, eine Dividende von 1000 Kronen pro Aktie gegen 200 Kronen im Vorjahre auszuschießen und für den ordentlichen Reservefonds eine Milliarde, für den Pensionsfonds 100 Millionen zu verwenden.

§ (Ungarländisches Syndikat der zwischenstaatlichen Kammern.) Unter Führung des Präsidenten Tibor v. Kállay und des geschäftsführenden Syndikus Alexander Baneth sprach heute das Syndikat der in Ungarn wirkenden Kammern korporativ beim Handelsminister Ludwig Balkó vor. Der Minister erklärte, daß er die Organisierung der zwischenstaatlichen Kammern zu einer gemeinsamen Körperschaft mit Befriedigung zur Kenntnis nehme. Ihre Mitwirkung wolle er bei den im Zuge befindlichen Handelsvertragsverhandlungen, wie auch in anderen handelspolitischen Angelegenheiten außenpolitischen Charakters jederzeit bereitwillig in Anspruch nehmen.

§ (Die Umrechnung fremder Valuten.) Der Finanzminister hat eine Verordnung über die Umrechnung der in Valuten fremder Staaten festgesetzten Werte und Gebühren, sowie der Luxus- und Umsatzsteuer auf Kronen erlassen. Die Verordnung stellt den Schlüssel fest, nach dem die Hinterlassenschaftsgebühren und die im Monat März fälligen Umsatzsteuern nach in fremden Valuten festgestellten Werten zu berechnen sind. Der Kurs der Valuten ist in der Verordnung tabellarisch festgestellt.

§ (Sitzung der Ungarischen Zollpolitischen Zentrale.) Die Ungarische Zollpolitische Zentrale hielt gestern unter Vorsitz des Präsidenten Artur v. Belatiny ihre regelmäßige Generalversammlung ab. Der Präsident hielt in warmen Worten eine ergreifende Rede dem jüngst dahingeshiedenen Präsidenten Franz Chorin, worauf dann der Präsident Artur v. Belatiny sich mit den Tagesfragen beschäftigte. Trotzdem die Ansichten über die Frage des neuen Zolltarifs — so führte er aus — noch sehr auseinandergehen, lassen sich die Gegensätze besser überblicken. Es scheint klar, daß der autonome Zolltarif mit Hilfe der Handelsverträge in absehbarer Zeit jene Form bekommen wird, die nicht nur die Interessen der Produktion, sondern auch den Importverkehr fördern wird. Schließlich forderte der Redner die anwesenden Vertreter der Regierung auf, diese mögen auf die ungestörte Wirksamkeit der zollpolitischen Administration acht haben. Zum Schluß ergriff Robert Szurdah das Wort, der unter Würdigung der zollpolitischen Zentrale dieser seinen Dank aussprach, worauf die Sitzung, nach Genehmigung des Jahresberichts, geschlossen wurde.

§ (Sanierung der Jabolac Holzindustrie-Aktiengesellschaft.) An der Börse war es, wie das URSB meldet, vor einiger Zeit bekannt geworden, daß die Jabolac Holzindustrie-A. G. in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, nachdem die Durchführung einer von ihr beschlossenen Transaktion wider Erwarten in letzter Stunde gescheitert war. Das überraschenderweise eingereichte Konkursgesuch eines rumänischen Geldinstitutes hätte die soeben im Zuge befindliche Sanierungstransaktion gefährdet, weshalb Gesellschaft die Einleitung des Zwangsausgleichsverfahrens verlangte, um auf diese Weise zur Abwicklung der Transaktion Zeit zu gewinnen. Die Transaktion ermöglicht durch Gründung einer neuen Gesellschaft und Übernahme des Vermögens der alten Gesellschaft die Begleichung sämtlicher Passiva, so daß den jetzigen Aktionären im Wege eines vorteilhaften Aktienausstausches die volle Wahrung ihrer Interessen gesichert ist. — Sienit bestätigt sich unsere ursprüngliche Information über den Stand der Angelegenheit der Jabolac Holzindustrie-Aktiengesellschaft.

§ (Zahlungseinstellungen.) Beim Ung. Kreditoren-Schutzverein wurden heute folgende Zahlungseinstel-



DREHER

Bei Erkältungen
wunderbar heilwirkend der Gebrauch des echten

DIANA

Franzbranntweins

als schmerzstillendes, stärkendes Mittel. Geeignet zur Einreibung schmerzender Körperteile, zum Gurgeln oder zum inneren Gebrauch auf Zucker getropft

Preis einer kleinen Flasche . . K 16,500.—
Preis einer mittleren Flasche . . K 48,000.—
Preis einer grossen Flasche . . K 98,000.—

Überall erhältlich!

Amerikai Asthma-cigaretta (28rv. védele)
Asthmalin (28rv. védele)
Mindenütt kapható!
gyógyszertára, Budapest,
Török József R.-T. VI., Király-utca 12. szám.

ung der kom-
ung des Lan-
Fabriken ha-
Bomjerrufland
eren, über die
leinkaufs und
S einiges ja-
wir nur dar-
ese Lieferung
orplanmäßiger
festgestellten
in Waggon-
u Meer ein-
auftragten des
erungszeit je
dapest betrug
ndungen, was
ie, das noch
at tragen hat
fe von neuer-
rolemus im
gemeinsamen
auch die Ver-
en hatte, hat
Lieferung zu
auffassung der
Zeit bekannt,
pen, nicht in
owjetrußland,
illion Dollar,
Kronen be-
zu können.
Zeit nicht ge-
stilligen und
en aus Auf-
beständlicher

Banken und
B Prozent an
s Leitung der
s Organ, das
ngarischen
en kann;
sse Konsolidä-
hren Zinsfuß
dem öster-

m anbelangt,
ung mit der
nen. Die Lei-
ndere Verant-
daß diese
M. Zahlreiche
neue Wäh-
nglischen
erhältnis
ungefähr 1 1/2
llständig
Bahrheinlich-
in absehbarer
en aber noch
dies auf län-
unmöglich, daß
und zwanzig
des aus-
en sein Gold-
nteressant ist,
g hiedurch
at sprechen
t zu einer
wird, kon-
nicht fest-

37, Lotaj 36,
eféscaaba 31,
und Páspöf-
d Mohács 27,
Szécsény 23,
Salgótarján
ndathely und
rsarbeit
zumeist be-
bau begon-
ste, Gafaz
eiten haben
ten sind die

lungen gemeldet: Bajza u. Mandl (Báánygasse 15) Aktiva 1.317.000,000, Passiva 2.578.000,000 Kronen. Bietet 40 Prozent Ausgleich an. — Artur Bleyer (Szerecsengasse 1) Aktiva 802.000,000 Kronen, Passiva 1.831.000,000 Kronen. Bietet 40 Prozent Ausgleich an. — Honig u. Komp.: Aktiva 493.000,000, Passiva 961.000,000 K. Ausgleichangebot 40 Prozent. — László Armin (Szerecsengasse 1): Aktiva 65.000,000, Passiva 163.000,000 K.

(Postspartassenverkehr zwischen Oesterreich und Ungarn.) Aus Wien wird telegraphiert: Die Postspartasse hat den nach der Währungstrennung eingestellten Anweisungsverkehr mit der ungarischen Postspartasse wieder aufgenommen. Von nun an sind daher wieder Ueberweisungen auf Scheckkonten bei der österreichischen Postspartasse auf Scheckkonten bei der ungarischen Postspartasse sowie umgekehrt möglich.

(Das deutsche Industriebelastungsgesetz erfüllt.) Aus Berlin wird telegraphiert: Heute mittag erfolgte in den Räumen der Bank für deutsche Industrieobligationen die Uebergabe der im Dames-Gutachten und in dem auf der Londoner Konferenz vereinbarten Industriebelastungsgesetz vorgesehenen Einzelobligationen der deutschen Unternehmer in der Höhe von 5 Milliarden Goldmark durch den Präsidenten des Aufsichtsrates der Bank Krupp von Bohlen und Halbach an den von der Reparationskommission ernannten Treuhänder Rogara. In Gegenwart von Vertretern der Reichsregierung und Reichsschuldverwaltung wurde darauf zu Protokoll festgestellt, daß sämtliche bis zu 28. Februar 1925 fälligen Verpflichtungen aus dem Industriebelastungsgesetz restlos erfüllt sind.

(Der Einfluß des Friedensvertrags auf das bulgarische Budget.) Aus Sofia wird berichtet: Seit dem Waffenstillstand vom September 1918 weist das Budget Bulgariens eine ständige Zunahme der finanziellen Lasten auf, die zum Teil direkte, zum Teil indirekte Folgen des Waffenstillstandes und des Friedensvertrages sind. Die Ausgaben für die Unterbringung und Verpflegung der Okkupationsarmee, die Beschaffung großer Mengen von Materialien, die ihren industriellen und ökonomischen Zwecken entzogen wurden, die Unterbringung und Verpflegung der zahlreichen Flüchtlinge, all diese Ausgaben, denen ein verkleinertes Territorium, verringerte Einnahmsquellen und eine gestörte Volkswirtschaft, eine ruinierte Produktion und eine verarmte Bevölkerung gegenüberstanden, hatten schon in den ersten zwei Jahren eine Erhöhung der schwebenden Schuld und des Banknotenumlaufes in einem solchen Ausmaße zur Folge, daß die Währung rasch der Entwertung anheimfiel. Die Durchführung des Friedensvertrages hat dem Budget immer neue Lasten aufgebürdet, die sich zusammensetzen aus den Ausgaben für die Soldatarmee, die Speise für die Reparations- und Entwaffnungskommissionen, den Restituten, den Lieferungen von Kohle und Vieh an die Nachbarn, den Entschädigungen an Privatpersonen, den Reparations- und Okkupationsschulden, den Erfordernissen der serbisch-bulgarischen Konvention von 1923, den Ausgaben für die Flüchtlinge und verschiedenen noch nicht festgesetzten Reklamationen der Nachbarstaaten. Im Budget für 1924/25 sind folgende teils direkt, teils indirekt aus dem Vertrag von Neuilly sich ergebenden Ausgaben vorgesehen:

Table with 2 columns: Item description and Amount in Pounds. Items include Reparationschuld, Okkupationschuld, Budget zur Durchführung des Friedensvertrags, Kohlenlieferungen an EG, Budget der griech.-bulg. Minderheitskonvention, Soldatarmee, Aus Art. 147 des Friedensvertrages, Erhaltung der Kriegsinvaliden und Waisen wie der Flüchtlinge. Total: 1.863,000.

(Kartell sämtlicher slovenischer Bierbrauereien.) Wie aus Maribor gemeldet wird, ist auch die Bierbrauerei Gös in Celiga dem unlängst gegründeten Kartell der Bierbrauereien Jugoslabiens beigetreten. Dadurch befinden sich jetzt alle slovenischen Bierbrauereien im Kartell.

(Falsche Bilanzen.) Aus Belgrad wird gemeldet: In Zagreb hat sich dieser Tage ein Fall ereignet, der in den Wirtschaftskreisen begreifliches Aufsehen erregt hat. Die Textilfirma Bohnmuth A.G., bekanntlich zum Konzern der Kroatischen Eskomptebank gehörend, wurde von ihrem Prokuristen angezeigt, eine falsche Bilanz gemacht zu haben, um sich einer angemessenen Besteuerung zu entziehen. Eine sofort eingeleitete Untersuchung ergab tatsächlich, daß die Mitglieder des Verwaltungsrates beträchtliche Summen unter verschiedenen Titeln herausgenommen haben, und derauf nur einen ganz geringen Reingewinn ausweisen konnten. Die Firma wurde zu einer Geldstrafe von nicht weniger als 7 Millionen Dinar verurteilt. Besonders pikant an der Geschichte ist, daß der Prokurist, der die Anzeige erstattet hatte, die Hälfte der Geldbuße als Exgreiferlohn erhalten sollte und tatsächlich sogleich eine Anzahlung von 855,000 Dinar in barem erhielt.

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank.

Table of exchange rates for various currencies including Oesterr. Kronen, Wien, Merk (Billionen), Berlin, Tschechische Krone, Prag, Dinar, Belgrad, Lewa, Sofia, Lei, Bukarest, Polnische Zloty, Warschau, Lira, Franz. Frano, Paris, Belgische Frano, Brüssel, Schweizer Frano, Zürich, Englische Pfund, London, Dollar, Newyork, Holland, Gulden, Amsterdam, Dänische Krone, Kopenhagen, Schwed. Krone, Stockholm, Norweg. Krone, Oslo, Napoleon.

Devisenkurse.

Table of remittance rates for Budapest, Berlin, Wien, Oester. Bankn., Warschau, Bukarest, Sofia, Belgrad, Prag, Mailand, Paris, Brüssel, London, Newyork, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Madrid, Zürich.

Auswärtige Börsen.

Wien, 28. Februar. An der Effektenbörse hat die Spekulation auf der ganzen Linie infolge des Wochenschlusses und des Arrangements Liquidationsverläufe vorgenommen. Der Markt erhielt gar keine Anregung, die allgemeine Zurückhaltung wurde auch durch den Tod des deutschen Reichspräsidenten gefördert. Schlüsse kamen in der Kurse und im Schranken bei abbrockelnden Kursen nur selten vor. Nur ein, zwei Werte waren fest. Die Preisschwankungen nach oben und unten waren unbedeutend, die Stagnation dauerte bis zum Schlusse an. Vor Schlusse haben Deckungskäufe in einigen Werten Besserungen nach sich gezogen. Am Anlagemarkte tendierten österreichische Renten fest, die übrigen Renten fielen zurück. Die ungarischen Vorkriegsrenten wurden heute nicht notiert, da eine Verordnung des Finanzministers den Verkehr sowohl der ungarischen als auch der übrigen Vorkriegsrenten einstellte. Die ungarischen Vorkriegsanleihen, die nicht garantierte Lites sind, sind binnen sechs Wochen behufs amtlicher Deponierung abzuliefern. Diese Ablieferung wurde deshalb angeordnet, damit der durch die Reparationskommission im Zusammenhang mit der Aufteilung der ungarischen Vorkriegsschulden verlangte Nachweis des österreichischen Besitzstandes an ungarischen Vorkriegsschuldverschreibungen ermöglicht werde. Die Uebertragung in amtliche Verwahrung hat alle Schuldverschreibungen zu umfassen, die nach der Verordnung vom Jahre 1922 mit dem österreichischen T vermerkt, ver-

sehen wurden oder zu versehen waren. Ausgenommen sind die 3 1/2 Prozentigen ungarischen Investitionsrenten und die ungarische Rente vom Jahre 1913, da diese Schuldscheine auf Art der sichergestellten Schuld zu handeln sind.

Berlin, 28. Februar. Die Börse war heute geschlossen.

Die Warenmärkte.

Baumaterialienmarkt

Bericht der Allgemeinen Landw. und Handels-A.G.

Ziegel jeder Art werden mit 25 Prozent unter dem Kartellpreis angeboten. Der Kartellpreis ist unverändert: für großes Format 830,000 K., für kleines Format 640,000 K. per 1000 Stück ab Werk.

Portland-Zement notiert einheitlich mit 82,000 K. per 100 Kg. ab Werk.

Die Zahl der auf dem Baumaterialienmarkt zu stande kommenden Schlüsse ist äußerst gering.

Kohlenmarkt

Bericht der „Luz“ A.G. zur Verwertung von Heizmaterialien.

Der Verbrauch in Industrie Kohle ist geringer, als in der Vorwoche. Der Konsum in Hausbrand Kohle hat infolge der abnormen Witterung und andauernden Geldknappheit nachgelassen. Die Preise sind unverändert. Preussische Kohle Prima Qualität 90,000—92,000 K. per 100 Kilogramm ab Rutsche, ungarische Hausbrand Kohle 60,000 Kronen per 100 Kg. ab Rutsche.

Die Lage des Holzmarktes

Bericht der Kronbergerischen Holzindustrie-Akt.-Ges.

Die Geschäftslage dauert im allgemeinen an. Von einer regen Bautätigkeit ist noch nichts zu hören. Der Absatz ist momentan gering, die Preise in Werk- und Bauholzern sind fest, bei Brennholz weichend.

Nadelholz. In der Provinz ist einigermaßen Bedarf vorhanden, es werden Wirtschaftsgelände errichtet und Wohnhäuser repariert, in der Hauptstadt wurden vorläufig keine Neubauten begonnen, doch ist für die Schiffsfabrikation Bedarf vorhanden. Die Möbel- und Maschinenindustrie hat keinen Bedarf. Man notiert ab Lager Budapest en gros per Kubikmeter:

Table of wood prices: Tischlerware, breit (1.150,000 K.), Tischlerware, schmal (1.050,000 K.), Bauware, breit (780,000 K.), Bauware, schmal (730,000 K.), Verschalungsware (630,000 K.), Latten und Staffeln (800,000 K.), Geschnittene Kanthölzer bis 6 Meter Länge (900,000 K.), Behauene Kanthölzer bis 6 Meter Länge (650,000 K.).

Bauhölzer. Eichen, Buchene und eichene Schnitt-hölzer sind für Exportzwecke gefragt, der inländische Bedarf ist unbedeutend. Man notiert en gros ab Budapest per Kubikmeter:

Table of wood prices: Eichenmaterial, merkantil (1.500,000 K.), Buchenmaterial, merkantil, unbehäumt, unged. (1.000,000 K.), Eichenmaterial, merkantil (1.500,000 K.), Eichenmaterial, behäumt, für Export (2.300,000 K.), Buchenmaterial, behäumt, gedämpft, für Export (1.350,000 K.), Eichenmaterial, unbehäumt, für Export (2.400,000 K.).

Nachholz. Breihschholz und Bottichholz für Exportzwecke sind gut gefragt, für Weinschholz ist derzeit wenig Nachfrage. Die Preise sind unverändert. Eisenbahnschwellen, Extrahölzer, und Bahnerhaltungshölzer sind stark gefragt, die Preise fest.

Wagnerholz. Derzeit geringer Bedarf, Preise weichend.

Brennholz. Wird von der Kohle immer mehr verdrängt, die von Woche zu Woche weichenden Kohlenpreise bedingen einen Rückgang der Holzpreise. Die Domböden haben verkauft derzeit ihre Vorräte auf Verlust, der Bedarf geht von Tag zu Tag zurück. Preise ab Budapest, per Kleinert, zugestellt in Kubren, 55,000 K. per 100 Klar.

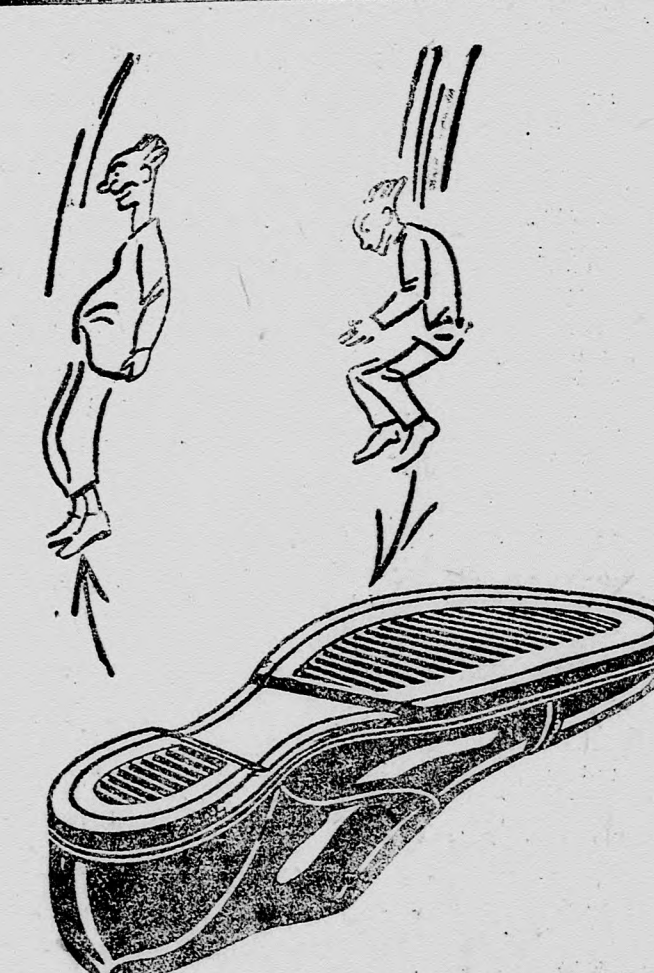
Schiffkohle. Bei geringem Bedarf Preise unverändert.

Baumwolle

Wochenbericht der Ungarischen Baumwollindustrie-A.G.

Baumwolle. Die bereits seit Wochen zu beobachtende langsame Aufwärtsbewegung an der Newyorker Börse hält an und ist diese Woche wieder ein Zeichen von 85 Punkten bemerkbar. Die von amerikanischen Baumwollhäufern herausgegebenen Stimmungsberichte lauten sehr zuversichtlich und sind die Prämien für die Sommerverschiebungen sehr stark gestiegen, was darauf hindeutet, daß man in Amerika mit einem Knappwerden der effektiv verfügbaren Baumwolle rechnet. Newyork notierte am 20. d. 24.50, am 27. d. 25.35; Liverpool am 20. d. 13.66, am 27. d. 13.94.

Baumwollgarne. Das Geschäft ist weiter belebt, da die Fabriken infolge ihrer wochenlangen Zurückhaltung gezwungen sind, ihre Bestände zu ergänzen und angesichts der Haupte nicht länger zuwarten wollen. Da in letzterer Zeit ziemlich viel Zahlungseinstellungen in der Branche waren, sind die ausländischen Spinnereien mit ihren Kreditierungen vorsichtiger geworden, außerdem sind dieselben durch die gute Beschäftigung nicht mehr gezwungen, alle möglichen von den Kunden geforderten Konditionen anzunehmen. Der Garpreis hat sich auch weiter vertieft und notiert Prima Amerika 2er Copsoren, franco ver-



PALMA Kautschukabsatz und Sohle wetterfest, elastisch, hygienisch!

Ausgenommen Investitionsrenten 1913, da diese die Schuld zu be...

Werte.

Handels-A.G. ... unter dem ... ist unverändert: ... kleines Format ... mit 82,000 ...

erhaltenmarkt zu ...

ung von Heiz ...

ist geringer, als ...

Arbeits

Arbeits-A.G. ... gemeinen an. Vor ... hören. Der Was ... und Haushalten

ist einigermaßen ...

1.150,000 \$... 1.050,000 ... 780,000 ... 730,000 ... 630,000 ... 800,000 ... 900,000 ... 650,000

Industrie-A.G.

Wochen zu beob ... der New Yorker ... ein Steigen ...

Bedarf, Preise ...

immer mehr ver ...

Industrie-A.G.

Wochen zu beob ...

ist weiter belebt ...

Baumwollrohware. Obwohl Baumwolle sich wei ...

Jetztwarengeschäft. Der Markt steht unter ...

Aus Amerika wird hiezu gemeldet: Baumw ...

Getreidegeschäft

Weizen. Der Markt in Chicago ist vorerst noch fest ...

Kolonialwaren

Marktbericht der Firma Wertheimer u. Frank. ...

Preise im Engros-Verkehr:

- Kolonialwaren: Kaffee, Rio 59,000-59,500, Santos 66,000-66,500, Costarica 87,500-88,000, Nicaragua 72,500-73,000, Salvador Maragoppy 107,500-108,000, Maragoppy Maragoppy 111,500-112,000, Tee, Coughong 94,500-97,000, Orange Becco 128,000-130,000, Pfeffer 44,000-44,500, Niment 37,000-37,500, Cassia 55,000-55,000, Ingwer 70,000-72,000, Rinnmel, holländischer 30,000-20,500, Keffen 1/4 143,000-146,000, Magisblüte 205,000, Vanille tab. 2.100,000-2.200,000, Reis, Burma 860-990, Moulmain 11,000-11,100, Italian glaccé 10,900-11,000, Sultaninca 60,000-64,000, Mandeln, Bari 81,000-84,000, Cajalnikerne 75,000-78,000, Feigen, Calanata 18,000-18,500, Carobbe 7000-7200, Arachid, gebrannt 18,500-19,000, Speisöl 25,000, Olivenöl 49,500-50,000, Pering 750,000-800,000, Sardinen, Portugal 10,600.

- Chemikalien und Materialwaren: Natrium 6900-7000, Ammoniakfaba 3700-3900, Kristallfaba 2100-2150, Soda bikarbna B 6400-6700, MBB 7600-8000, Leim 16,500-19,000, Chloralk 3600-3800, Alaune 4300-4500, Salpeter 12,000-13,000, Borax 14,000-15,000, Salzfalk 14,000-14,500, Gelatin 83,000-85,000, Seifeinseife 44,000-45,000.

Chefredakteur: Dr. Josef Straffer. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumlik. Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G. Für den Verlag verantwortlich: Moriz Balázs. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G. Verantwortlich: Géza Schmidek.

Magyar Kir. Opera. Farsangi lakodalom. Kezdeté 7 órakor.

Nemzeti Színház. Délután 3 Egy magyar nábob. Este 7 A balhatalan ember.

Kamara Színház. Délután 1/4 órakor Örsze néni. Tiszta dolog. Kunyhó előtt.

Városi Színház. Délután 3 órakor Juhászlegény, szegény juhászlegény.

Városi Színház. Délután 3 órakor Asszony.

Apollo Színház. (Hellkón ápitelen, Eakt-16r) Telefon: József 150-01.

Medgyaszay Vilma Fordul a kocka Homokzsák Vasárnap stb.

KIS KOMÉDIA VI., Révay-u. 18. Telefon: 14-22.

ROTT és STEINHARDT Kettesben a 2-ben és Jellinek

Roya Urteum. Erzsébet-körút 81. Telefon: József 121-67, 121-68.

Oriási új varieté-műsor Kezdeté 8 órakor.

PAPAGÁLY. Kezdeté 11 órakor.

Terezkörpuli-Színpad. Terezkörút 45.

A hittanár Salamon Bélával a főszerepben.

A császár vacsorája Kabos Gyulával a főszerepben.

Vidám Színpad Békefi Kabaré Nagymező-u. 17. Telefon: 17-97.

Halló Budapest. A házi tolvaj. Fixa idea. Békefi konferál.

BELVÁROSI MOZGÓ. Danton Peggy a valóperes gyerek Magyar hiradó.

CAPITOL Filmpalais beim Ostbahnhof Telefon: Josef 142-03.

Chicago lángokban Az acélparipa The 4 Yankee

Garmen-Mozgó. Erzsébet-körút 3. Tel.: J. 129-54.

Motauri A titokzatos Mr. Senki

Diana-Mozgó. V., Visegrád-utca 11/a.

Asszonybeesület (In Magyarán), dráma 7 felv.

ELIT-MOZGÓ. Vigaszínház mellett.

Mississippi rabjai Démonok kerestetnek

Vinaszínház. Délután 3 órakor Délibab.

Fővárosi Operettszínház. Délután 3 A nótás kapitány.

Renaissance Színház. Délután 4 Haláltánc.

Király Színház. Délután 3 órakor Árvácska.

Magyar Színház. Délután 8 A vörös ember.

Blaha Lujza Színház. Délután 8 Postás Katinka.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ VII., Rákóczi-ut 70. Tel. 94-87.

A nőtény sátán Barbara La Marr

KAMARA (Hungária-fürdő palotájában)

Sátán éjszakája Bányai István 2 részben 12 felv.

MOZGÓKÉP-OTTHON. Terezkörút.

Egyszer minden asszony... Newyork éjjell

Nyugat-Mozgó. Terezkörút 41. Telefon: 71-52.

Motauri A házasságok nem az égből kóttettek

ODEON. Rotenbiller-u. 37/B. Tel.: J. 2-68.

Az északi erdők leánya Buster Keaton a főszerepben

OLYMPIA. Erzsébet-körút 24. Tel.: J. 129-47.

A házasságok nem az égből kóttettek. Dráma 7 felv.

Vampyr kerestetik Főszereplők: Pótlás és Perlmutter

OMNIA. Kölcsey-utca 2.

Amit nem lehet megvásárolni A „Korosko” tragédiája

ORIENT. Izabella-utca és Aradi-utca sarkon.

Páris árnyai Az utca gyermeke

PHÖNIX. Rákóczi-ut 68. Telefon: J. 79-10.

A titokzatos Mr. Senki Kacsavadász borbély Angol hiradó

Royal-Apollo. Erzsébet-körút 45/47. Tel.: J. 118-84.

Mae Murray nagy világt attrakciója A pávahercegnő

TIVOLI. Nagymező-utca 8. Telefon 80-44.

Amit nem lehet megvásárolni A főszereplők: Henny Porten Kende Mária fellépte.

Három élő szellem Anna Q. Nilsson és Norman Kerry

URANIA. Rákóczi-ut 21. Telefon: J. 121-26.

Mae Murray nagy világt attrakciója A pávahercegnő

Kleiner Anzeiger.

Das Wort: ... 1600 \$., an Sonn- und Festtagen 1500 \$.

KAUF, VERKAUF. Spezialgeschäft für Gilbertfeld.

Wäsche. Berkaufen Sie nicht Ihre Wäsche.

BEKLEIDUNG. Meglepő árak fizetek viselt férfruhákért.

BUCHER. Német könyvtár az összes klasszikusokkal.

MASCHINEN. Elektromotor, Gleichstrom, 6 HP.

MÖBEL, TEPPICHE. Chaiselongue, Chaiselonguebeden.

STELLENGESUCHE. Hittérre bejárt Frau sucht für gemeindefürsorglichen Haushalt.

STELLENGESUCHE. Hittérre bejárt Frau sucht für gemeindefürsorglichen Haushalt.

STELLENGESUCHE. Hittérre bejárt Frau sucht für gemeindefürsorglichen Haushalt.

STELLENGESUCHE. Hittérre bejárt Frau sucht für gemeindefürsorglichen Haushalt.

STELLENGESUCHE. Hittérre bejárt Frau sucht für gemeindefürsorglichen Haushalt.

STELLENGESUCHE. Hittérre bejárt Frau sucht für gemeindefürsorglichen Haushalt.

STELLENGESUCHE. Hittérre bejárt Frau sucht für gemeindefürsorglichen Haushalt.

STELLENGESUCHE. Hittérre bejárt Frau sucht für gemeindefürsorglichen Haushalt.

STELLENGESUCHE. Hittérre bejárt Frau sucht für gemeindefürsorglichen Haushalt.

STELLENGESUCHE. Hittérre bejárt Frau sucht für gemeindefürsorglichen Haushalt.

STELLENGESUCHE. Hittérre bejárt Frau sucht für gemeindefürsorglichen Haushalt.

STELLENGESUCHE. Hittérre bejárt Frau sucht für gemeindefürsorglichen Haushalt.

STELLENGESUCHE. Hittérre bejárt Frau sucht für gemeindefürsorglichen Haushalt.

STELLENGESUCHE. Hittérre bejárt Frau sucht für gemeindefürsorglichen Haushalt.

STELLENGESUCHE. Hittérre bejárt Frau sucht für gemeindefürsorglichen Haushalt.

STELLENGESUCHE. Hittérre bejárt Frau sucht für gemeindefürsorglichen Haushalt.

STELLENGESUCHE. Hittérre bejárt Frau sucht für gemeindefürsorglichen Haushalt.

STELLENGESUCHE. Hittérre bejárt Frau sucht für gemeindefürsorglichen Haushalt.

STELLENGESUCHE. Hittérre bejárt Frau sucht für gemeindefürsorglichen Haushalt.

ph-utónál 3 emeletes ház üzletekkel 82 lakosra hozadékkal 1000 forint kedvező fizeték mellett kap...

Bérbérlők: Vilmos császárné 3 emeletes körülpült abszolút modern sorkörház, körül üzletekkel, 3-4-5-6 szobás lakásokkal, alkalmi áron 1700 millió. Harrach, Egyetem-u. 6.

Budafokon modern urvilla, háromszoba, fürdő és cseledészoba, üvegezett veranda, külön házmesteri lakás, főépület alapincézve 450 négyzetalagú gyümölcsös kerttel, az ingatlan amerikai vasrácsos kerítéssel bekerítve, villany és vízvezetékkel azonnal beköltözhető, 160 millió. Harrach, Egyetem-u. 6.

Kispesten, villamos mentén, kis igényeket kielégítő négy-szobás családi ház, minden mellékkel, villany, városi vízvezeték, elfoglalható, 100 millió. Harrach, Kispest, Kistaludy-utca 53.

Das Güterbureau Josef Jerecsny holt föltérte verhauf-baren Güter und Gutsparthungen in Ungarn in Eoiden, wie auch erntje Käufer. Aufsumming jeht. 30. Jänner 1925-78. 5457

Mátyásföldön villanegyedben 250 négyzetalagú villatelek 20 millió. Harrach, Egyetem-utca 6.

Füszér, csemegéüzlet Vilmos császárné utcai lakással 30 millióért Radó, Szondy-utca 11. 2984

háromemeletes ház üzletekkel 30000 hozadékkal egy Schlesinger.

Budapest környékén forgalmas borbély- és fodrászüzlet teljes felszereléssel 60 millió. Harrach, Egyetem-utca 6.

Kispesten, forgalmas utcánál, 3 szobás családi ház üzlethelyiséggel, melléképülettel, könnyű fizetési feltételek mellett, elfoglalható, 110 millió. Harrach, Kispest, Kistaludy-utca 53.

Kispesten, fővonal mentén, 4 szobás családi ház üzlethelyiséggel, 15 m. pincével, 4 lóra istálló, külön melléképület, elfoglalható, 120 millió. A Szil-Isztván-körháztól 40-es villamoson, a Templom-téren lejárni. Harrach, Kispest, Kistaludy-utca 53. sz. a református templom hála mögött. Az állomásnál tartózkodó zugúgyonkóktól óvakodjék.

Visszatértek Amerikába. A szarvasi országutánál, városból hájtásványra, fekete szikmentes, tanyás, 32 holdas, 300 millió. Pénzt lássák. Harrach, Egyetem-utca 6.

Kávéház-étterem Pest környékén, a fővárostól 10 percnnyire, kettőszobás lakással, 3/4 évre bérbeadó. György, Conti-u. hét. 1035

Borosz központi csarnoknál, napi 2 hektó borbogyószussal, lakással, teljes felszereléssel, jogtortonyossággal eladó. Szilágyi, Thököly-ut 12. 3628

